

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljahr 2.50 RM, monatlich 1.10 RM, wöchentlich 26 Pf. frei im Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1.10 RM pro Monat. Eingetragene in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 RM, für das übrige Ausland 3 RM pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheit täglich außer Montags.

**Die Insertions-Gebühr**  
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 50 Pf. für vollstehende und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (letztegedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schulstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.

Telephon: Amt IV. Nr. 1983.

Samstag, den 19. Januar 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.

Telephon: Amt IV. Nr. 1984.

## Vom Schlachtfeld der Arbeit.

Opfer fallen hier: weder Lamm noch Stier, aber Menschenopfer unerhört.

9141 (8928)\* Tote und 130 625 (132 193) Schwerverwundete, insgesamt also 139 726 (141 121) auf dem Schlachtfeld der Arbeit Seelenebene oder Schwerverwundete in dem einen Jahre 1906 — so lautet das von uns bereits in der Freitagnummer erwähnte amtliche Bulletin, das in Gestalt einer Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1906 dem Reichstag vorgelegt ist. Diese Zahlen umfassen nur die Unfälle, für welche im Jahre 1906 zum ersten Male eine Entschädigung gezahlt ist. Die Zahl der Unfälle, die überhaupt im Jahre 1906 zur Meldung gelangten, ist eine weit höhere. Die Gesamtziffer der im Jahre 1906 angemeldeten Unfälle beträgt 645 583 (609 160).

Grauenvolle Zahlen, die eine berechtigte Anklage gegen die herrschende Gesellschaftsordnung erheben, welche Leben und Gesundheit der Arbeiter mißachtet. Die furchtbaren Verluste an Menschenleben, Menschengesundheit und Menschenglück sind zum übergrößten Teile keineswegs notwendige Folgen der Beschäftigungsarten, sondern beruhen auf den Mängeln der vom Kampf für den Unternehmerprofit beherrschten Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege. Die angemeldeten Unfälle übersteigen erheblich die gesamte Friedenspräsenzstärke. Die Zahl der auf dem Schlachtfeld der Arbeit so schwer Verwundeten, daß auch die widerwillige Rechtspflege hat anerkennen müssen, daß die Folgen des Unfalls auf eine längere Zeit als 13 Wochen sich erstrecken, überragt um mehrere Tausend den Gesamtverlust, den die deutsche Armee im deutsch-französischen Kriege an Toten und Verwundeten aufzuweisen hatte (187 886).

Außeisicht würden derartige entsetzliche Zahlen die herrschende Klasse zur endlichen Erfüllung ihrer Pflicht zur Herabminderung der Unfälle auf das menschenwürdige Maß, wenn die Getöteten und Verwundeten nicht Arbeiter, sondern Unternehmer wären. Da es sich aber eben um Leben und Gesundheit von Arbeitern handelt, deren Gleichberechtigung als Mensch die herrschende Klasse nach allen Richtungen hin bekämpft, so läßt die herrschende Klasse fast alle Forderungen nach Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter unerfüllt.

Die frevelhafte Gleichgültigkeit gegen Leben und Gesundheit der Arbeiter hängt mit der Gesellschaftsordnung selbst zusammen, die der arbeitenden Bevölkerung die elementarsten Rechte vorenthält. Die herrschende Klasse, welche im Besitz der Produktionsmittel ist, achtet den Arbeiter lediglich als Arbeitsmaschine, dessen Verunglückung der Besitzer menschlich fernsteht.

Die Zahl der angemeldeten Unfälle ist nach den eingangs erwähnten Ziffern also um 36 423 gegen das Vorjahr gestiegen. Verringert hat sich — das erste Mal seit dem Bestehen der Unfallgesetzgebung — die Zahl der jährlich festgestellten Entschädigungen. Freilich nur um 1395. Leider berechtigt dies Herabgehen der Ziffer insbesondere gegenüber der großen Steigerung der gemeldeten Unfälle durchaus nicht auf eine Verminderung der Unfälle zu schließen. Sie erklärt sich durch die so häufig beklagte Verlangsamung und Verschlechterung der Rechtspflege. Es wird bekanntlich in wachsendem Maße der Unfall auf andere Ursachen als den Betrieb zurückgeführt: der Begriff des „Vams in Betriebe“ ist in den letzten Jahren immer mehr eingeeengt und die Rechtspflege neigt in wachsendem Maße dahin, die Folgen des Unfalls nicht als urächliche Folgen des Betriebsunfalls zuzugeben, sondern auf Veranlassung (z. B. bei Bruch- und Lungenlähmung) und auf andere Gründe (Herbenleiden, Alkoholgenuß usw.) zurückzuführen. Diese Konstruktion ist freilich bei den durch den Unfall Getöteten nicht möglich. Daher mag es sich erklären, daß die Zahl der auf dem Schlachtfeld der Arbeit Getöteten, für die das Sterbegeld und die Entschädigung für die Hinterbliebenen im Jahre 1906 festgesetzt ist, nicht gesunken, sondern leider gestiegen ist.

Wie hoch ist die Zahl derer, für die nach den Rechnungsergebnissen der Berufsgenossenschaften seit 1886 erstmalig eine Entschädigung gezahlt ist? Das vergangenheitsliche die nachstehende Tabelle, die aber den amtlichen Nachweisen fehlt. Unsere Tabelle bezieht sich auf alle in gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften (ohne die Versicherungsanstalten der Baugewerks-, Tiefbau- und Seebereitschaftsgenossenschaften, für die die Anzahl der versicherten Personen nicht feststeht) sowie in staatlichen und kommunalen Aufsichtsbehörden (ausschließlich der Baubetriebe) versicherten Personen.\*\*)

\*) Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1905.

\*\*) Zu dieser Berechnung mag hervorgehoben werden, daß wir die in den amtlichen Nachweisen angegebene Zahl der durchschnittlich Versicherten zur Grundlage der letzten Spalte gemacht haben, während bei früheren Berechnungen eine schätzungsweise eingeschätzte, etwas höhere Zahl vom Reichsversicherungsamt für die Berechnung, wie viele Unfälle auf je 1000 Versicherte fallen, genommen wurde.

Zahl der verletzten Personen, für welche im Rechnungsjahre erstmalig Entschädigungen festgestellt worden sind:

im Rechnungsjahr	überhaupt	absolut				auf 1000 versicherte Personen
		und zwar hatten die Verletzungen zur Folge				
		Tod	dauernde Erwerbsunfähigkeit völlige	vorübergehende Erwerbsunfähigkeit teilweise	vorübergehende Erwerbsunfähigkeit	
1886	10 540	2 716	1 778	8 961	2 085	2,83
1887	17 102	3 270	3 166	8 462	2 204	4,15
1888	21 057	3 645	2 203	11 023	4 186	2,04
1889	31 019	5 185	2 892	16 337	6 615	2,32
1890	41 420	5 958	2 681	22 615	10 166	3,04
1891	50 507	6 346	2 561	27 788	13 812	2,80
1892	54 827	6 811	2 640	30 589	15 807	3,04
1893	61 874	6 245	2 487	36 236	16 906	3,41
1894	68 677	6 250	1 732	38 952	21 728	3,78
1895	74 467	6 835	1 668	40 527	25 687	4,05
1896	85 272	6 989	1 524	44 378	32 386	4,84
1897	91 171	7 287	1 452	46 489	35 943	5,08
1898	96 794	7 848	1 109	47 764	40 053	5,30
1899	104 811	7 999	1 207	51 240	44 275	5,63
1900	106 447	8 449	1 366	51 111	45 212	5,68
1901	116 089	8 359	1 416	54 340	51 974	6,15
1902	119 901	7 842	1 306	55 264	55 399	6,28
1903	127 947	8 286	1 517	58 129	60 065	6,51
1904	136 126	8 552	1 578	62 563	63 433	6,85
1905	139 787	8 757	1 476	63 530	66 024	7,24
1906	188 283	8 970	1 454	60 814	67 045	7,00
86/06	1 662 098	141 049	39 403	832 087	681 259	

Die Gesamtzahl der im Jahre 1906 versicherten Personen betrug 20 726 713 (20 242 512), und zwar waren in den 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften 8 625 000 (8 195 732), in den 48 landwirtschaftlichen Genossenschaften 11 890 711 (11 890 711) und in den Ausführungsbehörden 912 642 (857 709) Personen versichert. Die Zahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen ist vom Reichsversicherungsamt wie früher schätzungsweise auf Grund der Berufszählung von 1895 eingestellt. Auf rund 1 1/2 Millionen schätzt das Reichsversicherungsamt die Zahl der Personen, die doppelt gezählt sind, weil sie in landwirtschaftlichen und in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind. Diese Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter ist im Gegensatz zu den in industriellen Betrieben beschäftigten also eine willkürliche, der Wahrheit nicht entsprechende. Bei Berücksichtigung der wirklichen Zahl dürfte eine erheblich geringere Zahl landwirtschaftlicher Arbeiter einzusetzen sein: die Ergebnisse der im vergangenen Jahre vorgenommenen Berufszählung werden ja hoffentlich bald Aufklärung schaffen. Da demnach nicht die Zahl der wirklich in der Landwirtschaft Arbeitenden, sondern wahrscheinlich eine höhere in den Nachweisen in die Erscheinung tritt, so wird die große Zunahme der Unfälle in den landwirtschaftlichen Betrieben etwas verdeckt. Sie ist ungeheuer: zum ersten Male im Jahre 1906 ist (in Relativität zu den Berufszählungszahlen von 1895) eine Verminderung der Unfallzahlen im Landwirtschaftsgewerbe eingetreten. Während die gewerblichen Berufsgenossenschaften eine Zunahme von 2867 Unfällen gegen 1905 aufweisen (71 227 im Jahre 1906, 68 360 im vorhergehenden Jahre), zeigen die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften eine Abnahme von 4448 Unfällen gegen das Jahr 1905. Es läßt sich leider, weil die Zahl der wirklich beschäftigten Arbeiter von den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften nicht angegeben ist, nicht positiv behaupten, daß die Verhältnisse auf dem Lande nach der Richtung der erschreckenden Zahl von Unfällen sich, wenn auch nur sehr wenig, gebessert haben. Es mag sein, daß der endliche Erlass von Unfallverhütungsvorschriften für landwirtschaftliche Betriebe einen Rückgang herbeigeführt hat. Mag auch sein, daß nach derselben Richtung die endliche Einstellung von technischen Aufsichtsbeamten gewirkt hat: während 1904 nur fünf landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften Aufsichtsbeamte hatten, wiesen im Jahre 1906 14 Berufsgenossenschaften technische Aufsichtsbeamte auf (Königreich Sachsen 6, Anhalt 3, die acht bayerischen, die für die Provinz Sachsen und Posen, sowie die für Meiningen und Lothringen je 1). Bei der Unvollständigkeit, ja Viederlichkeit, mit der ländliche Berufsgenossenschaften ihre Berichte fertigen — wir haben kürzlich dieselben besprochen — ist ein sicherer Rückschluß unmöglich. Die Tatsache, daß die Rentenquetscherei und die Verheimlichung von Unfällen auf dem Lande weit stärker wie in industriellen Betrieben in Übung ist, läßt für den wenn auch vielleicht nicht relativen, so doch absoluten Rückgang der Unfälle im Landwirtschaftsbetriebe auch die Erklärung zu, daß ein Rückgang nicht der Unfälle, sondern lediglich der Feststellungen in der Unfälle erfolgt ist. Hier kommt noch die Zunahme der ausländischen Arbeiter in der Landwirtschaft in Betracht. Fühlt sich schon der gesunde Ausländer in Deutschland rechtlos, wie mag es da erst dem durch Unfall Verletzten ergehen! Er ist froh, Deutschland verlassen zu können, selbst wenn er nicht befürchtet, gar als „lästiger“ Ausländer ausgewiesen zu werden, weil er einen Unfall erlitten hat.

Nachstehende Tabelle zeigt, welche enorme Zahl von Unglücksfällen die landwirtschaftlichen Betriebe treffen. Es betrug in der Landwirtschaft die Zahl der verletzten Personen, für welche im Rechnungsjahre erstmalig Entschädigungen festgestellt worden sind:

Zahl der verletzten Personen, für welche im Rechnungsjahre erstmalig Entschädigungen festgestellt worden sind:

im Rechnungsjahr	überhaupt	absolut				auf 1000 versicherte Personen
		und zwar hatten die Verletzungen zur Folge				
		Tod	dauernde Erwerbsunfähigkeit völlige	vorübergehende Erwerbsunfähigkeit teilweise	vorübergehende Erwerbsunfähigkeit	
1888	808	354	43	180	231	0,14
1889	6 631	1 363	260	2 663	2 330	0,92
1890	12 573	1 877	438	5 404	4 854	1,51
1891	19 359	2 153	644	8 878	7 689	1,58
1892	23 231	2 026	785	11 012	9 408	1,81
1893	27 553	2 142	770	14 890	9 742	2,24
1894	32 491	2 261	500	17 185	12 485	2,64
1895	37 383	2 218	571	19 529	15 070	3,04
1896	42 034	2 363	623	22 222	17 726	3,84
1897	45 438	2 474	544	23 280	19 160	4,06
1898	47 683	2 598	332	28 366	21 387	4,26
1899	51 287	2 608	440	25 313	22 926	4,58
1900	50 311	2 662	511	24 181	22 937	4,50
1901	55 983	2 751	568	25 954	26 710	5,00
1902	57 934	2 672	541	26 408	28 318	5,18
1903	62 337	2 893	604	28 379	30 521	5,58
1904	66 003	2 948	668	31 428	30 959	5,90
1905	66 835	2 907	610	32 009	30 809	5,94
1906	61 887	2 872	503	28 580	29 842	5,53
88/06	768 215	44 142	10 104	370 845	343 129	

Eine solche Abhilfe ist möglich durch Beseitigung der Hauptursachen der Unfälle. Und das sind: die Länge der Arbeitszeit, der Mangel eines gesetzlichen Schutzes der Arbeiterorganisationen, die Alfordarbeit, Mangel an Schulung, insbesondere ungelerner Arbeiter, die Heranziehung schulfreier Ausländer, unzureichender Erlass und Inhalt von Unfallverhütungsvorschriften, vor allem die Verfassung des Reichs der Arbeiterorganisationen, Unfallverhütungsvorschriften festzusetzen und zu überwachen. Nicht zu vergessen ist endlich die Beseitigung des ausnahmerechtlichen Charakters der Unfallgesetzgebung, der dem Verletzten, weil er als Arbeiter verletzt ist, ein Drittel der Schadenersatthöhe und mehr nimmt und ihn auf die schmale Unfallrente beschränkt. Diese die Opfer der Arbeit schwer schädigende Vorschrift wirkt wie die Organisation der Berufsgenossenschaften sowie das fast völlige Versagen der Strafrechtspflege gegenüber fahrlässig handelnden Unternehmern fast wie eine Prämie zur Herbeiführung von Unglücksfällen.

In 21 Jahren 141 049 Arbeiterleben auf dem Schlachtfeld der Arbeit, 1 662 098 schwer Verwundete — das sind Zahlen, die das Gewissen der bürgerlichen Parteien aufrütteln und sie veranlassen sollten, endlich die eben kurz skizzierten zur Verminderung der ungeheuren Opfer an Menschenleben, Menschengesundheit und Menschenglück gestellten Forderungen der Arbeiterklasse zu erfüllen.

## Zentrums-Wahlrechtsbewegung.

Die baldige Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Landtagswahlrechts im Polizeistaat Preußen ist gesichert; denn, so behauptet mit der ihr eigenen Einsicht die katholische „Wirt. Volksgtg.“ — ein Blatt, in das der Abfall vom Redaktionsstisch der „Germania“ hineingeklopft wird — „die Bewegung für die Einführung des Reichstagswahlrechts nimmt auch in den Kreisen unserer Parteifreunde zu. Nachdem die Zentrumsfraktion im vorigen Jahre einstimmig den Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen gestellt hat, ist in den Reihen des Zentrums klarer Tisch geschaffen. Wir wollen das Reichstagswahlrecht, und unsere parlamentarische Vertretung im Abgeordnetenhaus tritt geschlossen für diese Forderung ein.“

Also endlich will das Zentrum des Landtages „gesteuert“ für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen eintreten! Eine schöne Versicherung — nur sind bekanntlich entsprechend seiner jesuitischen Moral beim Zentrum „Versprechen“ und „Halten“ zwei Dinge, die sich sehr selten beisammen finden. Seit mehr als dreißig Jahren hat es von der Notwendigkeit der Ersetzung des preussischen Dreiklassenwahlrechts durch ein allgemeines, gleiches und geheimes Landtagswahlrecht gesprochen und in kritischen Zeiten, wenn es galt, die unteren Volksschichten für seine kirchlichen Zwecke auszunutzen, sogar in Volksversammlungen und Parlamenten große Aktionen angekündigt — aber über dieses Stadium des Anfüchtens ist das Zentrum nicht hinausgelangt. Eine energische Agitation für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen hat sich die Führerschaft des Zentrums nie geleistet, noch hat es während der Zeit, da es mit den wohlwollenden schönen Seelen der protestantischen Junker den Regierungsblock bildete, jemals etwas Ernstliches für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen unternommen. Höher als das politische Recht der katholischen Arbeiter stand ihm allezeit trotz seiner Verachtung der irdischen Schätze die Rückkehr der Jesuiten und das Verlangen der katholischen Adligen und Großbauern nach hohen Korn- und Viehpreisen.

Wie sehr bisher die Führer des Zentrums für die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Landtagswahlrechts ihre Kräfte eingesetzt haben, zeigt am besten ihr Verhalten im Reichs- und Landtage bei jenen Gelegenheiten, wo Vendenen

des bisherigen Wahlrechts in Frage standen. Als z. B. am 30. April 1900 über die Gemeindevahlreform im preussischen Abgeordnetenhause verhandelt wurde, sagte der Zentrumsführer Dr. Wagem:

„Ursprünglich hatte zweifellos das Dreiklassenwahlrecht den gesunden sozialen Gedanken, daß in der ersten Klasse der reine Besitz, der Großbesitz, maßgebend sein sollte, in der zweiten Klasse der Mittelstand, dessen Existenz auf Besitz in Verbindung mit Arbeit basiert, und in der dritten Klasse die breite Volksmasse die Entscheidung haben sollte, die wesentlich von dem Ertrage ihrer Arbeit lebt. Dieser ursprünglich soziale Gedanke war schon in den Zuständen von 1851 nicht mehr vorhanden. Der Mittelstand . . . war durch das Ueberwuchern des reinen Besitzes, des Großkapitals, hinabgedrängt in die dritte Klasse, wo er . . . völlig einflusslos geworden war. . . Der Ausgangspunkt war also für uns, dem Mittelstande bei dieser Reform eine bessere Stellung zu geben.“

Ferner sagte derselbe Abgeordnete am 23. Januar 1904 bei der Beratung des preussischen Staatshaushaltsetats für das Jahr 1904:

„Es kann ja, wie die Dinge liegen, niemand daran denken, daß ohne weiteres das Reichstagswahlrecht an die Stelle des preussischen Wahlrechts gesetzt werde, einerseits, weil keine Aussicht ist, daß dieses hohe Haus, nach Lage der Mehrheitsverhältnisse das annehmen würde, und auch die preussische Staatsregierung dem niemals zustimmen würde, andererseits aber, weil doch das bestehende Reichstagswahlrecht auch als das reine Ideal nicht anerkannt werden kann, und es doch, wie es sich gezeigt hat, Mißstände mit sich bringen kann, Mißbräuchen einen gewissen Raum gibt, von denen wir nicht wünschen können, daß sie ausgebeutet werden.“

Am 7. Februar 1906 kam im Reichstag ein vom Genossen Ulbricht gestellter Antrag zur Verhandlung, in welchem gefordert wurde, dem Artikel 3 der Reichsverfassung den Zusatz hinzuzufügen, daß in jedem Bundesstaate eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gewählte Vertretung bestehen müsse. Die Zentrumsfraktion verzichtete sich hinter allerlei lächerlichen Kompetenzbedingungen und Ausflüchten und beschränkte ihre ganze Wahlrechtsaktion auf die Abgabe einer Erklärung durch den Grafen v. Hompesch, in der es hieß:

„Eine Frage von so großer Bedeutung und Tragweite kann, wie die Erfahrung aller Zeiten lehrt, eine befriedigende Lösung nur finden, wenn sie in Zeiten der Ruhe und des Friedens in Angriff genommen wird.“

Jedenfalls eine höchst sonderbare Wichsamkeit für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen.

Gegenüber dieser eigenartigen Zentrumswahlrechtsbewegung und der nicht minder eigenartigen Abstimmung der Zentrumsfraktion im preussischen Abgeordnetenhause vom 10. Januar d. J. nimmt es sich geradezu komisch an, wenn die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“ (M.-Gladbach) aus Anlaß der Wahlrechtsdebatten im preussischen Abgeordnetenhause sagt: „Das preussische Wahlrecht bleibt weiter bestehen und es ist vorderhand nicht die geringste Reform dieses Wahlrechts zu erwarten. . . Was einmal werden wird, davon kann man eine Vorstellung bekommen, wenn man den letzten Teil der Wilsofschen Erklärung durchdenkt. Der „Einfluß des Mittelstandes auf das Wahlergebnis“ soll aufrecht erhalten werden. Vom Arbeiterstand, der in Preußen sozusagen auch noch da ist, ist nicht die Rede — und gerade er ist der rechtlose Teil bei dem Dreiklassenwahlrecht.“

Dann heißt es weiter: „Wenn die Staatsregierung nicht will, dann muß das Volk wollen. Was nicht der politischen Klugheit eines Staatsmannes entspricht, das muß das Volk sich eben erkämpfen. Nun ist es in Preußen allerdings nicht einerlei, in welchen Formen sich der Wahlrechtskampf bewegt. Die Sozialdemokraten haben wieder Protestversammlungen abgehalten und sind dabei auf die Straße gegangen. Streikdemonstrationen sind keine geeigneten Mittel, in Preußen Reformen anzubahnen, im Gegenteil: sie ängstigen die Epigonen und verstärken die Reaktion. Nun bleibt ja vorderhand noch an der ruhigen Auffklärung der preussischen Wähler über ihre Rechte oder besser: ihre Rechtlosigkeit, über die Bedeutung der Sache noch soviel zu tun, daß man vollauf genug hat, erst diese Arbeit zu leisten. Diese große Klasse der Landtagswähler befindet sich noch in einer derartig kumpfen Einsichtlosigkeit befangen, daß es da eine Herkulesarbeit zu überwinden gibt. Der Kampf um die Reform des Dreiklassenwahlrechts muß also innerhalb der Wählermassen weiter gehen.“

Das Bekenntnis, daß das Zentrum bisher zur Beseitigung der „kumpfen Einsichtlosigkeit“ der katholischen Landtagswähler nichts getan hat, ist richtig; die Hoffnung, daß es jetzt das Unterlassene nachholen wird, nach seinen bisherigen Leistungen auf diesem Gebiete aber recht wenig glaubhaft. Maßgebend für die Politik der Zentrumsfraktion ist eben nicht das Interesse der katholischen Arbeiterschaft, sondern das Interesse des hohen Klerus und der katholischen Agrarier. Sie bestimmen den Kurs. —

## Zur politischen Lage in Baden

wird uns geschrieben:

Ganz abgesehen von der trostlosen Situation, in der sie sich im allgemeinen im ganzen Reiche befinden, haben die Nationalliberalen des „badischen Vaterlandes“ noch ein ganz spezielles Pech mit den Reichswahlen, die sie seit der letzten allgemeinen Landtagswahl im Oktober 1905 durchzukämpfen hatten. Schon kurze Wochen nachher mußten sie sich in bezug auf Bückingen-Land zu einer Neuwahl stellen infolge des Todes ihres Abgeordneten Rebmann, und die Folge war ein schwerer Konflikt mit dem Freisinn, der ebenfalls Anspruch auf den Kreis erhob und mit der Kündigung der Wählergemeinschaft drohte, falls man ihm das Mandat nicht überlasse. Es kam mit Mühe und Not zu einer Einigung auf die Person des nationalliberalen Landgerichtsrates Obkircher, den ein verschlagener Leid der Schwarzen bei den allgemeinen Wahlen aus der zweiten Kammer hinausexperimentiert hatte. Nicht lange sollte jedoch der Friede dauern: infolge seiner Beförderung zum Landgerichtsdirektor mußte sich Obkircher zu einer Neuwahl stellen, bei der die Rechte mit dem Freisinn mit größerer Heftigkeit auf neue erkrankte. Die Wähler wurden vom Freisinn schimpflich Herrn Obkircher einen „aufgetriebenen Kennenabgeordneten“, der für den Kreis nicht das mindeste getan habe, geben schließlich aber doch wieder klein bei, so daß Obkircher wieder in die zweite Kammer zurückkehren konnte.

Noch mehr Kummer bereitete den badischen Nationalliberalen der vor 3 Wochen erfolgte Tod des Oberschulrates Dr. Wegboldt, des langjährigen Direktors des Wissenschaftlichen Schöpfheim-Schönau. Dr. W. war dort im Oktober 1905 mit 2700 gegen 1500 Stimmen und 800 sozialistische Stimmen im ersten Wahlgang gewählt worden, hatte also nur etwa 100 Stimmen über das absolute Mehr gehabt. Seitdem haben die Schwarzen in dem Bezirk starke Fortschritte gemacht, und nun tat ihr Führer Wader den Nationalliberalen auch noch den Schmerz an, daß er sich zu der Kandidatur mit den Bündlern auf eine gemeinsame

protestantische Kandidatur einigte, die nicht nur sämtliche Zentrumstimmen erhalten, sondern auch zahlreiche bisher liberale Bauern des protestantischen Wählerkreises an sich ziehen wird. Da zudem der nationalliberale Kandidat im Kreise weit weniger bekannt ist als sein verstorbenen Vorgänger, ist die Gefahr zum mindesten einer Stichwahl für die Nationalliberalen sehr groß.

Noch schlimmer aber ist für sie der Gedanke, in dieser Stichwahl auf die Hilfe der — Sozialdemokraten angewiesen zu sein, derselben Partei, gegen die seit den Kaffernparteiwahlen des Januar 1907 die wilsofschen Elemente des badischen Nationalliberalismus, insbesondere Herr Bassermaun und sein Anhang, mit allen Mitteln hegen, um die Parteigruppierung in Baden in dasselbe Schema zu bringen, wie es zurzeit im Reiche maßgebend ist. Es ist für die Charakterfestigkeit und Manneswürde unserer Liberalen bezeichnend, daß sie seit der Aussicht auf eine Nachwahl in dem gefährdeten Schöpfheimer Bezirk der Sozialdemokratie gegenüber plötzlich wieder auffallend milde Töne anschlagen, ja daß kürzlich sogar der seither als entschieden rechts stehend bekannte Führer der Mannheimer Kathausliberalen, Rechtsanwalt König, in einer Rede im nationalliberalen Verein ausdrücklich feststellte, daß die badischen Liberalen die sozialistische Unterstützung haben müssen, wenn sie nicht total zusammenbrechen sollen, und daß es auch ein Fehler sei, von uns als einer republikanischen Partei die Erfüllung von allerhand monarchischen Repräsentationspflichten zu verlangen, wie es im Streit um das Präsidium der zweiten Kammer und bei der Ständelungsdepeche an den Hof nach dem Tode des Großherzogs der Fall war.

So ist die Sozialdemokratie in Baden wieder einmal eine stark umworbene Partei, deren Wohlwollen hoch im Preise steht. Doch die jüngsten Ereignisse in Baden wie auch im Reiche auf ihre Stellung zum bürgerlichen Liberalismus nicht ohne Einfluß geblieben sind, und daß, wenn sie in Schöpfheim-Schönau die Liberalen gegen das Zentrum herauszuheben soll, zum mindesten zureichende Garantien für eine entschiedene fortschrittliche Haltung des Kammerliberalismus in einer Reihe wichtiger politischer Fragen geboten werden müssen, das dürfte jeder vernünftig Denkende nur als eine Selbstverständlichkeit betrachten.

## Das marokkanische Abenteuer.

Paris, 17. Januar. (Fig. Ver.)

Die „Basis von Algier“! In der rührenden Eintrachtigkeit dieses „Prinzips“ segelt man gleichmütig — auf den Konflikt los. Die Abmachungen der Konferenz enthalten zwei Hauptelemente: Erstens die vereinbarten Bestimmungen selbst und zweitens ihre Anwendung im Reiche des Sultans Abdul Aziz. Aber der fortschreitende Sieg der kassidischen Erhebung reißt die zwei Elemente gewaltsam auseinander. Besteht die „Basis von Algier“ noch, wenn Muley Hafid Herr des Landes ist? Soll die französische Regierung abwarten, bis die souveränen Marokkaner ihre Angelegenheiten selbst geordnet haben und vom Sieger nur die Anerkennung der Konferenzbeschlüsse fordern? Bichon selbst hat sich in seinem Interview mit dem „Matin“ auf diesen Standpunkt gestellt, aber der „Temps“, das Organ der Cassidischen Clique, sieht darin eine Abdankung. Abdul Aziz sei der in Algier anerkannte Sultan, dem gegenüber Frankreich seine „Rechte“ geltend zu machen habe. Die logische Folgerung daraus zu ziehen und die militärische Intervention Frankreichs zugunsten Abdul Aziz zu fordern, waart allerdings auch der „Temps“ nicht. Aber er fährt während gegen die Anhänger einer vorsichtigen, allen Konflikten vorzuziehenden Marokkopolitik los. Zu diesen gehören nun nicht nur die Sozialisten allein, sondern auch sehr gemäßigte Leute, wie der Vizepräsident von Leroy-Beaulieu. Besonders scharfe Worte sind dem gleichfalls gemäßigten „Journal des Debats“ zugesprochen, das allerdings gewagt hat, den „Temps“ unterhält der Begünstigung der Abenteuerpolitik zu beschuldigen.

In der heutigen Kammer Sitzung hat Bichon die Verlegung der Zentrumsinterpellation durchgesetzt. Das bedeutet, daß das Vizepräsidentenamt der Regierung freie Hand läßt, das Land vor ein fait accompli der aggressiven Politik zu stellen. Bichon erklärte, General Amode habe nur Rebellen gezüchtigt. „Rebellen“ kann es aber doch nur gegen eine legitime Staatsgewalt geben, also nicht gegen die Souveränität Marokkos anerkennde Republik, die auch als Polizeimandat — Ausland bleibt. Aber sollte Herr Bichon da auch nur ein unrichtiges Wort herausgerufen sein, das eine Welle der Welt jähwärtlich glauben, daß der heilige Vormarsch des Amadeschen Korps noch immer keinen anderen Zweck als — die Bestrafung der Plünderer von Casablanca habe. Tatsächlich hat im Kampf von Seitad das französische Korps mit der Kavallerie Muley Hafids im Kampf gestanden. Der „heilige Krieg“ ist also kein ungewisses, dekoratives Programm des Präsidenten, er ist blutige Wirklichkeit. Der große afrikanische Krieg, vor dem die Sozialisten vergebens gewarnt haben, ist da. Wohin wird er die Republik, wohin Europa führen?

Audere Tagesmeldungen verstärken den Eindruck, den unser Pariser Korrespondent in seiner obigen Zuschrift kundgibt, daß die französische Regierung einen Feldzug gegen Muley Hafid unternehmen und die Kammer vor eine vollendete Tatsache stellen will. Die Madrider Presse spricht z. B. allgemein ihre Verwunderung aus über das Ergebnis der Reise Bichons. Sie stellt es als ein völliges Glasio der französischen Pläne hin — Bichon habe Spanien für eine militärische Besetzung — das Objekt wird nicht näher bezeichnet — gewinnen wollen. Der Pariser Korrespondent der Brüsseler „Ctoile Belge“ meldet seinem Blatte, die französische Regierung habe angesichts der Ereignisse, die in Marokko eintreten könnten, beschlossen, weitere Truppenverstärkungen nach Casablanca zu entsenden. Mit den Seifensabrigesellschaften in Marseille seien Verhandlungen geführt worden. Zehn Dampfer würden bereit gehalten, die wahrscheinlich binnen kurzer Zeit von der Regierung zum Truppentransport geschickert werden würden.

Offenbar wird von der deutschen Regierung die Situation argwöhnisch betrachtet. Die offiziöse „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ spricht sich in bemerkenswerter Schärfe gegen jedes bewaffnete Eingreifen Frankreichs zugunsten Abdul Aziz gegen Muley Hafid aus.

Muley Hafid will sich noch immer die Tür zu einer Verständigung mit Frankreich offen halten. Einer seiner Vertrauten erklärte dem Tangerer Korrespondenten der „Köln. Fig.“, Muley Hafid sei durchaus fremdenfreundlich und beabsichtige selbstverständlich alle Verträge einschließlich der Algier-Akte zu achten. Nur wegen des Zeitpunktes der Einführung der Polizei werde er Vorbehalte machen müssen wie übrigens auch Abdul Aziz. Er habe jede Gelegenheit benützt, um dies den Mächten schriftlich und mündlich anzukündigen. Durch das fortgesetzte weitere Ein-

bringen französischer Truppen in das Innere sei Muley Hafid indes gezwungen gewesen, den heiligen Krieg zu erklären.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. Januar 1908.

### Die Dreiklassenmach vor dem Forum des Reichstages.

Voraussichtlich kommt die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion über die Wahlrechtsfrage am Mittwoch, den 22., im Reichstage zur Verhandlung. —

### Die Vergarbeiter und die Parteien.

Aus dem Reichstage. Die weitere Fortsetzung der Debatte über die Interpellation wegen der Zustände im Vergewesen führte zu einer Volemik über die Stellung der Parteien zu den Beschwerden der Vergarbeiter. Nachdem der Freisinnige Gothein und der Vole Drexler die Forderungen der Vergarbeiter unterstützt hatten, versuchte der Zentrumsabgeordnete Giesberts nachzuweisen, daß die Anträge Gues auf das Zentrum wegen seiner Mithilfe beim Vergewesen im preussischen Abgeordnetenhause ungerechtfertigt seien. Er fragte darüber, daß von sozialdemokratischer Seite die Harmonie zwischen den Vergarbeitern verschiedener Richtung durchbrochen wurde. Gegenüber den Vertretern der Unternehmerinteressen betonte er, daß die Arbeiter bei der Regelung des Knappschaftsstatus es keineswegs auf eine Nachprobe abgesehen hätten.

In letzterem Punkte gab ihm Genosse Sachse recht. Was aber die Stellung zum Zentrum anbetrifft, so führte er treffend aus: Wir haben nicht ein Bündnis mit der Zentrumsfraktion geschlossen, sondern die Vergarbeiter der verschiedenen Richtungen haben gemeinsame Sache in der Durchsetzung einiger sie alle gemeinsam betreffenden Forderungen gemacht. Es wäre doch noch schöner, wenn der Sozialdemokratie deshalb, weil die Arbeiter in irgend einer Frage gemeinsam vorgehen, die Versündigungen der Zentrumsfraktion gegen das nützliche gemeinsame Interesse aller Vergarbeiter nicht kennzeichnen dürfte. Sachse konnte sich denn auch mit Zug und Recht darauf berufen, daß katholische Arbeiter, selbst politische Anhänger der Zentrumsfraktion, die Zustimmung des Zentrums zur preussischen Vergewesnovelle verurteilt haben.

Diesen Fleck wäscht denn auch kein Gerede der Giesberts und Schiffers von der Zentrumsfraktion ab, trotzdem sie die ganze Sitzung mit den immer wiederholten Versuchen, ihre Partei reinzuwaschen, verträdelten. Vier Stunden lang wurde so debattiert, dann ging die Vergarbeiterdebatte und mit ihr die Sitzung zu Ende! —

### Scharfmacherei im Junkerparlament.

Mit einem kräftigen Psi im Beantworten am Sonnabend die Polen die Verurteilung des Resultates der Abstimmung über die Enteignungsvorlage, die — wie vorausgesehen — in dritter Lesung von der konservativ-freikonservativ-nationalliberalen Mehrheit ohne Rücksicht auf die Bestimmungen der Verfassung angenommen wurde. Zwar hatten selbst die Freunde der Vorlage starke Bedenken, aber „im Interesse des Staatswohles“ stellten sie diese Bedenken zurück. Wozu das Schlußwort vom Staatswohl nicht alles herhalten muß! Im Interesse des „Staatswohles“ verzweifelt Fürst Bismarck dem preussischen Volke sein höchstes Recht, im Interesse des „Staatswohles“ betrachten die Junker Ausnahmemaße gegen die polnischen Staatsbürger.

Nun hat das Herrenhaus das Wort. Auch dies hohe Parlament wird natürlich im Interesse des „Staatswohles“ sich zum Mitschuldigen an dem schändlichen Verfassungsverstoß machen.

Nach Erledigung der Polenvorlage begann das Haus die zweite Lesung des Etats mit dem Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung. Die Debatte drehte sich in wesentlichen um die Frage der Bestrafung des Kontraktbruchs und der Gewährung des Koalitionsrechtes an ländliche Arbeiter. Die Konservativen und freikonservativen Scharfmacher forderten wieder einmal die Bestrafung des Kontraktbruchs und wandten sich energisch dagegen, daß den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht gewährt werde, weil — wie der Abg. Kewoldt (ff.) bemerkte — durch Verleihung dieses Rechtes nur der Sozialdemokratie die Bahn gebahnt werden würde.

Die Haltung der Regierung ist so, wie man sie von einer Regierung, die sich in erster Linie als Sachwalterin der Junkerclique fühlt, erwarten muß. Der Landwirtschaftsminister erklärte rund heraus, daß die Regierung nicht die Absicht habe, der Frage der Verleihung des Koalitionsrechtes an ländliche Arbeiter näher zu treten. Wenn sie von der Eindringung eines neuen Kontraktbruchs gefestigt Abstand nimmt, so nicht, weil sie sich von der Ungerechtigkeit eines solchen Gesetzes oder davon überzeugen hätte, daß diese Frage gar nicht vor den Landtag gehört, sondern einzig und allein aus Furcht, sie könnte sich eine neue Klamage zuziehen. Außerdem aber glaubt sie, in dem am 1. Februar auf dem Verwaltungswege einzuführenden Legitimationszwang ein geeignetes Mittel zur Erreichung ihres Zieles zu haben. . . .

Gegen die Bestrafung des Kontraktbruchs sprach sich Abg. Ohling (ff. V.) aus, der im übrigen den Legitimationszwang, allerdings unter der Bedingung, daß er nicht zu streng gehandhabt würde, das Wort redete. Herr Ohling steht also auf demselben Standpunkt wie sein Freund Goldschmidt, der sich kürzlich gleichfalls für diese, die gesamte Arbeiterschaft schmerzlich schädigende Maßnahme erklärt hat. Öffentlich werden die Arbeiter diesen Freisinnleuten bei der nächsten Wahl die richtige Antwort erteilen. —

### Jaurès über den preussischen Wahlrechtskampf.

Paris, 15. Januar. (Fig. Ver.)

In der „Humanité“ schreibt Jaurès:

„Mit tiefer Freude und heiser Sympathie verfolgen die Sozialisten aller Länder den Wahlrechtskampf der preussischen Sozialdemokratie. Wir wissen nicht, welche Formen der Kampf noch annehmen wird. Die Proletarier Preußens haben allein über ihre Taktik zu entscheiden und sie werden sie nach den Ereignissen selbst bestimmen; aber das eine ist sicher, daß der Kampf diesmal in entscheidender Weise begonnen ist, und daß es trotz der Drohungen des Ministers des Innern und trotz der ungeheuren Polizeimacht, über die der preussische Staat gebietet, unmöglich sein wird, die Proletarier in dem vom Massenwahlrecht geschaffenen politischen Helotenum zu erhalten. Das Recht, das die preussischen Arbeiter anstreben, ist zu ungeschicklich, zu offensichtlich, als daß der Sieg ihnen nicht sicher sein sollte. Je mehr die herrschende Gewalt widersteht, um so schwerer wird ihre Niederlage sein.“

Die Liberalen und verängstigten Radikalen, die da über die vollstümliche Form der Kundgebungen seufzen, sind

sehr sonderbare Leute. Sie haben ein Mittel, die Straßen- und Gehwege überflüssig zu machen. Sie brauchen nur ihre politische Macht auszunützen, um die Demokratie zu verwirklichen. Das allgemeine Wahlrecht steht auf ihrem Programm; sie mögen es also dem Volk geben. Der Kanzler ist in ihrer Hand. Wenn sie ihn mit dem Bloßbruch bedrohen, so ist er außerstande, weiter zu regieren, und die Demokratie wird aus dieser Krise siegreich hervorgehen, sei es, daß Wilhams Nachfolge eine Regierung der gewaltsamen Reaktion übernimmt, die keinen Bestand haben kann, sei es, daß sich das Reich endlich im Sinne des modernen politischen Rechts entwickelt.

Jaurès weist dann noch auf die Taktik der Gesellschaftsrechter aller Länder hin, die ebendam über die Ohnmacht des deutschen Proletariats lächeln und jetzt, von der Gefahr bedroht, daß die letzte Burg der Feudalität in Europa fallen könnte, laut wünschen, daß der Kaiser mit dem Säbel dreinfahre: „Möglicher Verfall einer ehemals revolutionären und großherzigen Bourgeoisie. Aber wahrlich, ein neues Europa kündigt sich an.“

Man sieht, daß sich Jaurès ideologische Betrachtungsweise, namentlich in der Bewertung der politischen Macht des Feindes, den er allzusehr nach Analogie der französischen Radikalsocialisten beurteilt, von der deutschen Wirklichkeit ziemlich entfernt; aber die Worte unseres französischen Genossen über die verängstigten Radikalen mögen sich insbesondere die Herren vom „Berliner Tageblatt“, die sich so gerne als Gönner des Jauréschen Intellektuellen-Optimismus aufspielen, zu Gemüte führen.

**Der Schutz an der Friedrichsgracht.**

Ein Teilnehmer des Demonstrationzuges, der zufällig als Augen- und Ohrenzeuge den ominösen Schutz an der Friedrichsgracht wahrgenommen hat, macht uns über seine Wahrnehmungen eine sehr beachtenswerte Mitteilung.

Unser Gewährsmann befand sich in dem Zuge der Demonstranten, welcher durch Schutzleute in der Richtung von der Straußendstraße in die Friedrichsgracht zurückgedrängt wurde. Der Betreffende befand sich ziemlich am Ende des Zuges und konnte deshalb, als die Schutzleute auf die vorderen Reihen des Zuges einbrachen, über die Grünstraßenbrücke in die Waldstraße gelangen. Dort blühte er durch eine Lücke in dem Bauzaun, der sich längs des Spreearmes vor dem Bau der Untergrundbahn hinzieht. Unser Gewährsmann konnte von seinem Standort aus die Vorgänge, die sich an der Friedrichsgracht abspielten, sehr gut beobachten. Er sah, daß der Zug der Demonstranten bereits ein gutes Stück zurückgedrängt war. Hinter dem Rücken der den Zug zurückdringenden Säugmännlein war die Friedrichsgracht bis zur Straußendstraße hin völlig menschenleer, jedenfalls war sie von Demonstranten vollständig „geäubert“. An der Straußendstraße standen einzelne Menschen, Straßenspatzen, die mit der Demonstration nichts zu tun hatten und dem Treiben der Schutzleute zusahen. Plötzlich hörte unser Gewährsmann den Schuß, gleichzeitig sah er den Feuerstrahl und die Rauchwolke aus der Schußwaffe aufsteigen. Er konnte hiernach genau feststellen, daß der Schütze unweit der Straußendstraße stand, also an einer Stelle der Friedrichsgracht, die von Demonstranten bereits „geäubert“ war. Die Richtung des Schusses ging schräg über das Wasser nach einer Stelle, wo sich niemand befand. Ob der Schütze Uniform oder Zivilkleider trug, konnte unser Gewährsmann nicht unterscheiden. Er nahm an, ein Polizeibeamter habe einen Klammerschuß abgegeben. Es ist nur ein Schuß gehört worden, nicht mehrere.

Durch diese ganz bestimmte Angabe sind also die Behauptungen widerlegt, daß der rätselhafte Schuß aus einem Hause oder aus der Menge der Demonstranten abgegeben worden ist.

**Offizielle Drohungen.**

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ zieht wieder einmal die Schnupfzettel in langen Ausführungen, die ganz auf die „12 000 Janhagen“-Weiß des preussischen Polizeiministers gestimmt sind. Aus dem Geschwätz ist nur eine einzige Stelle bemerkenswert. Das Kanzlerblatt schreibt:

„Es ist nicht zweifelhaft, daß bei etwaigen Wiederholungen des von der Sozialdemokratie inszenierten Straßenzuges weit weniger Schonung (!) walten wird, als bei den ersten Versuchen. Diejenigen, die es angeht, mögen sich das merken!“

Da das Blatt in weiteren Kreisen nicht gelesen wird, wollen wir dafür Sorge tragen, daß die menschenfreundlichen Absichten der Regierung des Dreiklassenrechts bekannt werden. Im übrigen: Sozialdemokraten lassen sich weder provozieren noch einschüchtern!

**Eine studentische Sympathiebezeugung für die Wahlrechtsdemonstration.**

Die am letzten Donnerstag in den Germania-Prachtzügen abgehaltene Versammlung der Berliner freien Studentenschaft gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung für das gleiche Wahlrecht. Herr v. Gerlach sprach zunächst über die Geschichte des preussischen Wahlrechts; die Diskussion aber beschäftigte sich nur mit der aktuellen Frage des preussischen Wahlrechtskampfes. Alle Redner aus den Kreisen der Studierenden sprachen sich für die Erziehung des gleichen Wahlrechts aus. Von den Liberalen sei in dieser Hinsicht nichts mehr zu erwarten. Ihr Verhalten gegenüber der Erklärung des Ministerpräsidenten fand die allerentschiedenste Verurteilung. Der Freisinn habe sich durch sein wahlkämpfiges Verhalten um den letzten Rest von Vertrauen und Ansehen gebracht. Der Arbeiterschaft dagegen, die nicht zurückgeschreckt sei, die Volksrechte auch vor dem Polizeisäbel zu verteidigen, dürfe man die Anerkennung nicht vorenthalten.

Eine im Sinne dieser Ausführungen gehaltene Resolution wurde aus formellen Gründen zur Abstimmung nicht zugelassen, wogegen die Versammlung lebhaft protestierte. Herr v. Gerlach fand in seinen Schlussausführungen die kräftigsten Töne gegen die liberalen Fraktionspolitiker, denen jeder politische Instinkt fehle. Ein längeres Verweilen im Block sei ausgeschlossen, doch dürfe die Lösung nicht nur lauten: Heraus aus dem Block! sondern auch: Hinweg mit Wilow! Die Regierung muß nachgeben, wenn eine einheitliche mächtige Volksbewegung unabweisbar zum Ausdruck bringt: Wir dulden keine Regierung, die nicht dem Volke Gerechtigkeit anteil werden läßt. (Lebhafter, anhaltender Beifall und Handklatschen.)

Die Vereinigung der freien Studentenschaft verfolgt die Aufgabe, das politische Leben zu studieren und läßt zu diesem Zweck eine Anzahl Vorträge durch Vertreter aller politischen Richtungen halten; ausgeschlossen ist durch den Rektor der Universität gegen den Willen der Vereinigung nur die Sozialdemokratie. Gen. Bernstein, der über das Wesen der materialistischen Geschichtsauffassung demnächst sprechen sollte, wird zu den Vereinen vortragen laut Verbot des Rektors nicht zugelassen, weil dort Sozialdemokraten als Referenten nicht auftreten dürfen! Der Rektor unserer Berliner Universität ist also in dieser Beziehung eugherziger als die preussische Polizei, die selbst unter dem Ausnahmegezet die wissenschaftlichen Werke der Sozialdemokratie unbehelligt ließ. Das Sozialistengezet ist lange schon gefallen, aber noch immer darf in Berlin kein Sozialist vor Studenten referieren.

Vier Verhaftungen sind auch in Tilfit bei der Wahlrechtsdemonstration am Sonntag von der Tilfiter Polizei, die ihrer Berliner Kollegin an Schnelligkeit nicht nachstehen wollte, vorgenommen.

Es etwa 800 Versammlungsbesucher den Referenten, Genossen Hofer, nach Schluß der Versammlung nach dem Bahnhof begleiteten, wurden unterwegs in den belebten Straßen der Stadt unter anderem vor der Wohnung des Oberbürgermeisters mehrere Hochrufe auf das freie Wahlrecht ausgebracht. Das machte die Polizisten nervös. Mit blanker Waffe versuchten sie, die Massen auseinanderzutreiben. Aber immer wieder fanden sich diese zusammen. Da griff man sich einen bekannten Genossen heraus und verhaftete ihn.

Genosse Hofer, der in Begleitung von zwei Genossen nach dem Bahnhof ging, konnte nicht verhindern, daß eine Anzahl Demonstranten ihm folgte. Sie wollten ihren Reichstagskandidaten begleiten. Am Bahnhof angekommen, sah Genosse Hofer, daß es noch viel zu früh zur Abfahrt war. Deshalb kehrte er mit den beiden in seiner Nähe gebliebenen Genossen zurück, um bis zur Abfahrt des Zuges ein Restaurant aufzusuchen. Plötzlich wurde er und die beiden anderen Genossen ohne jede Veranlassung verhaftet; und trotzdem er nicht nur in Tilfit, sondern im ganzen Landreise als einer der größten Güterbesitzer bekannt ist und sich legitimieren konnte, wurde er auf Anordnung des Kommissars in Einzelhaft genommen. Erst nach 2 1/2 Stunden wurde er mit den beiden Genossen wieder in Freiheit gesetzt. Wegen diese ganz ungerechtfertigte Verhaftung und Inhaftierung ist Beschwerde erhoben.

**Also doch Hundedemut!**

Der „Vorwärts“ berichtete über die Rede, die ein katholischer Arbeitervereinspräsident in Allenstein gehalten hatte. Darin wurde als Haupttugend des katholischen Arbeiters Demut, Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit gepriesen. Rüstigkeit und Faulheit als großes Laster und der Streik als Hochmut von Gott und Aufsehung wider das Sittengesetz verurteilt. Ein christliches Gewerkschaftsblatt, der „Deutsche Metallarbeiter“ nannte das „Erziehung zur slavischen Hundedemut“, und die „Germania“ meinte, die Rede des Herrn Präses sei „wenig glücklich“ und „sehr geeignet, Arbeiter in das Lager der Sozialdemokratie zu treiben, als im christlichen Lager zu halten, wozu auch grundsätzlich manches darin nicht anzusehen ist.“

Gegen diese Auffassung der „Germania“ wendet sich die „Trierische Landeszeitung“ mit folgenden Worten: „Danach darf also ein Pfarrer vor seinen Pfarrkindern im katholischen Arbeiterverein nicht mehr die im Christentum allerorten geltenden Grundsätze über Demut und Bescheidenheit, Arbeitsamkeit und Mäßigkeit besprechen und den Arbeitern ans Herz legen. Denn ist es weit gekommen... Man bedenke: Pfarrer Lehmann sprach in einem katholischen Arbeiterverein. Wenn nicht einmal dort die katholischen Grundsätze ausgesprochen und vertreten werden dürfen ohne die Kritik herauszufordern, dann sieht es wahrhaftig mit der Emanzipation der katholischen Arbeiterschaft traurig aus.“

Die „Trierische Landeszeitung“ vertritt in der Gewerkschaftsfrage den Standpunkt des Bischofs Korum, der Gegner der christlichen Gewerkschaften ist und in seiner Diözese dafür umso eifriger die Berliner Richtung mit ihren Hochabteilungen fördert. Interessant ist nun das eine: Nach dem Trierer Zentrumsblatt entspricht das, was der Allensteiner Pfarrer sagte, den „im Christentum allerorten geltenden Grundsätzen“; nach dem christlichen Metallarbeiterblatt dagegen kommt die Rede auf eine „Erziehung zur slavischen Hundedemut“ hinaus. Wie würden die Christlichen schreiben, wenn ein sozialdemokratisches Blatt in derselben Weise über eine Rede urteilte, worin nach zentralistischer Anschauung die „im Christentum allerorten geltenden Grundsätze“ behandelt werden!

**Deutsche Pioniere.**

Dem Organ für offiziöse Abschmackfellen, der „Nordd. Allgem. Zeitung“, passierte dieser Tage das Maßver, auf derselben Seite, wo es den „Vorwärts“ in gewohnter Weise anzurempeln versuchte, auch einmal der Wahrheit die Ehre zu geben. Freilich muß die Wahrheit im Heuillon untergeschlupfen. Ammerich ist die Stelle — sie befindet sich in der Schilderung einer „Expédition nach Chile“ — erwähnenswert:

„Bei schlechtem Wetter haben in letztem Raum, dessen einziger Schmutz eine Art des Regenhagens-Distrikts bildet, auf der sorgsam alle Schiffsfälle der letzten Wochen verzeichnet sind, einige leere Landleute und Inakelten. Erinken, trunken, viel trunken, und Inobeln, Inobeln, noch mehr Inobeln, das sind hier die Freuden arbeitsfreier Stunden. Aber bei patriotischen und Vereinskassen feiert man sich gegenseitig als Pioniere deutscher Kultur, und Stolz schwellt die Männerbrust.“

Abends versammelte sich an Bord eine lärmende Gesellschaft. In den Salons tranken angelehene deutsche Kaufleute den unermesslichen Seil mit dem ebenso unermesslichen Stimmgedröhn. Sie sprachen von sinkendem Kurs, von steigenden Geschäften, von der Geschicklichkeit, aus dem Aboptivaterland möglichst viel herauszuschlagen bei möglichst geringer Gegenleistung.

Und für diese „Pioniere deutscher Kultur“ müssen die rechtlosen Profiteure die Milliarden für unsere herrliche Flotte aufbringen!

**Erhöhung der Postbeamtengehälter.**

Dem Vorstande des Verbandes mittlerer Post- und Telegraphenbeamten ist, wie die „Rhein-Westfälische Zeitung“ zu berichten weiß, aus zuverlässiger Quelle die Mitteilung zugegangen, daß die Verordnungen über die Gehaltserhöhungen für die mittleren Post- und Telegraphenbeamten mit folgendem Ergebnis zu Ende geführt worden sind: Assistenten (bisher 1500, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000) 1650, 1900, 2150, 2400, 2650, 2900, 3100, 3300; Sekretäre (bisher 1700, 2000, 2300, 2600, 2900, 3100, 3300, 3500) 1800, 2150, 2500, 2850, 3200, 3550, 3900. Da die Aufzählung in Zeiträumen von je drei Jahren erfolgt, erreichen die Assistenten das Höchstgehalt wie bisher in 21 Jahren, die Sekretäre (bisher in 21 Jahren) in 15 Jahren. Weiter wird noch gemeldet, daß das Weisgehalt der Obersekretäre und Postmeister, die aus den Sekretären hervorgehen, von 4200 M. auf 4500 M. erhöht wird.

**Auch ein Volksvertreter.**

Eine merkwürdige Auffassung von den Pflichten eines Volksvertreters scheint der konservative Abgeordnete Schlüter, Bürgermeister in Sommerfeld, zu haben. Als die dortigen Zigarrenarbeiter zu Mittwoch dieser Woche eine Versammlung einberiefen, um gegen die geplante steuerliche Belastung des Tabaks zu protestieren, hielten sie sich für verpflichtet, auch den Vertreter des Reiches und Bürgermeister ihrer Stadt dazu einzuladen. Sie taten das in einer durchaus höflichen Form, erhielten darauf von dem Herrn Volksvertreter eine Antwort, die für den in den konservativen Kreisen herrschenden Geist kennzeichnend ist. Hier ist der Wortlaut:

Geehrter Herr! Auf Ihre Zuschrift vom gestrigen Tage erwidere ich ergebend, daß ich stets bemüht bin, den Wünschen meiner Wähler nachzukommen. Sie und Ihre Freunde haben mich wohl nicht gewählt.

**Schachlungsboll**

Schlüter, R. d. R.

Also Herr Schlüter saßt seine Aufgabe als Volksvertreter so auf, daß er nur die Wünsche derer vertritt, die ihn gewählt haben. Wenn er angenommen hätte, daß die Zigarrenarbeiter, welche sich an ihn wandten, ihn gewählt hätten, so würde er ihren Wünschen entgegengekommen sein. Was schiert ihn das Interesse des Volkes, was Hungersnot und Pestilenz. Wenn seine Wähler Vorteil davon haben, so ist er für die Hungersnot und die Pestilenz. Auch ein Volksvertreter! Oder sollte der Herr nur weggeblieben sein, um nicht die Sünden seiner Partei verantworten zu müssen, die sie auch auf dem Gebiete der Tabaksteuerung und des Tabakzollens auf dem Gewissen hat? —

**Landtagswahl in Württemberg.**

Bei der Erziehung für den verstorbenen Abg. Dr. Hausmann wurde am Freitag, den 17. Januar, der Demokrat mit 2789 Stimmen gewählt; der Bauernbund erhielt 2092, unser Genosse 800, das Zentrum 19 Stimmen.

**Preussisches aus Schweden.**

Aus Stockholm wird vom 18. Januar gemeldet: Der Justizminister hat die Beschlagnahme der an 18. d. Mts. erschienenen Nummer des Sozialistenblattes „Arbetaren“ in Gefle angeordnet, das einen Artikel über den Wahlrechtskampf in Preußen brachte, der angebliche Verleumdungen Kaiser Wilhelms enthält. Wird das Ansehen Preußens im Auslande sicherlich außerordentlich heben. —

**Frankreich.**

**Ein Sieg ohne Lust.**

Paris, 17. Januar. (Fig. Ver.)

Hat gestern die Sache der demokratischen Reform wirklich einen Sieg errungen? Auf den ersten Blick könnte man's glauben. Trotz der Aufforderung Clemenceaus, die Reform der Kriegsgerichte zum ersten Verhandlungsgegenstand zu machen und die Einkommensteuervorlage erst als zweiten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, hat die Deputiertenkammer beschlossen, der Einkommensteuer die Priorität zu geben. Das heißt aber noch lange nicht, daß diese in der jetzigen Session fertig beraten und beschließen werden wird. Vom Senat ganz abgesehen, wo eine Mehrheit von Monarchistenliberalen vorwärtsdrückender Klasse sitzt, ist auch in der Deputiertenkammer der demokratische Reformeifer in dieser Frage höchst zweifelhaft.

Das gestrige Abstimmungsergebnis ist der Angst vor den Wählern zu danken. Außer ihr hat noch eine arge Ungeschicklichkeit des Finanzministers die persönliche Niederlage des Ministerpräsidenten verschuldet: Herr Caillaux hatte sich zu einem Redakteur eines englischen Finanzblattes über den konservativen Geist der bestehenden Klassen geäußert und dabei klipp und klar herausgesagt, daß die Annahme der Einkommensteuer in dieser Legislaturperiode nicht zu erwarten sei! Dieser, für die Kapitalisten tödliche Satz aber gehört zu denen, die ein Radikaler wohl denken, aber nicht sagen darf, namentlich wenn er Finanzminister in einer Regierung ist, die die Einkommensteuer auf ihrem Programm obenan stehen hat. Gerade dieses Ministerwort, das man allerdings sofort durch die offizielle Dementierung und Berichtigungssprüche abzuschwächen versuchte, veranlaßte die Mehrheit der Radikalen, ihren Reformeifer in einer demonstrativen Weise zu bezeugen.

Der „Temps“ rechnet nun heute aus, daß die gestrige Abstimmung sogar beweise, daß die Einkommensteuer keine Mehrheit habe. 275 Deputierte, darunter auch einige Mitglieder der realistischen Opposition, hatten für, 170 gegen ihre Priorität gestimmt, 150 aber hätten sich enthalten. Allerdings hat man gestern nicht über die Vorlage selbst abgestimmt, und diese mag in der gestrigen Minderheit ebenso Freunde haben, wie sie in der Mehrheit ganz sicher Feinde hat. Aber die Gefahr für die Vorlage liegt nicht in der Zahl ihrer Gegner, sondern in der inneren Unlust ihrer öffentlichen Anhänger im Parlament. Wohl könnte eine starke Bewegung im Lande selbst diese vorwärts treiben, aber es ist nicht zu verkennen, daß es gerade daran fehlt. Sicher verlangt ein Teil des demokratischen Kleinbürgertums in der Provinz die Erfüllung des alten Versprechens, und die Erwählten dieser Schicht waren es auch, die die gestrige Abstimmung entschieden haben. Aber im Vauvum, das von der Reform am meisten Vorteil hätte, ist das alte Mißtrauen gegen neue Steuererlasse noch immer lebendig. Die „Intellektuellen“, die künftig zu empfindlichen Mehrleistungen herangezogen werden würden, sind, wenn schon „aus Prinzip“ für die Einkommensteuer, doch mit dem Herzen nicht dabei. In der Arbeiterschaft aber herrscht die Gleichgültigkeit vor. Die grundsätzliche Bedeutung der Einkommensteuer findet nicht das genügende Verständnis, um so mehr, als syndikalistische Journalisten im Namen der direkten Aktion an der Kampagne des „Matin“ gegen die Reform teilgenommen und die Wirksamkeit von Steuererformen mit dem Argument „widerlegt“ haben, daß die Arbeiter bei einem gewonnenen Streik mehr profitieren! Bei dem Weiterbestand der in Frankreich besonders drückenden indirekten Steuern aber würde der praktische Nutzen für die Arbeiterschaft in der Tat nicht so schnell empfunden werden, und es ist sogar eine stärkere Belastung der höchstqualifizierten Arbeiter in Paris nicht ausgeschlossen. Man sieht also, daß das gestrige verworrene Votum für den weiteren Verlauf des Kampfes nicht besagt.

**Italien.**

**Der Stadtrat Roms für die Konfessionslosigkeit der Volksschule.**

Rom, 15. Januar. (Fig. Ver.)

Im Namen des Stadtrats hat der Stadtverordnete Canti der römischen Stadtverwaltung in der Sitzung vom 14. d. M. die folgende Tagesordnung vorgelegt:

„Der Stadtrat von Rom gibt dem Wunsch Ausdruck, daß Regierung und Parlament, im Einflam mit den bestehenden Gesetzen, ausdrücklich erklären mögen, daß die Elementarschule frei sein soll von jeder Form konfessionellen Unterrichts.“

Zust ohne Diskussion wurde diese Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit 61 gegen 3 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen angenommen! Es handelt sich hier wieder um die alte Frage, die sich seit vielen Jahren ungelöst hinstreckt: Haben die Kommunen die Pflicht, ungeachtet des Gesetzes Coppino, das den Religionsunterricht für die Volksschulen abschafft, diesen Religionsunterricht auf Wunsch der Eltern zu gewähren oder nicht? Ein Gutachten des Stadtrats im Dezember vorigen Jahres hat sich für eine derartige Verpflichtung der Kommunen ausgesprochen. Es ist nunmehr wahrscheinlich, daß unzählige Kommunalverwaltungen in Italien sich dem Votum der römischen anschließen werden, so daß wir ein wahres Referendum zugunsten der Konfessionslosigkeit der

Elementararbeiten erwarten dürfen. Das würde dem Ministerium sehr unangenehm kommen. Stolitti will es mit den Merkmalen nicht verderben, deren Stimmen er bei den nächsten Wahlen viel zu nötig braucht. Es liegt ihm daher an der Beibehaltung des heutigen Zustandes. Der hiesige „Messaggero“ glaubt zu wissen, daß von Seiten der Regierung alles geschehen werde, damit die Frage nicht gleich bei der Wiederaufnahme der Arbeiten vor das Parlament komme. Falls das nicht zu erreichen wäre, soll Stolitti entschlossen sein, allen verbindlichen Erklärungen aus dem Wege zu gehen und einen Teil seiner Mehrheit für die Verpflichtung der Gemeinden, den Religionsunterricht zu bieten, stimmen zu lassen. . . .

## Duma und Parteilieben.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Einige Urteile der russischen Presse über die dritte Duma haben bereits an dieser Stelle wiedergegeben. Vergangene Woche ließ sich nun auch die „Nowoje Wremja“ durch Menschikoff vernehmen. Sie schrieb:

„In Bezug auf das Parlament muß man, soweit seine Psychognomie sich in den anderthalb Monaten geklärt hat, sagen, daß es sich weder durch Energie noch durch Einmütigkeit auszeichnet. In beiden Kammern herrschen allerdings gemäßigte, aber auch schwächliche Elemente vor. Die Mäßigung ist im gegebenen Fall ein Produkt der Charakterlosigkeit und des Gefühl der eigenen Schwäche erklären auch den Versuch der Zentren der beiden Kammern, sich zu vereinigen. Entgegen dem inneren Sinne des Zweikammerrechts will man eine für den Gang der Gesetzgebung maßgebende Koalition schaffen. . . . Wer wird Lust zu parlamentarischen Arbeiten haben, wenn von vornherein doch nur die Ansicht des Zentrums durchdringen kann? Das Parlament wird zu einer Kammer der herrschenden Partei werden. . . . In anderthalb Monaten ist kein Mann hervorgetreten, der fähig wäre, das Parlament zu großen Taten zu führen. Keine der Parteien weist deutliche Konturen auf. . . .“

Ein solches Urteil aus dem Munde der Reaktionen beweist nur, daß sie sich mit dem Staatsstreich vom 3. (16.) Juni 1907 verzeihen haben. Jetzt beginnt ihnen zu dämmern, daß eine solche Duma der „Knochen“, wie sie von Anfang an genannt wurde, auf die Dauer eben keine moralische oder politische Stütze für die Reaktion sein kann. Das Land wendet sich von einer solchen Duma einfach ab und geht seine selbständigen Wege.

Was die „Nowoje Wremja“ über die herrschenden Dumaparteien sagt, stimmt ebenfalls. Ihre Kraftlosigkeit erklärt sich einfach daraus, daß die Regierung durch das Staatsstreich-Wahlgesetz eine künstliche „Volksvertretung“ geschaffen hat, die binnen kurz oder lang ihre Unfähigkeit zur erfolgreichen Arbeit zeigen muß. Alle Selbständigkeit ist ja in den Mehrheitsparteien getötet, es sind da nichts als gehorsame Diener Stolittins und seiner schwarzen Hintermänner in Jaroslaw-Sjelo. Ist es — um nur ein Beispiel anzuführen — nicht ein Zeichen der inneren Schwäche der herrschenden Otkrobitzen-Partei, daß sie noch immer nicht wagt, einen Parteikonferenz zusammenzurufen? Auf diesem würden nämlich unstrittig die Gegenstände in der Partei zum Plagen kommen und das fürchten die Führer, da dann auch in der Duma die Fraktion wieder einen Teil ihrer Mitglieder verliere! Vorläufig gilt es also, die Verkleinerungspolitik um jeden Preis fortzusetzen.

Die monarchistischen Organisationshosen haben sich eben in Petersburg zu einem Kadankongress versammelt, auf dem hauptsächlich die Führer der „Estrussen“ ihre schmutzige Wäsche wuschen. Parischewitsch und Dubrowin, die beiden Kalabrine des „Verbandes der wahrhaft russischen Leute“, lagen sich ja schon längere Zeit in den Haaren; ein Teil der Spooligand erklärte sich für den einen, der andere für den andern Helden, und Parischewitsch hat bereits eine Konkurrenzgruppe, einen „Allrussischen Rechtgläubigen-Verband“ gegründet! Solche Existenzen aus der zarischen Lumpengarde sind gegenwärtig die Helden des Tages und der dritten Duma. Da ist es kein Wunder, wenn selbst die Regierungsreptilien einen Anfall von Melancholie bekommen. . . .

## Aus der Partei.

### Zwei Veteranen.

In Bremen feierte der Genosse Heinrich Böh, der in der goldenen wie gewerkschaftlichen Bewegung eifrig tätig gewesen ist, am Freitag seinen 85. Geburtstag.

In Breslau vollendete am selben Tage der Genosse Wilhelm Nayke das 70. Lebensjahr. Er hat im Jahre 1867 schon an der Gründung der ersten Breslauer Gemeinde des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins teilgenommen. Im großen Breslauer Gewerkschaftsbundprozess unter dem Sozialistengesetz wurde er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Maßregelungen sind ihm nicht erspart geblieben. Seit dem Vorjahre bezieht er die staatliche Invalidenrente. Wichtige Parteiveranstaltungen und Aktionen fanden ihn noch immer auf dem Posten — ein Vorbild treuer parteigenösslicher Pflichterfüllung für alle Jungen.

Von der spanischen Sozialdemokratie. „El Socialista“, das Zentralorgan der spanischen Arbeiterpartei, hat mit dem 1. Januar sein Format vergrößert. Die Ausgestaltung geschah auf die Forderung mehrerer Genossen, die eine vollständige Uebersicht der internationalen Bewegung wünschen, sowie daß das Blatt der theoretischen Propaganda etwas mehr Raum widme. „El Socialista“ steht jetzt im 13. Jahrgange.

Seit dem 15. Januar erscheint in Madrid eine vierzehntägige Zeitschrift unter dem Titel: „El Socialismo“ („Der Sozialismus“). Sie trägt wissenschaftlichen Charakter, wird der Theorie und der Verdiensterstattung über die nationale und internationale Arbeiterbewegung dienen. Das neue Blatt steht auf dem Boden des Marxismus.

Ein neuer Zweig der Internationale. Das Nationalkomitee der spanischen Sozialdemokratie hat eine Mitteilung von Genossen aus Valparaiso erhalten, worin angezeigt wird, daß am 9. November 1907 in der Hauptstadt Chiles die Sozialistische Arbeiterpartei Chiles gegründet wurde.

In ihrem Briefe teilen die chilenischen Genossen mit, daß die sozialistische Propaganda im ganzen Lande große Fortschritte macht und daß sie mit der Absicht umgehen, mit dem Beginn dieses Jahres ein Wochenblatt herauszugeben, das das Zentralorgan der Partei sein soll.

Die chilenische Sozialdemokratie hat alsbald ihre Anmeldung beim Internationalen Sozialistischen Bureau zu Brüssel bewirkt.

### Pollzeiliches, Gerichtliches usw.

Das „gestohlene“ Flugblatt. Zu 20 M. Geldstrafe wurde der Genosse Laubadel von der „Börlcher Volkszeitung“ wegen Begünstigung verurteilt. Ihm war ein freisinniges Flugblatt zugetragen worden, das die freisinnige Parteileitung, noch

geheim gehalten wissen wollte. Die Buchdruckerei betonte den Staatsanwalt, ein Ermittlungsverfahren nach dem Diebe einzuleiten. Darin wurde Genosse Laubadel als Zeuge benommen. Er verweigerte die Aussage auf Grund des § 257 des Strafgesetzbuches. Darin wurde die Begünstigung des Diebes erldit, die mit 20 M. Geldbuße gesühnt werden soll.

## Gewerkschaftliches.

### Pressfreiheit für die Hirsche!

Der Hirsch-Dundersche „Regulator“ (Organ des Gewerkschafts der Maschinenbauer) hatte dem Bezirksleiter Hunger vom Metallarbeiter-Verband unverblümt vorgeworfen, er habe in Posen mit den Unternehmern ein Abkommen zur Verhinderung von Streiks getroffen. Ferner war gesagt, Hunger habe den dortigen Streik unter traurigen Verhältnissen abgewürgt. Außerdem wurde mit Bezug auf S. von „Gesinnungslumperei in höchster Potenz“ gesprochen, auch sollte er sich von den Ausdrücken „Schwindler“ und „Lügner“ den passendsten aussuchen. Die auf Grund dieser Verdächtigungen und Beschimpfungen erhobene Privatklage richtete sich gegen den bekannten Gleichauf, der die betreffenden Nummern verantwortllich gezeichnet hatte. Derselbe war zur Verhandlung vor dem Schöffengericht in Stettin persönlich erschienen und suchte den Gewerkschaftsverein als Unschuld hinstellen. Nachdem der Vorsitzende gleich nach Beginn der Verhandlung geäußert hatte, für ihn sei die Sache völlig klar, wurde jede weitere Beweis-erhebung abgelehnt und Gleichauf schließlich freigesprochen! Die Artikel seien zwar beleidigend, aber dem Beklagten sei der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zuzubilligen!

Die zweite Sache richtete sich gegen Gleichauf und den Bezirksleiter der Hirsche, Wolf in Stettin. Kläger waren hier die Gauleiter Rohrlach und Falkenberg-Stettin und Alex-Hamburg, welcher in einem von Wolf verfaßten und im „Regulator“ veröffentlichten Artikel u. a. nachgesagt war, sie hätten beim Streik in Bismar eine „Spühbubenaktion“ verfocht. Gleichauf reklamierte dieses Wort als Fachausdruck (!) aus der Terminologie seines Freundes Erkelenz! Der Vertreter der Kläger betonte bei Eingang der Verhandlung, daß er sich ein Eingehen auf die Sache für die zweite Instanz aufheben könne, da es hier doch keinen Zweck habe und das Gericht zu einer Freisprechung kommen werde. Und so kam es auch! Als „Sieger“ verließen Gleichauf und Wolf den Gerichtssaal.

Aber sie mögen nicht zu früh triumphieren, denn das letzte Wort ist in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen! Amüstant machte sich das Gejamere Gleichauf's, daß man statt zu berichtigen, gleich klagbar geworden sei. Umgekehrt wird nämlich ein Schutz draus. Als die „Metallarbeiter-Zeitung“ auf die in den inkriminierten Artikel enthaltenen Verleumdungen reagierte, fühlten sich die Gleichauf und Wolf beleidigt und erhoben Privatklage. Erst dann sind die obigen beiden Klagen angestrengt worden! Uebrigens, wenn die beiden ehrsamten Hirsche das Urteil und die Zubilligung des § 193 gerecht finden, müßten sie jetzt ihre Klage gegen die „Metallarbeiter-Zeitung“ als aussichtslos zurückziehen, denn dann müßte gegen diese das Urteil konsequenterweise doch ebenfalls freisprechend lauten. Wir glauben aber kaum, daß sie sich auf solche „Gerechtigkeit“ verlassen werden!

### Berlin und Umgegend.

Achtung, Militärsattler! Bei der Firma Becker u. Co., Reichswehrstr. 29, sind Differenzen ausgebrochen wegen der massenhaften Einstellung von Heimarbeitern und des berühmten Zwischenmeisters Kumpf. Es handelt sich um Arbeit für die königliche Artilleriewerkstatt Spandau.

Die Tarifkommission der Militärsattler Deutschlands.

### Deutsches Reich.

Die Danfirma Ulrich, Neubau Marga-Kolonie, Thamm bei Senftenberg, versucht die Puharbeiten der im Herbst hochgeführten Bauten in Afford zu vergeben. Die hiesigen Maurer verweigern dieses und meiden diese Arbeitsplätze. Ulrich versucht nun Maurer von außerhalb heranzuziehen, bis jetzt vergebens. Kollegen, meldet Senftenberg und soll Euren Kollegen nicht in den Rücken. Zweigverein Senftenberg des Verbandes der Maurer.

Eine Kommission der Leipziger Maschinen- und Heizer hatte einen Tarif ausgearbeitet und ihn 700 Arbeitgebern unterbreitet. Als äußerster Termin für die Beantwortung war der 3. Dezember 1907 bestimmt worden. Jedoch hielten es nur 23 Unternehmer für nötig, sich zu der Sache zu äußern, und auch diese taten dies nur ausweichend oder gar ablehnend. Nun wurde die Kommission beauftragt, an die verschiedenen Unternehmerverbände zur Schaffung von Spezialtarifen heranzutreten. Infolge der Bewegung haben sich indessen jetzt schon verschiedene Firmen bewogen gefühlt, die Löhne zu erhöhen.

### Ausland.

#### Die Gewerkschaftsbewegung in Rußland im Jahre 1907.

„Rasch Wel“ bringt über dieses Thema einen Artikel aus der Feder eines genauen Kenners der russischen Gewerkschaftsbewegung, dem wir folgendes entnehmen:

Zwei Faktoren gaben im verfloffenen Jahre einen mächtigen Ansporn zu Lohnkämpfen: die gewaltige Verteuerung der Lebensmittel und die Verteuerung der Industrie. Es entstand eine mächtige Streikbewegung, die hauptsächlich auf die Erhöhung des Arbeitslohnes gerichtet war. Der Unternehmer bemächtigte sich nun ein wahres Aussperrungsfieber. Das Kampfsjahr begann mit der Lodger Aussperrung, die 18 Wochen dauerte und 20 000 Arbeiter traf. Dann folgten eine Reihe Aussperrungen in den westlichen Gouvernements und in Moskau. Viel Aufsehen erregte die Straßenbahnarbeiter-Aussperrung in Moskau, welche die städtische Selbstverwaltung vorgenommen hat. Die letztere ging noch brutaler vor wie mancher Unternehmer. Den Vorschlag der Arbeiter auf Schlichtung der Streitigkeit lehnte sie entschieden ab. Aber die Arbeiter brachen endlich ihren Widerstand und sie mußte nachgeben. Einen glänzenden Sieg haben in diesem Jahre die Moskauer Druckarbeiter zu verzeichnen. Der Verband der Buchdruckereibesitzer hat in Moskau eine Aussperrung vorgenommen. Sofort stellten die Arbeiter in Petersburg und in anderen Städten die Arbeit in den Druckereien ein, welche den Mitgliedern dieses Unternehmerverbandes gehören. Die Arbeiter streikten auch in solchen Druckereien, welche Bestellungen der Moskauer übernahmen. Einen solchen Schlag hatten die Unternehmer nicht erwartet, sie wurden völlig desorganisiert und mußten alle Forderungen der Arbeiter bewilligen. Einen schweren Kampf hatten in diesem Jahre die Kaspischen Seeleute zu bestehen. Den Unternehmern kam ein Militärkorps zu Hilfe. Die planmäßige und ausdauernde Taktik der Seeleute zog auf sie die Aufmerksamkeit des ganzen Landes. Im Juli streikten 60 000 Arbeiter, welche mit der

Arbeitung der faserigen Stoffe beschäftigt sind; aber die ganze Bewegung war wenig organisiert und die Arbeiter erlitten eine Niederlage. Um diese Zeit nimmt die Bewegung etwas ab; es fanden dennoch große Lohnkämpfe in Kasu statt, aber die unausgesprochenen wilden Repressalien der Regierung übten eine große Wirkung auf die Gewerkschaften, die jetzt dadurch eine sehr schwere Krise überleben.

Es mag hier auch der starken Entwicklung der Arbeiter-Konsumvereine gedacht werden, die überall, und zumal in Petersburg, in raschem Wachstum begriffen sind. Die Kooperativgesellschaft „Trudowoi Sojus“ allein errichtete binnen kurzer Zeit in Petersburg 20 Verkaufsstellen und eine Wäberei.

Die Streiks in Finnland. Nach dem letzten statistischen Bericht fanden dort im Jahre 1906 174 Streiks statt. Lohnforderungen waren die Ursache zum Streik in 110 Fällen, bei 18 Streiks forderten die Arbeiter eine Verkürzung der Arbeitszeit, bei 12 einen Tarifvertrag. Zugunsten der Arbeiter verliefen 66 Streiks, 28 Streiks endeten mit einer Niederlage der Arbeiter, in 25 Fällen gaben die Unternehmer wie die Arbeiter gegenseitig nach. Angaben fehlen über 57 Streiks. Man vergleiche diese Statistik mit der der Streiks in Amerika („Vorwärts“ vom 18. Januar); wir finden, daß die Arbeiter in Finnland erfolgreicher kämpfen als in Amerika.

## Versammlungen.

### Kaufmannsgerichtswahlen.

Zu den am 9. Februar in Berlin stattfindenden Kaufmannsgerichtswahlen hatte der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehälfsinnen Deutschlands, Bezirk Berlin, Neue Königsr. 20, zum Donnerstag, den 16. Januar, eine öffentliche Versammlung nach den Annahmen einberufen, in welcher Reichstagsabgeordneter Emmel, Wühlhausen, über das Thema: „Barum Liste III?“ sprach. Der Referent wies darauf hin, daß die Kaufmannsgerichte infolge ihrer schnellen Rechtsprechung bei Streitigkeiten, die aus dem Anstellungsverhältnis zwischen Prinzipal und Angestellten entstehen, von sehr großer Bedeutung für die Handlungsgehilfen sind. An den Beschränkungen, denen das Kaufmannsgericht unterworfen ist, die Frauen sind vom aktiven und passiven Wahlrecht völlig ausgeschlossen, das aktive Wahlalter ist auf 25 Jahre, das passive auf 30 Jahre festgesetzt, trägt die antisemitische Partei mit die Schuld, indem sie seinerzeit für diese Einschränkungen eingetreten ist. Nachdem die Deutschnationalen früher die Aufnahme von Chefs in Handlungsgehilfen-Organisationen beurteilt haben, machen sie es seit einer Reihe von Jahren selber. Die Prinzipale werden den Angestellten keinen Platz in ihren Organisationen gewähren, und das mit Recht. Man weilt zwar gegen die Klassenkampftheorie, die Deutschnationalen gehen mit großem Tamtam gegen sie zu Felde, operieren mit Phrasen, ohne auf den Kern der Frage einzugehen und ohne diese Theorie widerlegen zu können. Nur der Zentralverband und die von ihm auf die Liste III gesehten Kandidaten sind gewillt, die Gesamtheit der Handlungsgehilfen und Gehälfsinnen zusammenzufassen, die Interessen ihrer Gruppe, also der Handlungsgehilfen, aufs entschiedenste zu vertreten.

Ein deutschnationaler Herr erklärt in der Diskussion, die Sympathien für deutsche Handlungsgehilfen, soweit solche im Ausland zutage treten, hätten nur die Deutschnationalen! Ue o wandte sich gegen das vom Verein der deutschen Kaufleute herausgegebene Flugblatt, in welchem behauptet wird, der Verein der deutschen Kaufleute sei es gewesen, der als erste und einzige Organisation die Errichtung von Kaufmannsgerichten im Anschluß an die Gewerbegerichte gefordert habe. Die Vereinigung der Kaufleute, der Vorgänger des Zentralverbandes, hat bereits im Jahre 1891, also vor 17 Jahren, mit Hilfe der Sozialdemokratie eine umfangreiche Agitation für diese Einrichtung veranstaltet, zu einer Zeit, als der Verein der deutschen Kaufleute und nach ihm die Deutschnationalen diese Gerichte noch nicht für standesgemäß hielten. Der Verein deutscher Handlungsgehilfen, Söh Leipzig, hat seinerzeit petitioniert, daß die Weisheit, für den Fall die Kaufmannsgerichte Geseh werden sollten, von Amts wegen ernannt werden möchten, um der Handlungsgehilfenschaft die aufwendenden Wahlkämpfe zu ersparen. Der Verein der deutschen Kaufleute erklärt sich in seinem Flugblatt für politisch neutral, er gebt zu den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften und ist durchaus freisinnig. Bei den letzten Reichstagswahlen hat der Führer des Vereins der deutschen Kaufleute Einladungen zu freisinnigen Versammlungen für K a e m p f gegen A r o n s ergehen lassen und den Handlungsgehilfen ist es zu danken, daß K a e m p f Reichstagsabgeordneter werden konnte. K a e m p f hat seinen Dank auch schon erstatet, indem er bei einer Umfrage des „Berliner Tageblattes“, den 8 Uhr-Adenschlus betreffend, erklärte, der 8 Uhr-Adenschlus könne erst dann eingeführt werden, wenn kein Chef mehr dagegen sei! Die führenden Mitglieder des Vereins der deutschen Kaufleute sind Mitglieder der freisinnigen Parteien, genau so wie bei uns der sozialdemokratischen, trotzdem macht uns der Verein den Vorwurf der politischen Stellung, während er sich für politisch neutral ausgibt. Seine Referentenliste weist die Namen R u g d a n, G o l d s c h m i d t, T r a e g e r, K o p f und andere freisinnige Vertreter auf. Aber die Handlungsgehilfen in ihrer Weisheit wollen von dem Freisinn, der vorwiegend die Interessen der Börsenmänner und Kapitalisten vertritt, nichts mehr wissen, darum erklärt man sich für neutral.

Im Schlußwort weist der Abgeordnete E m m e l darauf hin, daß die Deutschnationalen ihren Vertreter eine neue hinzugefügt haben und zwar in Straßburg im Elsaß. Ihre dortige Ortsgruppe „Alsatia“ hatte eine Petition auf erweiterte Sonntagsruhe eingebracht, der Gemeinderat beschloß, eine dementsprechende Aenderung der Bestimmungen auszuarbeiten, die Chefs waren dagegen und haben mit der Ortsgruppe „Alsatia“ zusammen eine Eingabe an den Bezirkspräsidenten gemacht, dieses Statut nicht in Kraft treten zu lassen. Infolgedessen hat der Bezirkspräsident die Genehmigung verweigert und ist es nur dem deutschnationalen Verbände zu danken, daß eine gründliche Verbesserung nicht möglich gewesen ist. Nur der Zentralverband ist in wirtschaftspolitischen Hinsicht durchaus zuverlässig und alle Handlungsgehilfen, die ihr eigenes Interesse vertreten wollen, haben daher die Pflicht, nur Liste III zu wählen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### o welche Lust, Soldat zu sein!

Rußland, 18. Januar. (B. G.) Der Kanonier Stern aus Gertsfeld ließ sich heute mittag von einem Güterzuge überfahren.

### Wintersport!

Mürnberg, 18. Januar. (B. G.) Auf abschüssiger Chauffee radelten trotz Polizeiverbot drei Personen; in voller Fahrt fuhr der Schlitten gegen einen Baum und zerschellte. Dem Fahrer Otto wurde dabei die Brust eingedrückt, er war sofort tot; sein Freund und eine Lehrerin sind lebensgefährlich verletzt worden.

### Streikbeendigung.

Spalato, 18. Januar. (B. G.) Der Streik bei der Schiffahrtsgesellschaft Dalmatia ist beendet. Die Mannschaft hat den Dienst wieder aufgenommen.

### Die Arbeitslosigkeit.

New York, 18. Januar. (B. G.) Die Pullmann Company schließt alle ihre Werke, wobei 6000 Personen arbeitslos werden. Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 5 Beilagen.

Reichstag.

88. Sitzung. Sonnabend, den 18. Januar, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsitz: v. Bethmann-Hollweg.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Die Interpellation über die Regelung des Knappschaffens wird fortgesetzt.

Abg. Gothein (fr. B.): Der Staatssekretär sagte hier gestern, daß das Reich nicht geeignet sei, Verordnungen betr. den Bergbau zu erlassen, daß dies den Einzelstaaten überlassen bleiben müsse. In anderen Staaten sehen wir jedoch die Berggesetzgebung einheitlich geregelt; warum sollte es also bei uns nicht gehen? So viel wie manche preussische Handelsminister versteht der Herr Staatssekretär doch sicher auch vom Bergfach. Er unterscheidet sich vielleicht nur. (Geisterleit.) Von den früheren Handelsministern hat vom Bergwesen keiner besonders viel verstanden, Herr Bresselt hat sogar erzählt, er habe sich mit Händen und Füßen gegen die Uebernahme des Ministeriums gestraubt und sich schließlich nur als gehorsamer Diener gefügt. Wäre Herr v. Bethmann-Hollweg zufällig preussischer Handelsminister geworden, so hätte er diese Materie ja auch regeln müssen.

Die Arbeiterversicherung muß einheitlich für das ganze Reich gestaltet werden, um so mehr, als unter den jetzigen Zuständen die Bergleute in ihrer Freizügigkeit stark beschränkt sind. Wir erkennen gern an, daß die Berggesetzgebung der preussischen Regierung einen Tropfen sozialen Oels enthalten hat. Daß die einzelstaatliche Gesetzgebung zur Regelung dieser Fragen aber nicht geeignet ist, zeigt gerade der Umstand, wie diese Kolonne im preussischen Abgeordnetenhaus verschandelt worden ist. Das durch das Wahlsystem bedingte Milieu des Abgeordnetenhauses bewirkt eben eine Atomspaltung, in der die einzelnen Parteien die Interessen der Allgemeinheit bescheidener vertreten als im Reichstag; nur die Konfessionspartien sind hier wie drüben gleich energisch in der Vertretung ihrer eigenen Interessen, in der Ablehnung der Interessen der breiten Massen.

Herr v. Brodhagen rühmte, der preussische König setze stets den rechten Mann an die rechte Stelle. Dies Vertrauen haben die Konfessionspartien doch nicht immer gehabt; ich erinnere nur an die Zeiten Caprivis!

Wenn man den Bergarbeitern nicht das geheime Wahlrecht gibt, verhindert man sie, nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen. Eine entscheidende Verschlechterung im Knappschaffenswesen ist, daß man den Bergwerksinvaliden das Wahlrecht zu den Knappschaffensklassen entzogen hat, auch das passive Wahlrecht; gerade unter ihnen findet man die erfahrensten und geistigsten Leute, die zugleich unabhängig sind als die arbeitenden Bergleute. (Sehr richtig! links.) Heruntergekehrt ist ferner das Krankengeld und die Höhe der Pensionen; am meisten Erbitterung aber hat hervorgerufen die Beseitigung des Kindergeldes. Die Gehälter und Pensionen der Beamten in Staat und Reich werden erhöht, die kommt man also dazu, die Pensionen der Berginvaliden herabzusetzen? Es war deshalb ein großer Fehler, nicht zu einer Einigung zu kommen. Daß die Arbeiter nicht halbtüchtig waren, beweist doch der Umstand, daß selbst bei Annahme ihrer letzten Vorschläge noch eine Verschlechterung gegen den bestehenden Zustand herausgekommen wäre — sind doch auch 100 Werkstätten dafür abgegeben worden!

Geradezu erschreckend waren die Angaben des Abgeordneten Hue über die Zahl der Unfälle und die Verkürzung der Lebensdauer der Bergleute. Es zeigt dies, daß ein wahrer

Raubbau

an der Arbeitskraft getrieben wird, was zugleich einen Raubbau an unserem Nationalwohlstand bedeutet. Dringend notwendig wäre eine Enquete über die Ursachen dieser Zustände. Beim Etat des Reichsamts des Innern werde ich dies in einer Resolution beantragen. (Bravo! links.)

Oberbürgermeister: Ich muß einem Mißverständnis entgegen treten. Das Votum erreicht 28 Proz. nur bei einzelnen Kameradschaften; der Gesamtdurchschnitt des Rußens ging auch aus den Zahlen, wo dies vorkam, nicht über 4 Proz. hinaus. . . Als vertraulich bezeichneten wir unsere Mitteilung, weil wir die Namen der betreffenden Zahlen mitteilen, um eine Nachprüfung unserer Angaben zu ermöglichen.

Abg. Bepko (Vole): Die Klagen der Arbeiter über das Rußens richteten sich gerade dagegen, daß einzelne Kameradschaften durch ungerechtes Rußens schikanieren wurden. Die Aus-

führungen des Regierungsbekretärs beweisen also gerade, daß diese Klagen der Arbeiter berechtigt waren. Zur Sache selbst bemerke ich, daß wir auf dem Boden der Interpellanten stehen. Die Junker und Grubenbarone haben die Berggesetzgebung in Preußen so verändert, daß sie zu einer vollständigen Sklaverei der Arbeiter führen müßte. Bei den Verhandlungen des Knappschaffensstatuts traten keine Machtgelüste der Arbeiter zutage, sondern der Werkbesitzer; unheilvoll war auch die Rolle, die die Gemeinderäte spielten: sie und die Werkbesitzer wollten zeigen, daß die Arbeiter durch die Knappschaffensklassen nichts erreichen könnten, sie wollten die Knappschaffensklassen zu einem Notau vor den Werkbesitzern zwingen. Die Lage der Arbeiter ist durch das Zwangsstatut in hohem Maße verschlechtert worden. Im Reichstage ist weit eher ein warmes Herz für die Arbeiter zu rechnen als in den Landtagen. Deshalb muß es heißen: Heraus mit der Berggesetzgebung aus dem preussischen Klassenparlament, oder, wenn sie dem Landtag überlassen bleibt: Fort mit allen Klassenparlamenten als Vertretungen der organisierten Uebermacht! (Bravo! bei den Polen und links.)

Abg. Giesberts (Z.): In das harmonische Konzert, das der Verlauf der Debatte darstellt, hat der Abg. Hue einen Mißklang gebracht durch seinen ungerechtfertigten Angriff auf das Zentrum. (Sehr wahr! im Zentrum.) Darunter leidet die Stoßkraft der Aktion. Hue sagt, das Zentrum habe die Berggesetzgebung verschuldet, weil es in der Schlußabstimmung dafür gestimmt habe. Das Zentrum hat im Abgeordnetenhaus wiederholt den Bergarbeiterschutz gefördert, wie schon daraus hervorgeht, daß hier im Reichstage sozialdemokratische Abgeordnete sich wiederholt auf diese Tätigkeit des Zentrums bezogen haben. (Hört, hört! im Zentrum.) Für die Berggesetzgebung stimmte das Zentrum, weil trotz der Beseitigung des geheimen Wahlrechts und des Wahlrechts der Invaliden doch noch eine ganze Reihe von Verbesserungen übrig blieb. Nun zu sagen, das Zentrum habe die Verschlechterungen mit verschuldet, ist eine objektiv unwahre Darstellung des Sachverhalts. (Sehr richtig! im Zentrum.) Den Beweis, daß auch nur ein Zentrumsgesandter öffentlich gegen die geheime Wahl zu den Knappschaffenswahlen gestimmt hat, hat Herr Hue nicht erbringen können; er mühte in den Kommissionsberichten herumzuschäffeln, ohne einen bestimmten Namen nennen zu können. (Abg. Hue: Ich habe die Namen ja genannt!) Ferner wirft er uns vor, wir seien nicht energisch genug für ein Reichsberggesetz eingetreten. Aber wir haben auf die Regierung nur Einfluß durch parlamentarische Aktion, zwingen können wir sie nicht durch Straßendemonstrationen und parlamentarische Obstruktion. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Ferner wirft uns Hue vor, wir hätten das in der Kommission gegebene Material über das Wagenmüllern nicht veröffentlicht. Vertrauliches Material können wir nicht weitergeben. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten), wir können nur von der Regierung die Veröffentlichung verlangen (Sehr richtig! im Zentrum); daß sie es nicht tat, war eine Unklugheit; denn sie erweckte dadurch den Anschein, als wolle sie die Werkbesitzer nicht bloßstellen und als seien die Dinge in Wirklichkeit noch viel schlimmer, als behauptet war.

Nun zur Sache selbst: Der Staatssekretär sagt, die Berggesetzgebung kann nicht den Einzelstaaten genommen werden. Das will ich zugeben. Das gilt aber nicht für die Arbeiterverhältnisse, ein Bergarbeiterschutz, ein Knappschaffensgesetz ist reichsgesetzlich möglich und nötig; die Arbeiter dringen um so mehr darauf, als das preussische Abgeordnetenhaus kein Volksparlament ist.

In der schwebenden Streitfrage im Ruhrgebiet habe ich das Vertrauen zu der Regierung, daß sie einen Ausgleich herbeizuführen bemüht sein wird. Nicht die Arbeiter dort wollen eine Wahlprobe, sondern die Werkbesitzer wollen die Arbeiter unter ihren Willen zwingen. Die Zahl der eingesehnen Bergarbeiter geht zurück, und damit sinkt auch die allgemeine Kultur im Ruhrgebiet. Röge diese Verhandlung zur Verbesserung der Verhältnisse beitragen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Sasse (Soz.):

Der Vordrucker hat auf wenige Worte des Kollegen Hue mit einer halbstündigen Rede geantwortet und eine große Staatsaktion daraus gemacht. Das zeigt, daß Kollege Hue mit seinen wenigen Worten ins Schwarze getroffen hat. Hue hat eben durchaus die Wahrheit gesagt. In dem allgemeinen Kampfe der Bergarbeiter haben wir nicht etwa mit der Zentrumspartei gemeinsame Sache gemacht, sondern die Bergarbeiter aller Richtungen haben miteinander gemeinsame Sache gemacht. Mit der Zentrumspartei gemeinsame Sache zu machen, hätten wir uns wohl zehnmal über-

steht: „Die Armee, der Wochthund des Unternehmertums.“ Auf einem anderen, gleichfalls angeklagten Blatt sieht man Soldaten, die in einer jüdischen Landchaft Eingeborene verfolgen. Die Erklärung sagt: „Die Armee, der Wochthund der Financiers.“

Die Geschworenen sprachen Grandjouan frei. Aber sie verurteilten den mitangeklagten verantwortlichen Redakteur der „Voix du Peuple“, Bignaud, und dies, trotzdem die Nummer außer den Zeichnungen nichts als Pläte aus Ministerreden und einen sehr wackeligen Appell an die Soldaten enthalten hatte, ihr Gewissen nicht zeitweilig mit der Erinnerung an vergossenes Bruderblut zu belasten. Die Strafe lautete auf 15 Tage Gefängnis und 1000 Frank Geldbuße.

Heißluft-Bad. Die Hygiene fordert mit immer größerer Strenge, daß den breiten Volksschichten, namentlich aber dem Arbeiterstande, in öffentlichen Bädern eine billige Gelegenheit zu gründlicher Reinigung des Körpers vom Staub und Schmutz der Arbeit gegeben werde. Leider werden die Volksschichten viel zu wenig benutzt. Das liegt aber hauptsächlich daran, daß die Preise für Benutzung einer Badegelegenheit noch viel zu teuer sind. In Rußland besteht, wie Grund und „Gesundheitsingenieur“ angibt, jedes Dorf, jeder kleine Marktflecken seine eigene Badeanstalt, und auch der Gutshof hat dort seine Badestube. Rußland ist uns also in Sachen der öffentlichen Badepflege weit überlegen. Da die Preise für die Benutzung der Bäder gering sind, werden diese von der russischen Arbeiter- und Kleinbevölkerung stark benutzt. Die russischen Bäder sind also wirkliche Volksschichten, aber im Gegensatz zu den unsrigen nicht Drause, sondern Schwimmbäder. Auch in der Türkei finden wir überall öffentliche Heißluftbäder. Konstantinopel hat ihrer über 170. Ein Schwimmbad hat vor dem Wasserbad den Vorzug, daß es die Poren der Haut mehr öffnet und so gründlicher reinigt, ferner besitzt es Heilkraft, z. B. gegen Rheumatismus und Gelenkskrankheiten. Wenn nun in Rußland und im Orient Heißluftbäder als billige Volksschichten möglich sind, könnte das Gleiche doch wohl auch für das „höhere Europa“ gefordert werden. So lange sich mit den Schwimmbädern noch viel Luxus vereinigt, wird es allerdings nicht angehen. Die Hauptsache ist, daß der Preis des Einzelbades bedeutend herabgesetzt wird. Die Herstellungskosten eines Heißluftbades sind sehr gering, und es läßt sich bequem mit dem Bannen- oder Drausebade vereinigen.

Theater.

Friedrich Wilhelmstädisches Schauspielhaus (Chausseestraße): König Heinrich, Tragödie von Ernst v. Wildenbruch. Die Leitung dieser Bühne will ihren Abonnenten erzieherisch kommen. Das ist eine ganz löbliche Absicht. Fragt sich nur, wo sie den Hebel ansetzt. Hierüber gibt die Vorrede (im Theater-Programmheft), die das historische Drama behandelt, Aufschluß. Das historische Drama, heißt es da, sei auf der Bühne verurteilt, weil „die Welt“ immer wieder des „Geldbildes“ bedürftig. Diese Scheinwahrheit zugegeben — wer ist ein Held, nach landläufiger Auffassung? Wildenbruch sagt — und vor ihm sagten es die Ernst Knapp und alle Nachtreter —, nur

legt. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir scheuen doch zu sehr die Moral der Jesuiten. (Unruhe im Zentrum, lebhaftes Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Was hat denn Hue getan? Er hat die Wahrheit festgestellt, daß auch im Zentrum nicht alle Mitglieder für das geheime Wahlrecht eingetreten sind. Er hätte unrecht getan, wenn er das nicht festgestellt hätte. Herr Giesberts regt sich über Vorwürfe gegen eine politische Partei, nämlich die seinige, auf. Hat denn aber sein Fraktionskollege Schiffers nicht genau dasselbe getan? Er hat von der reaktionären Mehrheit im preussischen Landtage gesprochen, und da können sich doch auch die christlichen Bergarbeiter getroffen fühlen, die meistens nationalliberal sind. Der zweite Vorsitzende des christlichen Bergarbeiterverbandes gehört der nationalliberalen Partei an. Also nur nicht so aufgebauscht! Aber weil Hue hier die Wahrheit festgestellt hat, muß hier so vorgegangen werden, damit sich die Zentrumskräfte reinwaschen können. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Hue hat nicht gesagt, die Zentrumspartei sei schuldig an dem Scheitern des Statuts, er hat sich lediglich auf die Vorläufigkeit im Landtage bei der Beratung des Knappschaffensgesetzes und des anderen Berggesetzes bezogen. Ich will hier feststellen, daß bei der Beratung des ersten Berggesetzes das Zentrum erst bei der dritten Lesung umgefallen ist, aber bei dem Knappschaffensgesetz hat der Abg. Brutt schon vor der dritten Lesung die Beseitigung des geheimen Wahlrechts verteidigt, und seine eigenen Kollegen haben ihn in der Zentrumspresse auf das heftigste angegriffen. Es wurde geradezu gesagt: Brutt hat bei dieser Beratung im Landtag nicht die Bergarbeiterinteressen vertreten, schlimmer als er hätte es auch ein Werkbesitzer nicht machen können. Hue hat also nur die reine Wahrheit gesagt. Fragen Sie nur den Regierungsrat Steinbrin, wie die christlichen Vorkämpfer über das Berggesetz denken. In öffentlichen Bergarbeiterversammlungen hat Hue auch festgestellt, daß das Zentrum keine Verschlechterungsträger gestellt hat, wohl aber hat er ihm vorgeworfen, daß es umgefallen ist, er ist also den Tatsachen vollkommen gerecht geworden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Ich komme dann zu den Ausführungen des Kollegen Osann. Es ist richtig, daß die Nationalliberalen einst unter Hamachers Führung für die reichsrechtliche Regelung der Bergarbeiterrechte eingetreten sind, aber im Jahre 1900 hat unter des Herrn Hildt Führung die ganze nationalliberale Reichstagsfraktion einstimmig gegen die Forderung eines Reichsberggesetzes gestimmt. (Widerspruch des Abg. Wasser-mann.) Ueber die Vorschläge der Knappschaffensklassen ist der Abg. Osann ganz falsch unterrichtet. Das Verlangen nach Aufrechnung des Kindergeldes war keineswegs ein neuer Antrag, sondern nur eine Reduzierung altbekannter Forderungen.

Der Abg. Osann hat uns getadelt, weil wir eine öffentliche Abstimmung der Knappschaffensklassen über das neue Statut herbeigeführt haben. Gerade ein Parlamentarier sollte doch wissen, daß gewählte Vertreter zur öffentlichen Abstimmung bereit sein müssen, damit ihre Wähler wissen können, ob jeder von ihnen seine Pflicht tut. Wir machen es ja im Reichstage ebenso, also nur keine Heuchelei! — Der Abg. Gothein, der Ihnen so nahe steht, hat Ihnen ja schon deswegen den Text gelesen. (Widerspruch des Abg. Osann.) Gothein steht Ihnen nicht nahe? — Aber er gehört doch auch zum Volk und sitzt ja dicht neben Ihnen. (Geisterleit.) Die geheime Abstimmung der Knappschaffensklassen hat übrigens kein anderes Resultat gehabt als die öffentlichen Abstimmungen, die vorhergingen. Ich stelle nochmals fest, daß die Forderungen der Knappschaffensklassen den Bergarbeitern eine Ausgabe von 1000 M. jährlich für 1000 Mann Beleg-schaft zugemutet haben! Das ist doch bei den Ueberhöhen des Bergbaus eine Lappalie. Wenn Sie (zu den Nationalliberalen) Einfluß auf die Werkbesitzer haben, die ja meist Ihrer Partei angehören, so veranlassen Sie sie, diese 2 Pf. pro Kopf und Woche zu sparen.

Der Abg. Osann hat die preussische Regierung aufgefordert, noch einmal einen Vermittlungsversuch zu machen. Der Versuch kann jedenfalls nicht schaden. Auch mit einer parlamentarischen Kommission wären wir einverstanden, um die Einigung zu erzielen. Aber Sie dürfen sich nicht der Hoffnung hingeben, daß die Knappschaffensklassen nach weiter zurückgehen werden. In vielen Versammlungen hat man ihnen schon den Vortwurf gemacht, daß sie zu weit gegangen wären. — Der Hauptsache für die Arbeiter bei der Neuregelung war die Beseitigung des Grundbetrages der Rente, die die Werkbesitzer illegal ausgenutzt haben. Die neuen Invaliden sind dadurch um 15 bis 20 Proz. ihrer Rente geschädigt worden. Das hat gerade die ärmsten Bezirke, wie Niederschlesien, betroffen, wo nur die Tätigkeit der im Verband

Fürsten sind solche Gelder. Daher haucht der „Dramatiker“ einigen Kapiteln „Geschichte“ seinen Geist“ ein. Und dann ist eine „historische“ Tragödie fertig. Stimmt nicht, sonst wäre ja auch Wildenbruchs „König Heinrich“ keine bloße Geschichtslitteratur in dialogisierter Gestalt. Ob nun alle diese aus dem Grabe herausbeschworenen Nummen rasseln über die Breiter wandeln und Tiraden donnern — es ist nichts damit, weil auch Wildenbruch am historischen Konventionellen haften geblieben ist und nun theatralische Effekthascherei mit wirklicher Dramatik verwechselt. Gleichwohl hat die Vorstellung am Freitag bewiesen, daß es doch noch recht viel Leute gibt, die an einer Leistung deutscher Geschichte in Dialogform Gefallen finden, sollte sie auch 4 1/2 Stunden dauern. Das Kapitel wurde sichtlich ja recht brav aufgeführt, ein Stück deutscher Kostümkunde sorgte für die nötige Abwechslung, und verschiedene Darsteller hatten vollkommene Gelegenheit, ihre Stimm-mittel zu erproben. Rudolf Werner als Titelheld gab sich in manchen Szenen nicht übel. Ebenso tüchtig war Friedrich Goldhaus als Papst Gregor. Im übrigen wurde in traditioneller Schablone gemimt. Das Publikum schien „Jingering“ zu sein.

Die Räuberaufführung des Deutschen Theaters, die durch ihre materielle und charakterisierende Inszenierung dem ewig jungen Drama neues Leben eingehaucht hat, wie vor Jahren die Lot der Reiningers, hat einige Neu-besucher erfahren. Vor allem interessiert Alexander Koffsi, der nun im Wechsel mit dem robusteren Paul Wegener den Franz spielt. Seine nervöse, in der Erregung ins Jappelnde über-schlagende, das pathologische stark betonte Art, die schon in den Gespenstern am Oswald schärfer hervortrat, schuf eine interessante Spielart. Zerstreuter Verstand paarte sich in seiner nuancen-reichen, die üblichen Canailenzüge abstreifenden Auffassung mit dem Streben des Herrenmenschen nach Macht und der phantasi-gedehnten Schwäche des Delakenten. Ob aber dieser Franz nicht etwas zu feminin, zu lächelnd ausfiel, aus lauter Streben, ihn menschlich uns zu nähern? Wiensfelds Spiegelberg hin-wiederum betonte die ordinäre Canaille mehr als Koffsi es getan hatte. Alles in allem — wenn man von der Amalie und dem alten Moor absieht —, eine wunderbar farbige, ergreifende Wieder-gabe dieses leidenschaftlichen Dramas, das das Genie mit der Subordination zeugte.

Notizen.

— Die Bureaucratie in Schillers Garten. Trotz all der lebhaften Agitation, die zur Erhaltung der heimati-schen Denkmäler und denkwürdigen Stätten in Deutschland neuerdings eingeleitet hat, gehen unsere „vaterländischen“ Ver-waltungen ihre gewohnten Wege ruhig weiter. In Jena, wo ohnedies schon so viel verhandelt wurde, will der wirthschaftliche Staat den Schillerparken mit irgend einem Verwaltungsg-egebäude verunstalten. Eine Protestbewegung hat aber bereits ein-gesetzt.

Kleines feuilleton.

Folger Drachmann hielt sich zu Anfang der neunziger Jahre zusammen mit seinem berühmten gewordenen Koppel Edith in Ham-burg auf. Er erlebte hier den großen Hafenarbeiterstreik. Zu einer Reihe prächtiger Gedichte und Lieder gab ihm der Kampf der Arbeiter wie auch die Cholerazeit Veranlassung. Während des Streiks kam ein junger sozialdemokratischer Journalist, W. Sabroe, ein dänischer Kollaborationsmann, nach Hamburg, um für dänische Arbeiterblätter über den Kampf zu berichten. Er konnte seinen Menschen und wußte kaum, wohin er sich wenden sollte. Da fiel ihm ein, daß Drachmann in Hamburg wohnt. Ihn suchte er auf, und Drachmann machte ihn denn auch gleich mit der Lage des Kampfes bekannt und begann: „Zunächst will ich Ihnen sagen, wozu ich mich überzeugt fühle: die Arbeiter ver-lieren diesen Kampf! Sie verlieren ihn, weil diese feinstreichen Klauente ihre Ehre dahinein setzen, über die Arbeiter zu sagen, gleichviel, ob der Sieg ihnen Millionen kosten wird, ob viel mehr Geld, als die Arbeiter zu erlösen suchen. Und was ist das für eine Sünde gegen diese selbstbewußten, stolzen und tüchtigen Hafenarbeiter, die zu den besten in der Welt gehören!“

Der Dichter und der Journalist gingen dann nach dem Hafen hinunter, wo streikende Arbeiter in Massen standen. Drachmann streckte die Hand aus und rief: „Sind vielleicht Dänen unter Euch, die einen dänischen Sozialdemokraten, der hierher gekommen ist, einen Kampf zu schildern, begründen und behütlich sein wollen?“ Es meldeten sich sofort mehrere dänische Arbeiter, und Sabroe war aus aller Verlegenheit.

Drachmanns Leiche wird, einem letzten Willen des Dichters entsprechend, verbrannt. Die Asche wird nach Slagen übergeführt und dort ins Meer versenkt. Vom Krematorium in Kopenhagen soll die Urne mit einem besonderen Schiff nach der Nordspitze Jütlands gebracht werden. Von Hornbäl in Nordsee-land, wo der Dichter gestorben ist, wird die Leiche wahrscheinlich am Montag oder Dienstag nach Kopenhagen übergeführt. Unter den vielen Vereinen, die hier am Leidenbegängnis teilnehmen, werden auch die Gewerkschaften und der sozialdemokratische Ver-band mit ihren Fahnen und Kränzen erscheinen.

Ein antimilitaristischer Künstler. Der Antimilitarismus soll ausgerottet werden — in Wort, Schrift und Bild! So lautet die Devise der Clemenceau-Friedenschen Regierung. Und nicht ein Lästchen wird davon nachgelassen. So wurde der bekannte Zeichner Grandjouan, der Leiter des satirischen Blattes „Affiche au Peuple“, wegen elischer Aufreizungen, die er in einer illustrierten Rekruten-Nummer der „Voix du Peuple“ be-gangen haben sollte, in Paris vor die Geschworenen gestellt. Das eine Bild stellt einen aus Kopenhagen heimgeführten Küraffier vor, dem eine Frau, seine Mutter, ins Gesicht spuckt. Der Text lautet: „Du Schuft hast auf das Volk geschossen!“ Eine zweite Zeichnung zeigt Soldaten, eine Fabrik bewachend. Darunter

organisierten Kellern einige Milderungen durchgeführt hat, und den Klausaler Bezirk, wo an und für sich schon die traurigsten Renten gezahlt werden. Dort hat man außer den Invalidenrenten auch die Witwen- und Pensionsrenten gestrichelt, ebenso in dem reichen Stolberger Knappschafsbereich. In Klausal hat die Regierung auch nicht für die Tausende fiskalischer Bergarbeiter getan, wie überhaupt die fiskalischen Betriebe dort mit die rückständigsten im ganzen deutschen Bergbau sind. Die fiskalischen Gruben haben sich sogar nicht geöffnet, die Reichsinvalidenrente auf die Knappschafsbrente anzurechnen und sich dadurch von den ärmsten Arbeitern 6000 M. jährlich sparen zu lassen. Die neuen Statuten führen zu dem Unfug, daß eine Familie mit 6 Kindern 174 M. weniger bekommt, wenn der Vater lebt, als wenn er tot ist! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Ich komme nun zu den Erklärungen der Regierung. Sie hat sich zunächst entschuldigt, daß sie ihre Ermittlungen über den Umfang des Wagnens der Öffentlichkeit nicht habe mitteilen können. Da erinnere ich an ein anderes Vorwissen nach dem letzten Streit, als die Untersuchungskommission eingesetzt war. Die Kommission war mit ihren Arbeiten noch nicht zu Ende, da erschien schon in allen Zeitungen als Ergebnis ihrer Untersuchung: die vertraulichen Mitteilungen, die ihr die Arbeiter gemacht hatten! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Und eine nicht geringe Zahl der Arbeiter ist wegen dieser Mitteilungen gemahnt worden. (Stürmische Hört! hört! Rufe bei den Sozialdemokraten.) Während die Untersuchung selbst so gebricht wurde, daß nichts dabei herauskam. Deshalb hat der Bergarbeiterverband die Arbeiter damals aufgefordert, sich an diesem Gaukelspiel der Untersuchungskommission nicht länger zu beteiligen. Was die Mitteilungen über das Wagnen selbst angeht, so bleibt es trotz allem schmachvoll, daß man unsere genauen Angaben damals bestritten und beugelt, unseren Behauptungen die der Regierung gegenübergestellt hat, während man der Landtagskommission in geheim die Wahrheit gesagt hat, die man uns im Reichstage abstreiten wollte. So hat man die Wahrheit öffentlich unterdrückt, statt ihr im Interesse der Allgemeinheit die Ehre zu geben. Die Bergarbeiter werden es der preussischen Regierung nie vergessen, wie sie damals zum Schaden der Arbeiter die Wahrheit verschwiegen hat. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Der Staatssekretär hat auf die Interpellationen geantwortet, daß er nicht in der Lage sei, eine reichsrechtliche Regelung dieser Materie in Aussicht zu stellen. Er hat weiter gemeint, er wisse gar nicht, welche Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes wir eigentlich zu ändern wünschen. Ich nenne Ihnen den § 20: daß der Lohn nur bis zu 6 M. angerechnet wird, statt dessen bestimmt werden müßte, daß mindestens 50 Proz. des verdienten Lohnes als Krankenlohn zu geben sind. Ferner die Bestimmung, daß die Vorschriften geheimer Wahl für die Knappschafswahlen nicht gelten soll.

Wenn der Staatssekretär weiter behauptet hat, daß die Regierung sich vor den Werksberatern nicht fürchte, so erinnere ich daran, daß sie auch in der Stein- und Kohlenfallkommission vor ihnen zusammengeknickt ist und daß heute noch in der Sache nichts geändert ist. Gerade auf den Staatsgruben herrschen auch die schlechtesten Knappschafsverhältnisse. Beim Abbruch des Streiks von 1905 haben sich die Bergarbeiter vertrauensvoll an den Reichsminister gewandt, und der hat ihnen zurückgeschickt, daß er bemüht sein werde, die Streitigkeiten zu schlichten. Rüge er auch jetzt die Streitigkeiten schlichtet, sonst können wir nicht dafür garantieren, daß nicht wieder ein großer Streit ausbricht. An den Arbeitervertretern hat es nicht gelegen, daß eine Einigung nicht erzielt worden ist. Wir haben keine Nachprobe veranstaltet, sondern nur gesucht, etwas für die Arbeiterinteressen zu erreichen. Die Verantwortung für die Zustände, die jetzt herausgeschworen worden sind, tragen die Regierung und die Werksvertreter. Wir haben alle Mühe, jetzt die Geister der Bergarbeiter zu besänftigen und sie vom Streit abzuhalten. In allen Versammlungen habe ich es immer und immer wieder geböt, daß, wenn der Reichstag ihnen nicht hilft, sie die Broden hinstreichen lassen, und die Bergarbeiter halten Wort. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Sie sind in ihren Forderungen weit genug zurückgewichen, mögen nun auch die Werksberatern Nachgiebigkeit zeigen. Die Arbeiter sind jederzeit bereit, Frieden zu schließen, mögen Regierung und Werksberatern dafür sorgen, daß ein christlicher Friede zustande kommt. (Wohol bei den Sozialdemokraten.)

#### Oberbürgermeister Steinbrink:

Der Redner hat wiederum behauptet, daß unsere Zahlenangaben über das Nullen unrichtig gewesen seien. Ich stelle demgegenüber fest, daß die angegebenen Zahlen absolut richtig waren. Die von uns angegebenen Prozentfäße der genullten Wagen bezogen sich auf die Gesamtförderung, und im Verhältnis zu dieser ging das Nullen tatsächlich selbst auf den Gruben, auf denen einzelnen Kamezabfahnen mehr als 20 Proz. der Förderung genullt wurden, nicht über 3,7 Proz. hinaus.

Abg. Behrens (wirtsch. Bg.): Der Abg. Hue hat die Schuld an den Knappschafszuständen in meinem Wahlkreis Wehrhagen-Altenkirchen auch auf meine Partei geschoben. Aber der Wahlkreis war seit 15 Jahren nationalliberal vertreten, und bei der letzten Stichwahl hat die Mehrzahl der Parteifreunde des Herrn Hue gegen mich und für den Nationalliberalen gestimmt. (Abg. Hue: Sie selbst haben uns schon das Gegenteil gesagt!) Ich was, lassen Sie mich, ich spreche ja nur von einem Teil. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Der Abg. v. Brodhofen rühmt das gute Einvernehmen von Arbeitern und Unternehmern im Bergbau. Das hat sich in neuerer Zeit sehr geändert; sehen Sie nur das Schicksal des Steigerverbandes an. Und nun das Arbeitslohn: Diejenigen Steiger werden prämiert, welche das meiste Material sparen! Das ist direkt eine Prämie auf die Unfallgefahr. Ein solches Arbeitssystem kann unmöglich zum Frieden führen. Für die reichsrechtliche Regelung des Bergrechts haben sich nicht nur die Bergarbeiter ausgesprochen, sondern auch die Bergarbeiterlöhne, welche Vertretern der Werksbesitzer sind.

#### Abg. Hue (Soz.):

Ich habe gestern 1 1/2 Stunden gesprochen und dabei noch nicht den zwanzigsten Teil einer Vollenz gewidmet und auch hierbei nur vorübergehend das Zentrum gestreift. Um so wunderbarer ist es, daß Herr Giesberts hier 3/4 Stunden daran verwendet hat, meine beiläufigen Bemerkungen als einen fürchterlichen Verrat an der Bergarbeiterchaft zu brandmarken. Ich kenne ja die Weise und den Zeit. Wir sind es ja gewohnt, daß unferne das liebe Zentrum nicht angreifen darf. Nationalliberalen und Freisinnigen können wir an den Kopf werfen, soviel man irgend will, das bringt keinen politischen Mißklang in die Debatte. Wenn ich aber aus den Aften des Landtages dem Zentrum sein Verhalten nachweise, dann tritt Herr Giesberts als entrüsteter Zentrumsman auf den Plan. Herr Schiffer hat ja damit begonnen, den politischen Mißklang in die Debatte zu tragen. Er sprach von der reaktionären Weisheit des Landtages. Nach ihm sind das die Nationalliberalen und Konservativen. In Rücksicht auf die historische Wahrheit habe ich dann angeführt, daß in der entscheidenden Kommissionsstimmung mindestens ein Zentrumsman diese reaktionäre Weisheit verkörpert hat. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Dann hat Herr Giesberts meine Rede auf dem preussischen Bergarbeiterkongress zitiert. Er hat aber verschwiegen, daß ich über den damals vorliegenden Vergessenenwurf zu referieren hatte, und er hat weiter verschwiegen, daß einstimmig, also auch von den christlichen, den polnischen, den Hirsch-Dunderischen Arbeitern eine von mir und dem christlichen Bergarbeiterführer Köster eingebrachte Resolution angenommen ist, worin es heißt: Wenn der Landtag die Anträge der Bergarbeiter nicht zum Gesetz erhebt, fordern die Bergarbeiter die schleunige Einbringung eines Reichsberggesetzes.

Weiter sagte Herr Giesberts, die Knappschafsnovelle wäre vom Zentrum im Einverständnis mit den sachverständigen Bergarbeitervertretern aus dem Führergebiet angenommen worden. Ich konstatiere hier vor der ganzen Öffentlichkeit, daß uns die Vertreter der christlichen Bergarbeiter gesagt haben, sie hätten dem

Zentrum geraten, die Novelle abzulehnen. Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Kommen Sie mir also nicht mit Ihren Kniffen, Herr Giesberts. Das geht ja auch aus dem „Bergknappen“ hervor. Er schrieb während der Kommissionsberatungen: Jeder gerechte und arbeiterfreundliche Abgeordnete müßte dieses Gesetz ablehnen. Im Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften, dessen Redakteur Herr Giesberts ist, hat Herr Brust einen Artikel für die Knappschafsvorlage veröffentlicht, als sie noch nicht ganz erledigt war, aber sofort hat Herr Efferts, jedenfalls im Auftrage des christlichen Verbandes, haarfarr nachgewiesen, daß alles, was Brust zugunsten des Gesetzes ausgeführt hat, nicht ausreicht, um die Annahme des Gesetzes zu empfehlen. Sie, Herr Giesberts, bringen es nicht fertig, mich in Gegensatz zur Bergarbeiterchaft zu bringen. Es war aber sehr nötig, daß Herr Giesberts nach den Feststellungen, die ich gestern hier im Interesse der Arbeiter, auch der katholischen Arbeiter, machte, heute herkam, um das Vorgehen des Zentrums zu vertuschen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Anruhe im Zentrum.)

Weiter soll ich der Schuldige sein, die Geheimnisse der preussischen Regierung hier angeführt zu haben. Die Bergarbeiter werden den Standpunkt, den Sie vertreten, Herr Giesberts, mit der Geheimhaltung des Materials nicht verstehen. Wir werden ja erfahren, ob die Bergarbeiter im christlichen Lager die Meinung haben, daß die Regierung die Pflicht hatte, die Mitteilungen zu veröffentlichen, aus denen hervorgeht, daß die Klagen der Bergarbeiter berechtigt waren. Wenn es sich bei vertraulichen Mitteilungen um allgemeine Reichsinteressen handelt, stimme ich mit Giesberts überein. Wo liegt aber hier das Reichs- oder Staatsinteresse, wenn man verschweigen will, daß die Bergarbeiter recht haben und wenn man das Nullen im milderen Lichte erscheinen lassen will? (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Bei der vorgehenden Zeit habe ich nicht mehr die Meinung, auf Einzelheiten näher einzugehen, aber ich verspreche dem Herrn Geheimrat, daß ich noch viel aus den Geheimnissen der preussischen Regierung beibringen werde! In einem Augenblick, wo die Untersuchung noch gar nicht begonnen hatte, wurde dort bereits von der „Kluschuld der Bergarbeiter“ gesprochen. Ueber derartiges vertrauliches Material zu sprechen, halte ich nicht für einen Vertrauensbruch. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Auch ein Herr vom Zentrum ist derselben Ansicht. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Herr August Brust hat in aller Öffentlichkeit über dieses selbe vertrauliche Material gesprochen, wobei er nur die Namen der Reden weggelassen hat. Doch das macht nichts, die gravierende Tatsache ist ja die, daß wir festgestellt haben, daß die Behauptungen der Bergarbeiter durch das offizielle Material gestützt werden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Auch ist es nicht richtig, daß derartige Material von der preussischen Regierung vertraulich behandelt wird. Wie käme denn sonst die Verginsspetition dazu, die Zahlen über das Nullen alljährlich zu veröffentlichen? Nur wo es sich um die Befähigung der Arbeiterklagen handelt, da soll es plötzlich als vertraulich behandelt werden! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Im allgemeinen Interesse will ich nur wünschen: hören Sie auf die Wünsche der Bergarbeiter und vergessen Sie nicht, daß auch der Bergarbeiter ein Mensch ist, der ein Recht hat auf Licht und Luft und Lebensfreude. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

#### Abg. Giesberts (Z.):

Ich wiederhole, daß es nicht im Interesse der Bergarbeiter lag, die Diskussion in ein parteipolitisches Gesand ausarten zu lassen. (Zustimmung im Zentrum.) Bezüglich des vertraulichen Materials bleibe ich bei dem, was ich gesagt habe.

Abg. Bessermann (natl.): Die Vorwürfe des Abg. Sachse gegen die nationalliberale Partei sind unrichtig, wir haben 1900 unsere Bereitwilligkeit zu einem Reichsberggesetz ausgesprochen.

Abg. Schiffer (Z.): Der Abg. Hue hat dem Landtagsabgeordneten Brust vorgeworfen, er habe über die vertraulichen Mitteilungen der preussischen Regierung in der Kommission in öffentlicher Versammlung gesprochen. Ich habe Herrn Brust darüber betragt. Er hat mir ausweichend geantwortet (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.), aber er hat erklärt, er habe es schaff bedauert, daß es sich um vertrauliche Mitteilungen gehandelt habe und daß er deshalb nicht in der Lage war, darüber zu sprechen. Uebrigens wird er selbst Gelegenheit nehmen, sich gegen die Behauptungen Hues zu verteidigen.

Abg. Sachse (Soz.): Die Darstellung des Abg. Bessermann von der Haltung der nationalliberalen Partei in Sachen einer reichsrechtlichen Regelung des Bergrechts ist keineswegs in allen Punkten zutreffend. — Herr Giesberts erklärte, im Interesse der Bergarbeiter müßten Angriffe seitens der Sozialdemokratie auf das Zentrum unterbleiben. Die Logik ist nicht zwingend. Sie würde selbst nicht zwingend sein, wenn Zentrum und Sozialdemokratie als Parteien zusammengehen würden, was bekanntlich nicht der Fall ist. So gehen jetzt 3 A. die Wodparteien zusammen (Heiterkeit), wir haben aber doch schon oft genug Angriffe von Mitgliedern der Wodparteien auf andere Wodmitglieder erlebt. (Große Heiterkeit.)

Ein Antrag Singer (Soz.), Graf Hompesch (Z.) auf Vertagung wird angenommen.

Nächste Sitzung Montag, 11 Uhr (Viehsteuergesetz, Telegraphengesetz, Schluß 8 Uhr.)

## Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom Sonnabend, den 18. Januar 1908, vormittags 11 Uhr.

Am Ministerische: Dr. Beseler, v. Arnim, Behr, v. Rheinbaben, v. Rolffe.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über

Mahnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen.

Abg. Dr. Szumann (Pole) verliest namens seiner Fraktion eine Erklärung gegen die Vorlage, die in ihren Einzelheiten auf der Tribüne nicht zu verlesen ist und mit den Worten schließt: Was wir sind, wollen und werden wir bleiben. (Beifall bei den Polen.)

Abg. v. Demis (Oldenburg, fl.): Die Ausführungen des Abgeordneten Grafen Praschna waren in seiner letzten, rhetorisch so gut als Rede fast übertrieben. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und bei den Polen.)

Präsident v. Arndt: Meine Herren, regen Sie sich doch nicht so auf. (Große Heiterkeit.)

Abg. Demis (fortfahrend): Von den polnischen Soldaten unserer Truppe hört man heute viel öfter den Ausdruck „Deutscher Hund“ als „Lieber Gott“. (Lebhafte Zustimmung bei den Polen.) Wir haben mit der Veröhnungspolitik wiederholt Mißerfolge erzielt.

Abg. v. Rautter (l.) erklärt zur Geschäftsordnung, daß er entgegen einer Zeitungsnachricht in zweiter Lesung für die Vorlage gestimmt habe.

Abg. Dwyer (natl.) erklärt, daß er nicht, wie in der offiziellen Abstimmungsliste steht, gegen die Vorlage gestimmt habe, sondern bei der Abstimmung gar nicht anwesend gewesen sei.

Abg. Dr. Müller (Berlin, fr. Bp.): Wir bedauern, daß eine engherzige und kurzfristige Bureaukratie trotz der Mißerfolge auf dem eingeschlagenen Wege weitergehen will. (Sehr richtig! links.) Ich fühle so deutsch, wie irgend ein anderer. Freilich haben wir erlebt, daß Herr v. Rosjelski-Admiral als Reichsfreund und Deutschstimmiger als Minister hingestellt wurde, während man uns als Reichsfeinde bezeichnen. Heute fällt es niemand ein, das zu tun. Aber wir sind der Meinung, daß solche Mahnahmen, wie sie hier wieder geplant werden, nicht zur Stärkung, sondern zur Schwächung des Deutschtums führen, mindestens in moralischer Beziehung. Wir wollen den Frieden, einen ehrenvollen Frieden, aber der wird durch solche Politik nicht herbeigeführt. (Beifall

links.) Jeder, der Konserbativ fühlt, muß es auf das Heftigste bedauern, daß hier die Konserbativen für solche Vorlage stimmen. Es gibt doch auch zu denken, wenn ein Mann, wie der Herr Präsident v. Arndt, sich in solcher Frage von seiner Partei trennt! (Sehr richtig! links.)

Abg. Dr. v. Hildebrand (l.): Ich kann nur bemerken, daß man uns überlassen möge, zu entscheiden, was wir zu tun und zu lassen haben. Wir werden für die Beschläße zweiter Lesung stimmen. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Spee (Z.): Graf Praschna hat nur objektiv festgestellt, daß durch die Vorlage in unseren Augen die Verfassung verletzt wird. Wenn Herr v. Demis fragte: Wo bleibt der Staat? so ist das auch unsere Sorge. Wir sind der Ueberzeugung, daß eine solche Vorlage nicht im Interesse des Staates liegt; nach unserer Auffassung werden die Artikel 4 und 9 der Verfassung durch die Vorlage verletzt, deshalb werden wir gegen sie stimmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Lufensky (natl.) führt aus, daß die Vorlage nicht gegen die Verfassung verstoße. Auch in seiner Partei seien Bedenken gegen die Vorlage herorgetreten, man habe sie aber im Interesse des Staatswohls zurückgestellt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Marg (Z.): Wir müssen immer wieder darauf hinweisen, daß wir durch die Vorlage ganz bedeutende, grundsätzliche Bestimmungen der Verfassung als verletzt und angefochten ansehen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Das Gesetz ist ein Ausnahmengesetz. Man spricht davon, daß das Interesse des öffentlichen Wohles die Vorlage notwendig mache. Wohin kommen wir aber mit der Entscheidung? Man sich nicht einmal eine Weisheit finden, die über die jetzige Auslegung des Begriffs „öffentliches Wohl“ weit hinausgeht? Dieser Begriff darf keine schrankenlose Auslegung erfahren. (Sehr richtig! im Zentrum.) Man geht hier weiter als die Verfassung und das Enteignungsgesetz von 1874. Dadurch, daß man der Anfechtungskommission das Enteignungsrecht verleiht, wird ein Eingriff in eine der heiligsten Bestimmungen der Verfassung vorgenommen. Wir beantragen mit Rücksicht darauf, daß durch die Vorlage eine Verfassungsänderung herbeigeführt wird, eine nochmalige Abstimmung über die Vorlage nach 21 Tagen, wie sie für solche Fälle von der Verfassung vorgesehen ist. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und links. Bischen rechts.)

Zustizminister Dr. Beseler: Die Staatsregierung ist nach wie vor der Ueberzeugung, daß ihr Rechtsstandpunkt der richtige ist. (Beifall rechts. Widerspruch im Zentrum und bei den Polen.) Die Staatsregierung ist der Meinung, daß eine abermalige Abstimmung, wie sie der Vordrucker beantragt, nicht am Platze ist. (Beifall rechts.)

Der Antrag Marg auf nochmalige Abstimmung nach 21 Tagen wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Freisinnigen abgelehnt.

Bei der Abstimmung über die gesamte Vorlage erlören aus den Reihen der Polen Plurime.

Präsident v. Arndt: Es ist ganz unparlamentarisch, in diesem Hause der Weisheit des Hauses gegenüber Plurime auszusprechen. Wenn ich die Namen der Rufer wüßte, würde ich sie zur Ordnung rufen.

Die Vorlage im ganzen wird hierauf gegen die angegebene Mehrheit angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Bei den Einnahmen rügt Abg. Guchling (fr. Bp.), daß der Etat nicht genügende Erläuterungen für die Uebertragung der Eisenbahnanlage auf dem Wagerbichhofe zu Friedrichsfelde von der Viehzentrale an die Eisenbahnverwaltung enthalte. Für die Zukunft bittet Redner um nähere Angaben, damit geprüft werden könne, ob derartige Geschäfte zu befürworten seien.

Die Einnahmen werden bewilligt. Zu den Ausgaben, Titel 1: „Ministergehalt“, fragt Abg. Kreth (konf.) den Minister nach den Ergebnissen der Bestrebungen auf Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes und geht dann auf die Frage des Kontraktbruchs der ländlichen Arbeiter ein. Verschiedene Landwirtschaftskammern hätten sich für eine Bekräftigung des Kontraktbruchs ausgesprochen, die im Interesse der Landwirtschaft wohl notwendig sei. Jedenfalls würden sich die Konservativen der Einführung des Koalitionsrechtes für die ländlichen Arbeiter mit aller Entschiedenheit widersetzen. (Beifall rechts.)

#### Minister v. Arnim:

Um eine Einführung des Koalitionsrechtes für die ländlichen Arbeiter denkt die Regierung nicht. (Beifall rechts.) Ein neues Gesetz gegen den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter würde wohl im Hause keine Aussicht auf Annahme haben. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen,

insbesondere gegenüber den ausländischen Arbeitern, sollen nach der Anweisung des Ministers des Innern streng gehandhabt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Newoldt (fl.): wendet sich gegen das in neuerer Zeit immer mehr von der Sozialdemokratie aufgestellte Verlangen, den Landarbeitern das Koalitionsrecht zu gewähren. Die Gefahren, die die Gewährung eines uneingeschränkten Koalitionsrechtes mit sich bringen würde, seien ungeheuer groß, und der wirtschaftliche Schaden, den sie anrichten könne, sei unvorstellbar. Die soziale und soziale Ordnung sei durch ein Koalitionsrecht für Landarbeiter viel mehr bedroht als durch das Koalitionsrecht der Bergarbeiter. Der Ausschreitung der Bergarbeiter, die in den Industriegewerkschaften zu samengedrängt sind, könnten die Nachmittel des Staates viel mehr Herr werden, als etwaigen Ausschreitungen der über das ganze Land verstreuten Landarbeiter. (Beifall rechts.)

In den Städten haben die Behörden die Macht, etwaigen Ausschreitungen entgegenzutreten. Auf dem Lande ist das unmöglich. Hier können sich bewaffnete Vanden bilden, die von Ort zu Ort ziehen, sich vor der bewaffneten Macht verbergen und die Arbeitswilligen zum Streik zwingen können.

Redner befürwortet einen Antrag der Budgetkommission, wonach die königliche Staatsregierung Mittel bereitstellen soll zur Unterstützung derjenigen Landwirte, namentlich in den Grenzgebieten, welche durch Sperrmaßnahmen, die im Interesse der einheimischen Viehzucht getroffen werden müssen, in ihrer Erziehung bedroht sind und wonach die Kosten für das infolge solcher Sperrmaßnahmen notwendige Untersuchen des Viehs auf die Staatskasse zu übernehmen sind!

Abg. Guchling (fr. Bp.): Meine Parteifreunde, die sich wiederholt für das Koalitionsrecht auch der Landarbeiter ausgesprochen haben, bedauern die ablehnende Haltung der Staatsregierung in dieser Frage. Wir erkennen aber die Schwierigkeiten des Landarbeiter-Koalitionsrechtes an und sind durchaus bereit, den besonderen Interessen des Landes Rechnung zu tragen. Geheut hat uns, daß der Minister für Landwirtschaft eine besondere strafrechtliche Regelung des Kontraktbruchs der Landarbeiter abgelehnt hat. Eine solche weitere Differenzierung zwischen ländlichen und gewerblichen Arbeitern würde weitere Unzufriedenheit schaffen und die Abwanderung der Arbeitskräfte vom Lande in die Stadt verstärken, was wir auf das lebhafteste bedauern würden. Nach unserer Ansicht würde der Leutenot auf dem Lande am besten durch eine kräftige Anfechtungspolitik gesteuert werden.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Wamhoff (natl.), Graf Spee (Z.), des Landwirtschaftsministers v. Arnim, der Abgg. Humann (Z.), Behr, v. Ebnatten (Z.), Dr. Weisig (Z.) und Goldschmidt (fr. Bp.) schließt die Debatte.

Der Titel „Ministergehalt“ wird bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Titel.

Darauf verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag, 11 Uhr (Fortsetzung der Beratung; Ost- und Domänenetat). Schluß 1/2 Uhr.

# Parlamentarisches.

Die 18. Kommission des Reichstages (Vogelschutzgesetz) hielt eine Generaldebatte, in der die Redner im wesentlichen ihren im Plenum vorgetragenen Standpunkt vertraten. Der Vertreter des Bundesrats bezeichnet den Zweck der Gesetzesvorlage als eine Verpflichtung gegenüber der internationalen Konvention, nicht als die Verrichtung einer gründlichen Arbeit auf diesem Gebiete. Darauf sang der Vertreter Preussens das hohe Lied von der Wahrung der Reservatrechte in den bundesstaatlichen Jagdgesetzen und konstatierte auch bei diesem Anlasse, daß Preußen der Hemmschuh jeglichen Fortschrittes im Reiche ist. Die nächste Sitzung findet am 22. Januar statt.

## Einsam.

Erhebungen über die bestehenden Einrichtungen und Vorschriften zur Bekämpfung von Feuers- und Explosiongefährden im Bergbau.

Aus dem Reichstag:  
Antrag Dr. Winter und Genossen (3);  
Der Reichstag wolle beschließen:  
der § 533 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erhält folgenden zweiten Satz:

Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Hausstier verursacht wird, das dem Besizer, der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalte des Tierhalters zu dienen bestimmt ist, und entweder der Tierhalter die im Verlethe erforderliche Sorgfalt beobachtet hat oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.

## Einsam.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus:

Antrag Graf v. Spee und Genossen:

Die kgl. Staatsregierung zu erlauben,

1. Mittel im Etat bereitzustellen zur Unterstützung derjenigen Landwirte — namentlich in den Grenzstrichen —, welche durch Sperrmaßnahmen, die im Interesse der heimischen Viehzucht getroffen werden müssen, in ihrer Existenz bedroht werden,

2. die Kosten für infolge solcher Sperrmaßnahmen notwendig gewordenen Viegen und Untersuchungen des Viehes auf die Staatskasse zu übernehmen.

Zusammenfassung des Gesetzentwurfs über Maßnahmen zur Stärkung des Berufsstandes in den Provinzen Westpreußen und Polen mit dem vom Hause der Abgeordneten in der zweiten Beratung gefassten Beschlüssen.

Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der vereinigten preussischen und hessischen Staatsbahnlinien im Rechnungsjahre 1906.

# „Schwerer Aufruhr“ in Oberschlesien.

Vor dem Schwurgericht in Reuschen (Oberschl.) gab es dieser Tage ein Nachspiel zum ober-schlesischen Bergarbeiterstreik vom Sommer vergangenen Jahres. Des schweren Aufruhrs beschuldigt waren der 36 Jahre alte Bergmann Pajont und der 19 jährige Schlepper Cofalka. Sie standen ursprünglich mit anderen Kameraden vor dem Landgericht, des Aufstaus (§ 116 des Reichsstrafgesetzbuchs) angeklagt, das Landgericht sah im Verhalten der beiden aber das Verbrechen des Aufruhrs und sie selbst als Häufel-führer an und erklärte sich für unzuständig, so daß nunmehr bürgerliche Patenrichter über das Schicksal der beiden „schweren Verbrecher“ zu entscheiden berufen wurden. Was hatten die also mit bis zu zehn Jahren Zuchthaus bedrohten, die seit Monaten in Untersuchungshaft saßen, begangen? Nach der Anklage sollten sie am Abend des 2. August v. J. samt einzufahren, auf dem Gruben-hof vor dem Schächtingang mit anderen zusammengekommen haben, den Ploß erst verlassen haben, als sie mit anderen von der Polizei vom Grubenhof fortgedrängt wurden, draußen vor dem Tor aber der Polizei dann lässlichen Widerstand leistet, andere zum Widerstand aufgereizt haben. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld entschieden. Sie gebieten gar nicht zu den Streikenden und wollten auch am fraglichen Abend zur Nachtsicht einfahren, zögerten damit aber, als sie am Schächtingang Streitende fanden, von welchen sie Prügel fürchteten. Sie sind nach ihrer Behauptung sogleich nach der Aufforderung des Berginspektors an die Nachtsicht einziehenden, den Grubenhof zu verlassen, fortgegangen, draußen aber von Polizeibeamten gefaßt und geschlagen und, ohne daß sie irgendeinen Widerstand leisteten, verhaftet worden. Auf der Polizeiwache wollten sie dann noch erheblich mißhandelt worden sein, auch wurden dem Pajont die Handschellen so stark angezogen, daß er laut schrie.

Nach den Aussagen der Beamten der in Betracht kommenden (fiskalischen) Steinlohngrube „König“ (Königshütte) waren die Vorgänge auf dem Grubenhof an jenem Abend recht harmloser Natur. Allerdings wurden einzelne der Ausfahrenden von Streikenden durch höhnische Rufe belästigt, sonst aber war alles ruhig. Der Berginspektor Steiner forderte denn auch den mit einem Trupp Beamten auf dem Grubenhof zur Wiederherstellung der Ordnung“ erscheinenden Polizeinspektor von Königshütte auf, den Ploß zu verlassen, da er, wie Zeuge vor Gericht erklärte, vermeiden wollte, daß die Leute durch das Einschreiten der Polizei nur gereizt und erregt wurden. Dies verständliche Verhalten des Berginspektors hat ihm, wie sich auch in der Schwurgerichtsverhandlung zeigte, die Polizei sehr übel genommen und auch der Staatsanwalt konnte es sich nicht verpassen, den königlichen Berg-verkehrsbeamten ob seiner entschiedenen Ablehnung polizeilicher Hilfe sanft zu tadeln. Wäre der Herr Berginspektor nur bei seiner Ablehnung geblieben, es wäre kaum zu irgendeinem „Aufruhr“ gekommen. Aber als die Zahl der nachtsicht einziehenden Bergleute auf dem Grubenhof sich erheblich vergrößerte, ließ er die sich im übrigen ganz ruhig verhaltenden Leute, weil sie nicht gleich der Aufforderung eines Steigers, fortzugehen, gefolgt waren, mit polizeilicher Hilfe vom Hofe treiben. Und nun begann die Polizei eine Attacke auf die Hinmissetriebenen, die sich mit den vor der Grube Stehenden zu einem Haufen von angeblich 600 bis 700 Menschen vereinigen und der Polizei Widerstand leisteten, als diese die Leute nach der Stadt zu treiben wollte. Der Polizei-inspektor schilderte vor Gericht mit dem Gebahren eines großen Schlachtenführers, wie er die Waffe in mehrere Teile sprengte und diese in verschiedenen Richtungen treiben ließ. Dabei sollen mehrere Ziegelsteine aus dem Haufen geflogen sein, ohne aber nennenswerte Verletzungen der Beamten herbeizuführen. Dem Angeklagten Pajont wird von einigen Beamten vorgeworfen, daß er als einer der letzten vom Grubenhofe gedrängt wurde und draußen gegen die Beamten einige Drohworte aussprach, doch kann niemand angeben, wie diese Worte lauteten.

Das ist in der Tat alles, was die Weisenaufnahme, die Aussage von zwölf polizeilichen Zeugen, gegen diesen „Häufelführer“ bei einem Aufruhr“ zutage förderte.

Bzüglich des anderen „Häufelführers“, des 19 Jahre alten Cofalka, behauptete ein Polizeibeamter, daß jener ihm den Helm vom Kopfe gerissen und geschimpft, auch die Menge zum Weichen aufgefordert habe! Der angegriffene Beamte kam nicht zur Verhaftung seines Angreifers, gab aber Befehl, ihn „den Mann in dem besten Anzug“ zu greifen und zur Wache zu schaffen. Auch in der Schwurgerichtsverhandlung behauptete der Zeuge, Cofalka, den er genau wiedererkenne, habe einen hellen Anzug getragen, während dieser durch andere Zeugen bewiesen, daß er an jenem Abend einen schwarzen Anzug getragen hatte. Andere polizeiliche Zeugen bezeichneten die Farbe des Anzugs als grau, grünlich, grünlich, einer behauptete, ein gefärbtes Wäster gegeben zu haben — alles an einem Sommerabend noch 9 Uhr, bei ungewissem, künstlichem Licht, in einer mitwogenden Menschenmenge. In das Polizeigefängnis aber wurde C. nach Aussage des Gefängnisbeamten in einem dunklen Anzug eingekerkert!

Trotz der mehr wie dürftigen Ergebnisse der Weisenaufnahme hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht und milderte sie nur insofern, als er den älteren der beiden Angeklagten nicht mehr als Häufelführer, sondern nur noch als einfachen Aufreißer ansehen wollte. Eine Urkunde zum Streik konnte der Staatsanwalt nicht erkennen, die fiskalischen Gruben zahlten die höchsten Löhne

in Oberschlesien, und deshalb habe dieser Streik „ein ganz außer-gewöhnliches Maß von Unzufriedenheit der Arbeiter gezeigt“. Und während die schwächlichen armenlichen Gestalten der beiden ober-schlesischen Proleten auf der Anklagebank immer weite in sich zusammenkauften, ihre blauen, stumpfen Gesichter sich immer mehr vornüberneigten, sollten die Donnerworte des Staatsanwalts über ihre Köpfe hinweg in den Saal und gaben ein schmerzregendes Bild von den Gefahren, welche Staat und Gesellschaft bedrohten, wenn solche Verbrecher nicht von der ganzen Schwere des Straf-gesetzes betroffen würden. Die Bemühungen der Verteidigung, der Anklage die Grundlage insofern zu entziehen, als es sich bei jener Ansammlung von Menschen auf und vor dem Grubenhof keineswegs um eine öffentliche Zusammenrottung im Sinne des § 116 des Reichsstrafgesetzbuchs, sondern nur ein Zusammenströmen von Neugierigen, also höchstens um einen Auflauf gehandelt habe, bereitete der Vorstehende des Gerichts in seiner Rechtsbelehrung an die Geschworenen mit der juristischen Darlegung, daß die strafbare öffentliche Zusammenrottung nicht von vornherein vorhanden sein müsse, sondern während und nach der Ansammlung durch eine inzwischen entstehende rechtswidrige Absicht der Versammlung ent- stehen, diese zu solchen strafbaren Zwecken zusammenhalten könne.

Die bürgerlichen Geschworenen, meist aus Unternehmern, Bergwerksbeamten usw. bestehend, sprachen das Schuldig über beide Angeklagte aus und verneinten nur die Häufelführerschaft. Das Gericht verzurteilte darauf den 19 jährigen Cofalka wegen Aufruhrs zu 1 Jahr 3 Monaten, Pajont zu neun Monaten Gefängnis.

Derartige Urteile wirken naturgemäß aufreizend und lähmern hoffentlich den leider noch der modernen Arbeiterbewegung fern Stehenden die Notwendigkeit, der Organisation beizutreten, ein.

# Soziales.

Der Breslauer Kommunalratsmann auf sozialpolitischen Pfaden hat schon manchen Burzelloch geschossen. Am vorigen Donnerstag erglitzerte er mit einer neuen Leistung. Eine schon vor vielen Monaten eingebrachte Vorlage über neue Bedingungen für die Vetoerung um häusliche Arbeiten und Lieferungen gelangte in der in diesen Tagen abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten zur Verabschiedung. Und woran lag es, daß die Breslauer Stadtväter so viele Monate und so eingehende Beratung brauchten, ehe sie zu einem Entschlusse kamen? Unsere Genossen im Stadtparlament der schlesischen Hauptstadt hatten die Aufnahme der „ausländischen Lohnknecht“ in die Bedingungen beantragt, nach der die Aus-schließung von der Berücksichtigung solche Unternehmer zu ge-währigen hätten, von denen bekannt sei, daß sie in ihren Betrieben eine über das übliche Maß hinausgehende Arbeitszeit eingeführt haben, oder unter dem oris- und berufsmäßigen Tageslohn zuzü-bleibende Löhne zahlen, oder bestehende Tarifvereinbarungen nicht anerkennen, oder Gegenstände, deren Herstellung in Werkstätten möglich ist, in Heimarbeit vergeben, oder ausländische Arbeiter zu ungünstigeren Bedingungen als einheimische beschäftigen.

Mit großer Einmütigkeit lehnten die vereinten konserverbati-kerischen und liberalen Rektionäre diese Anträge ab und be-schlossen nur, daß den an häuslichen Arbeiten und Lieferungen beschäftigten Arbeitern der oris- und berufsmäßige Lohn zu zahlen ist.

## Eine Provokation Arbeitsloser.

In der Stadtverordnetenversammlung zu Magdeburg kam es am Donnerstag zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen sozialdemokratischen und bürgerlichen Stadtverordneten. Unsere Genossen hatten gelegentlich der Generaldiskussion über den häuslichen Etat einen Antrag eingebracht, Kostensparmaßnahmen vorzunehmen zu lassen und den Magistrat zu erlauben, zur Anbahnung einer dauernden Bekämpfung der durch Arbeitslosigkeit hervor-gerufenen Not über die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiete der kommunalen Arbeitslosenversicherung Mitteilung zu machen. Die Zuhörertribünen waren größtenteils durch Arbeitslose über-füllt. Genosse Weims begründete in schlauester Weise den Antrag. Nach ihm sprach dann der nationalliberale Justizrat Stern, der geradezu unerhörte Angriffe gegen die Arbeiter richtete. Er er-läutete sich zwar mit der Vorname der Kostensparmaßnahmen ein-verstanden, wollte aber die Arbeitslosen dabei ausgenommen wissen, die nicht arbeiten wollten, nicht konnten, Saisonarbeiter seien und daher in Zeiten der Arbeit weise Sparsamkeit üben müßten, und solche, die durch unangenehme Arbeitsbedingungen von sich ge-wiesen hätten. Die vom Genossen Weims gerügte Bevorsugung ausländischer Arbeiter hielt er für gerechtfertigt, da diese ge-wandter und befeindener seien als die deutschen. Daß diese pro-palatorischen Ausführungen auf der Tribüne mit lebhaftem Protest aufgenommen wurden, lag auf der Hand. Der Vorstehende drohte mit Räumung der Tribünen und führte diese auch aus, als sich die Protestrufe wiederholten — wiederholten mühten — bei den Aus-führungen des Mittelständlers Brüggemann, der den Justizrat Stern noch zu übertrumpfen suchte und sich in Beleidigungen der Arbeiter und ihrer Führer erging. Magistratsbeamte und ein Schuhmann mußten die Tribünen räumen, was sich seit Jahr-zehnten nicht ereignet hatte. Nach wieder eröffneter Sitzung setzte Justizrat Stern seine Angriffe fort. Er behauptete, es läge Methode in den Demonstrationen (die doch von ihm hervorgerufen worden waren!) und erklärte, nötigenfalls werde solchen Demon-strationen mit den äußersten Gewaltmitteln entgegengetreten werden. Als Genosse Weims diese Schorfmardereien zurückwies und namens der sozialdemokratischen Stadtverordneten ehrenwörtlich versicherte, daß niemand von ihnen eine Abnung von einem so starken Befehl der Tribünen durch Arbeitslose gehabt habe, erschall in den Reihen der Bürgerlichen Gelächter! Genosse Weims sprach den Stadtverordneten, die so sein Ehrenwort anweifelten, jeden Anstand ab, wofür er einen Ordnungsruf erhielt. Trotzdem wiederholte Justizrat Stern indirekt die Anweisung der ehrenwörtlichen Versicherung, und der Stadtverordnete Krugenstein nannte sie gar eine Farsche. Der Vorstehende erteilte auch dem letzteren einen Ord-nungsruf. Mit Recht betonte Genosse Landsberg zum Schluß, daß man die Bürgerlichen an ihr Verhalten werde erinnern können, wenn sie einmal wieder den Sozialdemokraten Mangel an Anstand vorwerfen würden.

Die Provokationen des Justizrats Stern werden Gegenstand einer Versammlung der Arbeitslosen sein, die am Dienstag-vormittag stattfinden soll.

Der Kostensparantrag unserer Genossen wurde dem Magistrat zur Erwägung und Rückäußerung überwiefen.

# Aus Industrie und Handel.

## Firma Krupp.

In der Abteilung „Wachdrucker“ werden in letzter Zeit Ueberstunden gemacht, trotzdem bei Krupp die Arbeitszeit bereits 1 1/2 Stunden länger ist, als in den tarifgetreuen Wachdruckereien Deutschlands, zu denen die Wohlhabendsten natürlich nicht gehört. Der Betriebsführer der Wachdrucker meinte: Die Arbeiter hätten die Ueberstunden ohne Vergütung zu leisten! Im anderen Falle oder zehn Minuten zu spät zur Arbeit kommen, Lohnabzüge. Auch sind den Wachdruckern die bisher üblichen Ferien im Sommer bis auf drei Tage belassen worden. Schließlich erhält der größte Teil der Wachdrucker, welche die „Ehre“ haben, für die Millionenfirma zu arbeiten, den Minimumlohn. — In dem Betrieb Hefschlamm der Firma Krupp ist ein 20 prozentiger Lohnabzug festgelegt worden. Schloffer verdienen 3,50 bis 4 M. pro Schicht. Begründet werden diese Abzüge mit dem Bemerkten, man müsse konkurrenzfähig bleiben. Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie ja gehen, das ist die Antwort, die die Arbeiter bei jeder Gelegenheit hören. Insofern handelt die Firma wenigstens konsequent, daß sie die Beamten ebenso be-

handelt als die Arbeiter. Fragte da kürzlich ein verheirateter Tele-graphist, der bei dem königlichen Bedarf von 135 M. monatlich Tag und Nacht dem Will der Herren Vorgesetzten Folge leisten muß, ihm den Lohnabzug für die Telegraphisten-Uniform zu sunden, da er — es war vor Weihnachten — etwas Geld für seine Familie brauche. Das Geheiß wurde ohne Begründung abgelehnt. Die Uniform, die der Beamte selbst bezahlen muß, wird nur getragen, wenn hohe fürstliche Personen das Beck besuchen. — Andere Beamten gingen, als sie erfahren hatten, daß es in diesem Jahre trotz der getauigten Ueberflüsse der Firma keine Weihnachtsgeschenke gäbe, mit einer Liste herum, um Unterleuten zu sammeln für die Gewährung einer Teuerungszulage. Mehrere von diesen Beamten, die es wagten, etwas zu ver-langen, wurden in der Gehaltsklasse zurück, andere strafverlezt. — Neuerdings ist angeblich wegen Mangel an Aufträgen, in der 7. und 9. Kanonenwerkstatt, in der ausschließlich kleinstaltriges Geschütz bearbeitet wird, der Achtstundentag eingeführt worden. Vor längerer Zeit ist derselbe bereits in einer ganzen Reihe Lokomotivwerkstätten, sowie in den Oberbetrieben Rippert und v. d. Linde eingeführt worden.

## Rasche Entwicklung einer Exportindustrie.

Mitte der 90er Jahre wurde der Wert der jährlichen Spiel-warenproduktion auf 70 Millionen Mark geschätzt, wovon etwas mehr als die Hälfte zur Ausfuhr gelangte. Seitdem ging es rasend vorwärts. 1892 bezifferte man den Spielwarenexport auf 27,6 Millionen Mark, 1896 auf 40, 1899 auf 43, 1900 auf 53,4, 1906 auf 70,5 und 1907 dürften es schon 76 Millionen sein, wenn nicht mehr. So stark wie die Ausfuhr, die in den letzten 15 Jahren um etwa 117 Proz. gestiegen ist, hat der Abfall in Deutschland nicht zugenommen. Aber immerhin hat sich der Verbrauch auch da recht befriedigend entwickelt. Den ursprünglichen Zentren der Industrie in Nürnberg-Fürth, Sonneberg und im schlesischen Erzgebirge, die hauptsächlich den Export versorgen, haben sich neue Gebiete in Schlesien, Brandenburg und der Rheinprovinz gesellt, die fast ausschließlich für den Inlandsbedarf arbeiten. Während man die Gesamtproduktion für 1906 mit 115 Millionen Mark bewertet, schätzt man den Ausfuhrwert auf über 70 Millionen, so daß also für 40—45 Millionen auf den heimischen Konsum entfiel.

## Die Kartoffelpreise zeigen seit Monaten eine stark steigende Tendenz.

In Berlin, wo Mitte Dezember 1 Doppelzentner Speisekartoffeln erst 5,50 M. kostete, müssen jetzt 6,50 M. für 1 Doppelzentner bezahlt werden. In einigen anderen wichtigeren Handelsplätzen stellen sich die Doppelzentnerpreise in Mark wie folgt:

	Mitte Dezember	Mitte Januar
Königsberg . . . . .	4,40	4,40
Danzig . . . . .	4,80	4,80
Stettin . . . . .	4,00	4,00
Böfen . . . . .	4,00	3,60
Breslau . . . . .	3,00	3,40
Magdeburg . . . . .	3,50	4,00
Leipzig . . . . .	4,20	4,20
Hamburg . . . . .	5,40	5,40
Duisburg . . . . .	5,80	5,80
Mannheim . . . . .	5,30	5,40

Die Aufwärtsbewegung der Preise ist um so auffälliger, als von dem Mehrertrag des einheimischen Kartoffelbaues abgesehen, auch die Zufuhren vom Auslande geringfügig sind. Es wurden in den ersten elf Monaten 1907 3 219 852 Doppelzentner Kartoffeln eingeführt gegen 2 546 686 Doppelzentner in der gleichen Zeit 1906. Auch durch die Bewegung der Ausfuhr wurde das Angebot am In-landsmarkt noch vermindert; die Ausfuhr von Kartoffeln sank von 1 504 063 Doppelzentnern in den ersten elf Monaten 1906 auf 991 723 im Jahre 1907.

## Baumwollkonsum der Welt.

Mächtig wie der Aufstieg der chemischen, elektro-technischen und Eisenindustrie ist auch die Entwicklung der Baumwollfabrikation. Nach den neuesten Schätzungen stellt sich (bis 31. August 1907) die Spindelzahl wie folgt:

	1906/7	1906/8	1904/5	1903/4
Großbritannien . . . . .	52 000	50 000	48 600	47 500
Europäisch. Kontinent . . . . .	35 800	35 500	35 000	34 600
Vereinigete Staaten . . . . .	25 924	24 781	24 073	23 214
Ostindien . . . . .	5 400	5 294	5 163	5 118
Japan . . . . .	1 800	1 451	1 388	1 349
China . . . . .	650	625	620	610
Kanada . . . . .	800	775	750	716
Wegilo . . . . .	700	675	675	650
Zusammen	122 888	119 101	116 169	113 757

In diesen vier Jahren vermehrte sich also die Spindelzahl um nicht weniger als 8 Millionen, am stärksten im Jahre 1906 und 1906/07. Am erheblichsten war die Vermehrung in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten, wo der Baumwollkonsum am leichtesten zu befriedigen ist. Der Umfang des letzteren (wobei die verbrannte oder sonstwie zugrunde gegangene Ware mitgerechnet ist) wird folgendermaßen geschätzt (in 1000 Ballen):

	1906/7	1905/6	1904/5	1903/4
Großbritannien . . . . .	3900	3774	3620	3617
Europ. Kontinent . . . . .	5460	5232	5148	5148
Vereinigete Staaten . . . . .	4950	4726	4310	3908
Ostindien . . . . .	1900	1530	1473	1387
Japan . . . . .	925	874	755	693
Kanada . . . . .	125	119	130	89
Andere Länder . . . . .	46	54	105	88
Zusammen	17 006	16 329	15 541	13 310

Da die Weltweite an Baumwolle sich in den Jahren 1906 auf zirka 18,5 Millionen, 1905 auf 15,7 Millionen, 1904 auf 17,0 Millionen und 1903 auf 14,1 Millionen Ballen belief, so ergab sich gegenüber dem Weltverbrauch 1903/4 ein Überschuss von 151 000 Ballen, 1905/6 von 663 000 Ballen und gegenüber den Jahren 1904/5 und 1906/7 Ueberflüsse von 2 402 000 und 1 572 000 Ballen.

Finanzneufassung. Aus New York wird gemeldet: Ein amtlicher Bericht teilt mit, daß vom 22. August bis 9. Dezember 1907 die Einkünfte der Trustkompagnie sich um 392 Millionen Dollars vermindert haben.

Vom Kohlenmarkt. Das Beharren der Kohlenpreise auf ihrem bisherigen Niveau und die weitere ungünstige Gestaltung unserer wirtschaftlichen Lage beschäftigt seit geraumer Zeit viele Leute, die auf den Verbrauch von Kohlen in ihrem Gewerbebetriebe angewiesen sind. Da, wo man nicht allein auf den Verbrauch deutscher Kohlen angewiesen ist, sondern wo auch englische Kohlen leicht erreichbar sind, hat man schon bisher von dieser Gelegenheit ausreichend Gebrauch gemacht. Neuerdings hat der preussische Landesbahndirektor bekanntlich bestritten, daß der Kohstofftaxi für Kohlen einschließlich Brutto und Netto für ein Jahr allgemein eingeführt werden möge. Das bedeutet, daß der Kohstofftaxi, der bisher nur für die Ausfuhr von deutscher Kohle und Koks in Geltung war, in Zukunft auch für die Einfuhr aus-wärtiger Kohle Anwendung finden soll. Es fragt sich nun, inwiefern diese Maßnahme zu einer veränderten Situation auf dem deutschen Kohlenmarkt führen kann. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat hat, wie bekannt, beschlossen, seine Preise auch im laufenden Jahre aufrecht zu erhalten. Ob es diesen Beschluß durchzuführen kann, hängt in der Hauptsache davon ab, ob die vermehrte Einfuhr englischer Kohlen dadurch möglich gemacht wird, daß der englische Kohlenpreis wesentlich zurückgeht und unter Vermittlung des Kohstofftaxi einen vermehrten Verbrauch englischer Kohlen in Deutschland her-vorrufen.

Unter diesen Umständen sind die Zahlen interessant, die sich auf die Ausfuhr englischer Kohlen nach dem Kontinent beziehen. Diese

Rahlen stellen die Hamburger Beiträge für die Monate Januar bis November des vergangenen Jahres auf Grund englischer Angaben zusammen. In diesem Zeitraum wurden von England exportiert:

	1906	1907
nach Deutschland	6 978 826 Tonnen	9 284 723 Tonnen
„ Holland	2 008 702	3 578 963
„ Belgien	1 286 427	1 409 281
	10 271 455 Tonnen	14 252 966 Tonnen

Die Zufuhr nach Holland bedeutet gleichfalls zum größten Teil direkte Zufuhr nach Deutschland oder wenigstens Ertrag deutscher Kohlen in Holland durch englische und man kann somit annehmen, daß die Steigerung der gesamten englischen Kohlenausfuhr um beinahe 4 000 000 Tonnen (genau 3 981 511 Tonnen) mehr oder minder auf Deutschland entfällt.

## Aus der Frauenbewegung.

Genossin Zeitlin spricht

In der nächsten Woche in drei Versammlungen über die Wahlrechtsfrage. Die Dienstags-Versammlung findet statt in Kellers Festsaal, Koppentstraße 29, die Versammlung am Mittwoch in Miems Festsaal, Hasenheide und die Freitags-Versammlung bei Basschnieder in der Badstraße.

Liberaler Redereien.

In der neuesten Nummer des bürgerlichen Frauenorgans „Die Frauenbewegung“, versucht eine Leitartiklerin dem verblödeten Freisinn auf die Strümpfe zu helfen. Sie berichtet über eine vom Sozialliberalen Verein in Berlin veranstaltete Versammlung und sagt da u. a.:

„Der Redner (Gothel) warnte Liberalismus und Sozialdemokratie in Hader miteinander zu liegen, sich ewig alte Sünden zuzuwerten, anstatt Schulter an Schulter für Volkrechte zu kämpfen und dem Junkertum und der von diesem abhängigen preussischen Regierung den Krieg bis aufs Messer zu erklären. Die Rede schlug mächtig ein, minutenlangem Beifall lobte den Redner für seine mutigen, sachlichen und so warmen Worte.“

In der Diskussion sprachen zwei Sozialdemokraten und zwei Vertreter des entschiedenen Liberalismus: Dr. Girsch, Stadtverordneter aus Charlottenburg, und Herr Müller als Mitglied des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei — Dr. Parth und Herr v. Werlich als Liberale.

Gern konstatieren wir, daß die beiden Sozialdemokraten fast durcheinander in maßvoller Weise sich ausdrückten, sie erhoben den ganzen Ernst der Situation und erklärten, die Arbeiterschaft werde mit dem entschiedenen Liberalismus in dieser Wahlfrage zusammengehen können.“

Es wird hier der Anschein erweckt, als ob der Abg. Gothel als Helfer in der Not auf dem Plane erschienen sei, um neben dem Liberalismus auch die Sozialdemokratie auf den rechten Weg zu führen. Bei den liberalen Damen stellt sich augenscheinlich die Begeisterung für die zu erwerbenden Rechte weit zurück hinter der Sucht, dem unzuverlässigen Liberalismus Liebedienste zu leisten. Schon vor Monaten hat Genosse Singer offiziell erklärt, die Sozialdemokratie werde den Liberalismus nachdrücklich unterstützen, wenn er den Kampf gegen das Dreiklassenparlament aufnehmen werde. Was hat der Liberalismus aber getan? Er hat der Sozialdemokratie bei ihrem Kampf fortgesetzt Knäpfe zwischen die Weine gerieben. Zu keiner Stunde war es den Liberalen verwehrt, sich an den von der Sozialdemokratie veranstalteten Aktionen zu be-

teiligen. Anstatt das zu tun, haben sie geschimpft und gelästert und tun es jetzt noch. Die Sozialdemokratie hat die Liberalen nie daran gehindert, den Kampf gegen das Junkerparlament zu organisieren, im Gegenteil, sie hat versucht, sie in den Kampf hineinzuziehen. Bis zur Stunde sind noch alle Versuche vergebens gewesen. Die Liberalen sollen nur anfangen zu stürmen, die Arbeiterschaft wird nicht zu Hause bleiben. Aber darauf kommt es den Liberalen gar nicht an. Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, merkt den Stachel der Leugnung. Die Sozialdemokratie soll den Liberalen als Steigbügel für die nächste Landtagswahl dienen. Wir meinen, wirklich fortschrittliche Frauen hätten wichtigeres zu tun, als der Blockpartei Dienstleistungen zu spielen. Wie stellen sich die Liberalen zum Frauenwahlrecht für die gesetzgebenden Körperschaften und für die Kommunalvertretungen? Das ist die Frage, die den Freisinnigen zunächst vorzulegen ist. Können oder wollen sie diese Frage nicht unabweisend zufriedenstellend beantworten, dann kann keine Frauenorganisation, die es ernsthaft meint mit der Eroberung der Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts, sich bedingungslos ins Schlepptau des Liberalismus begeben.

Weshalb organisiert das Zentrum die Diensthöfen?

Zu Bochum hat Frau Justizrat Trimborn, wie es in der „Kölnischen Volkszeitung“ heißt: Genablin des in der Sozialpolitik führenden Zentrumsabgeordneten Karl Trimborn, eine Rede über die Organisation der Diensthöfen gehalten. Sie bezeichnete es — nach dem Bericht des genannten Blattes — für die Katholiken als dringend notwendig, sich mit der Diensthöfenfrage zu beschäftigen, da seitens der Sozialdemokratie die Ideen der Unzufriedenheit auch unter die Diensthöfen getragen würden.

Mit anderen Worten: wenn die Sozialdemokraten nicht begonnen hätten, die weiblichen Hausfrauen aufzurütteln, würde auch das Zentrum die Finger von der Sache gelassen haben — gleichviel, wie miserabel es den Diensthöfen auch geht. Es ist gut, daß die Christen zeitweise so unvorsichtig sind zu verraten, was es im Grunde mit ihrer „Nächstenliebe“ und „Arbeiterfreundschaft“ auf sich hat.

Eine Frau als Kandidatin für den Landtag in Böhmen.

Ende Februar finden in Böhmen Neuwahlen für den Landtag statt auf Grund des alten Kurienwahlrechts, welches die Arbeiterschaft vollkommen von der Vertretung ausschließt. Die tschechische und deutsche Sozialdemokratie, welche bei den Reichsratswahlen unter dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht mehr als ein Drittel aller abgegebenen Stimmen erhalten hat, ist mit einem gemeinsamen Wahlausschuss in den Kampf getreten, in welchem namentlich die Notwendigkeit einer Reform für den Landtag betont.

Sonntag, den 12. d. M. fand nun in Prag eine Landeskonferenz der tschechischen Sozialdemokratie statt, welche beschloß in allen tschechischen Wahlbezirken Kandidaten aufzustellen. Die Kandidatenliste wurde sofort fertiggestellt. Bemerkenswert ist, daß sich auf der Kandidatenliste auch eine Frau, die Genossin Steiner, befindet. Es ist dies das erste Mal, daß in Oesterreich auch eine Frau für eine gesetzgebende Körperschaft kandidiert. Die tschechische Sozialdemokratie will hierdurch eine Offenbar von dem Gesetzgeber sicher nicht beabsichtigte Lücke des böhmischen Landtagswahlgesetzes ausfüllen, um ihre Programmforderung des Frauenwahlrechts so deutlich als möglich hervorzuheben. Die Chancen des Wahlerfolgs sind natürlich bei dem Umstande, daß das Wahlrecht an eine direkte Steuerleistung von acht Kronen gebunden ist, ganz minimal. Es handelt sich bei der Auffstellung der Kandidaten jetzt hauptsächlich darum, einem jeden Wähler Gelegenheit zu bieten, durch Abgabe seines Stimmzettels für

einen sozialdemokratischen Kandidaten Protest zu erheben, gegen das Kurienwahlrecht, welches das Land an den Rand des finanziellen Bankrottes gebracht hat. Die Sozialdemokratie beider Nationen in Böhmen ist entschlossen, dem neugewählten Landtage in kurzer Zeit eine Wahlreform abzurufen.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Niederbarnim, Dienstag, 21. Januar, in Weihensee im „Prälaten“, Ledder-Strasse 122: Kreisversammlung.  
Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg, Mittwoch, den 22. Januar, 8 Uhr, in Schöneberg bei Objt, Reiningen-Strasse 8: Kreisversammlung der Frauen des Kreises Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg. Tagesordnung: Jahresbericht, Neuwahl der Kreisvertrauensperson und der Ortsvertrauensperson von Schöneberg. Vortrag: Reichstagsabgeordneter Fritz Zubeil.

Kautschuk Marktbericht der sächsischen Marktallen-Direktion für den Großhandel in den Zentral-Markthalen. Markttag: Freitag, 19. Januar. Gummischwamm, Geschäft still, Preise unverändert. Wild: Zufuhr reichlich, Geschäft sehr still, Preise nachgebend. Geflügel: Zufuhr reichlich, Geschäft still, Preise in Wäulen nachgebend, sonst befristet. Fisch: Zufuhr reichlich, Geschäft schleppend, Preise für Hechte nachgebend, sonst wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Süßwaren: Zufuhr reichlich, Geschäft still, Preise wenig verändert.

Witterungsübersicht vom 18. Januar 1908.

Stationen	Barometer stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C	Stationen	Barometer stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C
Swinemünde	764.8	4	bedeckt	5	Dararanda	735.6	2	bedeckt	-5		
Hamburg	767.8	3	bedeckt	4	Betersburg	753.8	3	bedeckt	-9		
Berlin	767.8	3	bedeckt	4	Seiffa	770.8	3	bedeckt	10		
Frankfurt	772.8	2	bedeckt	-0	Aberdeen	763.8	3	bedeckt	4		
München	773.8	2	bedeckt	-0	Wart	771.8	3	bedeckt	-2		
Wien	771.8	1	bedeckt	1							

Wetterprognose für Sonntag, den 19. Januar 1908.

Etwas kühler, zeitweise heiler, aber veränderlich mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen westlichen Winden.  
Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 17. 1.	am 18. 1.	Wasserstand	am 17. 1.	am 18. 1.
Memel, Mühl	288.2	+2	Saale, Großküh	150	+10
Bregel, Jüterburg	87.2	+3	Saale, Spandau	103	+7
Beichl, Thorn	220.2	+2	Saale, Rathenow	151	+3
Oder, Ratib	124.2	-8	Spree, Spremberg	100	0
„ Krossen	146	+8	Spree, Beeskow	155	0
„ Frankfurt	270.2	+2	Weser, Minden	-64	+3
Wärthe, Schramm	172	+4	„ Rinteln	10	+14
„ Landsberg	105.2	-2	Rhein, Reginiliansau	280	0
Rebe, Borsdamm	112.2	+2	„ Raab	94.2	+12
Eibe, Zeitz	-39	-5	„ Köln	82.2	-1
„ Trebitz	-164.2	+4	„ Heilbronn	18	+5
„ Barby	92.2	0	Main, Wehrheim	-	-
„ Magdeburg	90	+5	„ Mosel, Trier	78	+7

+) + bedeutet Hoch. — Fall. — \*) Unterpegel. — \*) Eisstand. — \*) Teilweise eisfrei. — \*) Schwaches Treibeis. — \*) Treibeis.

**Sozialdemokrat. Wahlverein**  
für den  
**4. Berliner Reichstagswahlkreis**  
(Frankfurter Viertel).  
Bezirk Nr. 279.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser langjähriger Genosse,  
der Restaurateur  
**Wilhelm Schmidt**  
Alexanderstr. 23a  
gestorben ist.  
Die Leiche ist demnächst Einäscherung nach Hamburg überführt worden.  
Ehre seinem Andenken!  
216/7 Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am Mittwoch, den 15. Januar, nach langen Leiden unsere liebe Mutter  
**Anna Alter**  
geb. **Petzer**  
verstorben ist. 16952  
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Januar, nachmittags 9 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe der GutsMuths-Gemeinde in der Wollanstraße statt.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Richard, Otto, Reinhold und Otilie Alter.**

**Dankfagung.**  
Sagen hierdurch für die herzlichsten Beweise unsterblicher Teilnahme und reichlichen Kranzpenden bei dem Hinscheiden unseres ungeliebten Sohnes und Bruders **Alfred Buhleke** allen Freunden und Bekannten sowie dem Berliner Schwimmsportklub „Neptun 1894“ und dem Sparverein „Silbersee“ sowie seinen Kollegen der Firma Delcourt unseren verbindlichsten Dank. 28225  
Familie **Buhleke.**

**Dankfagung.**  
Für die herzlichste Teilnahme bei der Beerdigung unseres Onkels, des Rentiers Genossen  
**Paul Schilling**  
aus Reinickendorf-West sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Parteigenossen unseren tiefgefühltesten Dank. 28238  
Geschwister: **Ernst, Paul, Otto, Winhold.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die herrlichen Kranzpenden bei der Beerdigung meines ungeliebten Vaters, des Dreifachführers  
**Karl Wandrey**  
sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie dem Verein Berliner Dreifachführer unseren herzlichsten Dank. 16942  
**Johanna Wandrey** nebst Kindern.

**Dankfagung.**  
Hiermit sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere der Firma **Paul Singer u. Co.**, sowie dem Personal der Vorwärts-Druckerei, den Genossen des Wahlvereins des 1. Berliner Reichstags-Wahlkreises und den lieben Freunden des Stammtisches für die herzlichste Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Schriftsetzers 25768  
**Alex. Packendorf**  
unsern tiefgefühltesten Dank.  
**C. Packendorf** und Familie.

**Dr. Schönemann**  
Spezial-Stuhl für 14782  
**Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.**  
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2. 5-7. Sonnt. 10-12 Uhr.

**Hygienische**  
Sodastärke, Nougat, Katalog m. Empfehlung viel Anerkannt Prof. grat. u. f. H. Engel, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstr. 91/92

**Blumen- und Franzbinderei von Aug. Krause**  
Wienerstraße 7.  
Verbindungs-Blumen-Arrangements, Girlanden usw. liefert zu den billigsten Preisen. 16192

# Alpen Trachten



**Tiroler Joppen**  
Gute Loden mit schönen Besätzen  
10.— 7.— 5 Mk. 25

**Tiroler Hosen**  
Imit. Leder m. Kurbel u. Paspel  
5.50 4.50 3 M. 50

**Pusterthaler Anzug**  
Originaltracht . . . 18 Mk.

**Alt-Zillerthaler Anzug**  
Originaltracht . . . 24 Mk.

**Steiermark - Anzug**  
Originaltracht . . . 25 Mk.

**Tiroler Anzüge für Knaben u. Jünglinge von 6.60 Mk. an.**

**Tiroler Hosenträger** 2.50 1 Mk. 50  
**Tiroler Gürtel** 3.— 2 Mk. 50  
**Tiroler Stutzen** 4.— 2.50 1 Mk. 90  
**Tiroler Hemden** 4.— 3.25 2 Mk. 50  
**Tiroler Federn** 1.50 0.75 25 Pf.  
**Hirschhornringe** 0.60 0.50 25 Pf.  
**Tücher u. Krawatten** 1.60 0.95 50 Pf.

**Tiroler Hüte** . . . 4.25 2.50 1 Mk. 50  
**Meraner Hüte** . . . . . 2 Mk. 25  
**Steiermark-Hüte** . . . . . 2 Mk. 25  
**Altenburger Hüte** . . . . . 3 Mk. 25  
**Passeyer Hüte** . . . . . 4 Mk.  
**Pusterthaler Hüte** . . . . . 5 Mk. 50  
**Alt-Zillerthaler Hüte** . . . . . 6 Mk.

## BAERSOHN

Chaussee-Str. 20/30  
Brücken-Strasse 11.  
Gr. Frankfurter-Str. 20.

Aus 15. Januar entschlies nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 60 Jahren, unser lieber Vater und Vater, der Gastwirt  
**Willi Schmidt**  
Alexanderstr. 23a.  
Seine Leiche wird zur Einäscherung nach Hamburg übergeführt.  
Dies zeigen allen Freunden und Genossen in dieser Trauer an  
Die Hinterbliebenen.

Heute früh 9 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden, unser lieber Sohn, unser lieber Vater und Schwager, der Metallarbeiter  
**Karl Augustin**  
im 41. Lebensjahre. 16962  
Zeit und Ort der Beerdigung werden nach bekanntgegeben.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Der Bruder **Richard Augustin.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher  
**Hermann Richter**  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 1 Uhr, auf dem Friedhofe der GutsMuths-Gemeinde statt. 139/4  
Um rege Beteiligung ersucht  
110/17 Die Ortsverwaltung.

**Verband d. baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.**  
Zweigverein Berlin u. Umgegend. Bezirk Nord-West (Noahil).  
**Nachruf.**  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege  
**August Wirsig**  
verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
20/3 Der Zweigvereinsvorstand.

**Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.**  
Zweigverein Berlin.  
Sektion der Gips- und Zementbranche.  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege  
**Paul Krüger**  
am 16. Januar 1908 verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Januar 1908, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe der GutsMuths-Gemeinde statt. 139/4  
Um rege Beteiligung ersucht  
Der Sektionsvorstand.

**Nachruf.**  
Am Montag, den 18. Januar, überstarb plötzlich, infolge Herzschlages, der Kollege  
**Felix Koschel.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Kollegen der Firma **Schwartz u. Fröhlich.**

Agitations-Kalender.

Deutsche Rechtspflege.

Juni.

11. Der arbeitswillige Former Wufholte, der am 11. Mai zu Rieneburg einen Streikenden erschossen hat, wird vom Schwurgericht zu Dessau freigesprochen.

Juli.

3. Von der Fürstin Wrede. Selamtsch hatte Glase, ein ehemaliger Diener der Fürstin Wrede, die Dame nach seiner Entlassung wegen Silberdiebstahls beim Staatsanwalt angezeigt.

10. Mit Drohungen, Beseidigungen und anderen terroristischen Mitteln haben in Berlin diejenigen Wädernmeister, welche die Forderungen der Gewerkschaften nicht bewilligt haben, auf die anderen Wädernmeister einzuwirken versucht.

15. Im Mündchen Peters-Prozess hat der Reichsverband general Liebert als „Schwerfälliger“ schwere Beseidigungen ausgesprochen gegen den Disziplinargerichtshof.

25. In Sachen der Fürstin Wrede schreibt der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Ostrow dem „Berliner Tageblatt“.

August.

6. In Sachen der Fürstin Wrede schreibt der Erste Staatsanwalt beim Landgericht Ostrow dem „Berliner Tageblatt“, daß die Staatsanwaltschaft nicht beantragt habe, den Fürsten und die Fürstin Wrede außer Verfolgung zu setzen.

8. Barrer Gaifert ist begnadigt und aus dem Freiburger Landesgefängnis entlassen worden.

20. Die Anklage gegen Genossen Karl Liebknecht wegen Hochverrats wird tatsächlich erhoben.

September.

18. Am 3. September 1906 hat in Treprow ein Arbeiter namens Heinrich Jung, ein Womal wegen gemeiner Vergehen vorbestrafter Mensch, auf freilebende Arbeiter geschossen und dabei den Arbeiter Kradt mit 12 Schusswunden in den Kopf getroffen.

Terrorismus.

Juli.

14. Der praktische Arzt Dr. Schellenberg in Wiesbaden, Vertrauensarzt der Postverwaltung, wurde amtlich befragt, wie er bei der Reichstagswahl gestimmt habe.

September.

8. Der „Vorwärts“ veröffentlicht folgendes vertrauliche Rundschreiben: Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Aachen und Umgegend.

Soziales.

Juli.

3. Die „Köln. Volkszeitung“ veröffentlicht einen Vertrag, den die Verwaltung des dem regierenden Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe gehörenden Gutes Wiegefeld bei Volodorf (in Westfalen) den Tagelöhnern zur Annahme unterbreitet hat.

August.

4. Der Verband der evangelischen Arbeitervereine der Pfalz läßt im „Evangelischen Arbeiterboten“ einen Aufruf los, worin er seine „kapitalkräftigen Mitglieder“ das Eruchen richtet, dem Verband 100 M. zur Verfügung zu stellen.

September.

20. Die Anklage gegen Genossen Karl Liebknecht wegen Hochverrats wird tatsächlich erhoben.

dem 20. Juli d. J. 542 Bauarbeiter ausständig. Wir eruchen ergebend, Arbeiter aus dem Kreis der Bezirk bis auf weiteres nicht einzustellen und machen darauf aufmerksam, daß der Entwerterstempel der Invalidentarifen der in Kreisfeld freilebenden Arbeiter mit der Nr. 41 versehen ist.

Begnerische Parteien.

August.

5. Helles Frohlocken über den — Segen der fälschlichen Ernte bekundet die christlich-katholische „Rhein. Volksstimme“. In „Liebe zu den Nächsten“ läßt sie sich also vernehmen: „In den angenehmen Folgen einer derartigen Ernte ist wohl in erster Reihe die Annahme zu rechnen, daß die angemessenen Preise, die gegenwärtig an den Märkten vorherrschen, mehr Bestand haben werden als bei einer reichen Ernte.“

7. Die freisinnige „Weser-Ztg.“ schreibt in einer Polemik gegen Kaumann in Sachen der preussischen Wahlrechtsfrage: „Die Einführung des Reichstagswahlrechts bedeutet keineswegs für Preußen die Gefahr einer Ueberflutung des Landtages durch die Sozialdemokratie.“

15. Die liberale „Augsburger Abendzeitung“ enthält in ihrer Nr. 195 eine Forderung an die Eisenbahnverwaltung, wonach in Lokalzügen Wagen für „bessere Leute“ und für Arbeiter eingestellt werden sollen.

19. Die christlichen Gewerkschaften im Saargebiet, die bei der letzten Reichstagswahl eifrig von den „nationalen“ Parteien umworben wurden und ihnen auch Wahlhilfe geleistet haben, beklagen sich nunmehr in einer Zuschrift an die bürgerliche Presse wie folgt: „Die Verbacher und Völlinger, zeitweise auch die Brabacher Sättelwerke, haben nach gestandener Reichstagswahl mit den schäblichsten Mitteln wieder den Kampf gegen die christlich organisierten Arbeiter aufgenommen.“

September.

4. Der Verband der evangelischen Arbeitervereine der Pfalz läßt im „Evangelischen Arbeiterboten“ einen Aufruf los, worin er seine „kapitalkräftigen Mitglieder“ das Eruchen richtet, dem Verband 100 M. zur Verfügung zu stellen.

September.

18. In Nr. 666 von diesem Jahre brachte das führende Blatt der nationalliberalen Partei, die „Köln. Ztg.“, folgende Anzeige: „Aristokraten, Großindustriellen (oder Sohn), der auf Robilitierung Wert legt, ist Gelegenheit geboten, durch Beteiligung von 700 000 M. an Gründung einer national-liberalen Zeitung in deutschem Bundesstaate, der selbst mit 300 000 M. beteiligt, den Freiherrnstitel zu erwerben.“

September.

14. Die freisinnige Volkspartei fällt in Berlin ihren Parteitag unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab. 15. Im Anschluß an ihren Parteitag hält die freisinnige Volkspartei im Circus Busch zu Berlin eine große Versammlung ab, wo aber nur die bestimmten Redner zu Wort kommen und keine freie Diskussion stattfindet.

September.

18. Der Reichsverband general Herr v. Liebert hat für die preussische Polenpolitik den Grundsat aufgestellt: Nicht geht vor Recht. 19. Der Reichsverband general Herr v. Liebert hat für die preussische Polenpolitik den Grundsat aufgestellt: Nicht geht vor Recht.

September.

3. Die „Köln. Volkszeitung“ veröffentlicht einen Vertrag, den die Verwaltung des dem regierenden Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe gehörenden Gutes Wiegefeld bei Volodorf (in Westfalen) den Tagelöhnern zur Annahme unterbreitet hat. Nach diesem Vertrage dauert die Arbeitszeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September 14 Stunden, mit 2 1/2 stündigen Pausen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März vom Anbruch bis Ende des Tages bei insgesamt 1 1/2 Stunden Pause.

September.

18. Der Reichsverband general Herr v. Liebert hat für die preussische Polenpolitik den Grundsat aufgestellt: Nicht geht vor Recht. 19. Der Reichsverband general Herr v. Liebert hat für die preussische Polenpolitik den Grundsat aufgestellt: Nicht geht vor Recht.

September.

18. Der Reichsverband general Herr v. Liebert hat für die preussische Polenpolitik den Grundsat aufgestellt: Nicht geht vor Recht. 19. Der Reichsverband general Herr v. Liebert hat für die preussische Polenpolitik den Grundsat aufgestellt: Nicht geht vor Recht.

September.

18. Der Reichsverband general Herr v. Liebert hat für die preussische Polenpolitik den Grundsat aufgestellt: Nicht geht vor Recht. 19. Der Reichsverband general Herr v. Liebert hat für die preussische Polenpolitik den Grundsat aufgestellt: Nicht geht vor Recht.

August.

1. Vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof steht der Arbeiter Fritz Hoff wegen Betrugs. Er erzählt, er habe sich lange vergeblich bemüht, Stellung zu finden, endlich habe er das Glück gehabt, sofort mit einem anständigen Gehalt engagiert zu werden, und zwar sollte er am nächsten Tage antreten. Er hatte vom frühen Morgen noch nicht einen Bissen im Munde gehabt und verspürte einen qualenden Hunger.

September.

4. Die „Straßburger Würgerztg.“ berichtet über das dieser Tage begangene 70-jährige Arbeiterjubiläum des Arbeiters Karl Rämmler von der dortigen Tabakmanufaktur. Rämmler, der 80 Jahre alt und noch in Arbeit ist, trat als 10-jähriges Kind in die damalige Tabakregie ein.

September.

4. Eine Untersuchung des Oberbergamts Halle stellt fest, daß im mansfeldischen Kupferbergbau Kinder von 14 bis 16 Jahren unterirdisch beschäftigt werden, davon 1010 im Bereich der Mansfelder Kupferbergbauenden Gewerkschaft.

September.

9. Der Rittergutsbesitzer Adolf Heinrich, Mitglied des Bundes der Landwirte, verkauft das Gut Klugewo an die polnische Verpachtungsgesellschaft in Kosten. Er erhielt für das Gut 1 200 000 M. Als er im Jahre 1888, also vor ungefähr 20 Jahren, kaufte, zahlte er dafür nur 600 000 M. und erzielte nach der Verpachtung allein aus den Waldbeständen ungefähr 250 000 M. für Holz und noch ungefähr 140 000 M. für Abverkäufe.

September.

12. Im Bereiche der Mansfelder Kupferbergbauenden Gewerkschaft, auf dem Firkelschachte bei Mosermansfeld, sind aus dem Förderkorb sechs Mann in die Tiefe gestürzt und zerschmettert worden, 20 andere wurden schwer verletzt.

September.

17. Aus Essen sind seinerzeit Arbeitslose zu Streikbrecherdiensten nach Antwerpen angeworben worden. Sie lehnen jetzt mittellos zurück. In Antwerpen wurde ihnen Lohnzahlung in Essen versprochen, dort wird sie ihnen verweigert.

September.

21. Bei der aus dem großen Bergarbeiterstreik bekannten Firma Thyssen u. Co. war ein Obergeringier tödlich verunglückt, als er im Verein mit einem Arbeiter zwei durch Gasandrückungen in einer Grube betriebslos gewordene Arbeiter retten wollte. Die Hinterbliebenen verlangten von der Firma Thyssen u. Co. eine Schadenersatzleistung, da ein Betriebsunfall vorläge.

September.

25. Den Genossen Hilferding und Pannekoek, Lehrern an der Parteischnule, wird von der Polizei mitgeteilt, daß sie die Ausweisung zu gewärtigen hätten, falls sie noch fernere an der Parteischnule unterrichten würden.

September.

5. Eine kostbare Bibliothek gefährdet. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Zeitungen aus wissenschaftlichen Kreisen einen Aufruf über die primitiven Zustände der Trepower Sternwarte. Darin heißt es u. a.: Es regnet überall durch. Im Kultusministerium hat der Direktor jetzt endlich den Widerstand gegen eine staatliche Subvention besiegt, nun steht ihm aber wieder das Finanzministerium Widerstand entgegen.

September.

31. Eine Eingabe der elsaß-lothringischen Volksschullehrer an die Regierung um Neuregelung ihrer Gehaltsverhältnisse zeigt die Lage der dortigen Lehrer. Bei der Verteilung der für dieses Jahr bewilligten Feuerungszulagen sind die Lehrer leer ausgegangen, da sie nicht etatsmäßige Beamte sind.

September.

20. Die konservative „Winger Zeitung“ rechnet aus, daß gegenwärtig mindestens 6910 Mann Soldaten vom 1. Armeekorps als Gratearbeiter beschäftigt sind. Das Blatt schreibt: „Da nun aber überall nur die Mindestzahlen angenommen sind, so geht daraus hervor, daß mehr als 7000 Soldaten, das heißt weit mehr als ein Drittel des gesamten Korpsbestandes, im Felde stehen.“

September.

20. Die konservative „Winger Zeitung“ rechnet aus, daß gegenwärtig mindestens 6910 Mann Soldaten vom 1. Armeekorps als Gratearbeiter beschäftigt sind. Das Blatt schreibt: „Da nun aber überall nur die Mindestzahlen angenommen sind, so geht daraus hervor, daß mehr als 7000 Soldaten, das heißt weit mehr als ein Drittel des gesamten Korpsbestandes, im Felde stehen.“

September.

20. Die konservative „Winger Zeitung“ rechnet aus, daß gegenwärtig mindestens 6910 Mann Soldaten vom 1. Armeekorps als Gratearbeiter beschäftigt sind. Das Blatt schreibt: „Da nun aber überall nur die Mindestzahlen angenommen sind, so geht daraus hervor, daß mehr als 7000 Soldaten, das heißt weit mehr als ein Drittel des gesamten Korpsbestandes, im Felde stehen.“

September.

20. Die konservative „Winger Zeitung“ rechnet aus, daß gegenwärtig mindestens 6910 Mann Soldaten vom 1. Armeekorps als Gratearbeiter beschäftigt sind. Das Blatt schreibt: „Da nun aber überall nur die Mindestzahlen angenommen sind, so geht daraus hervor, daß mehr als 7000 Soldaten, das heißt weit mehr als ein Drittel des gesamten Korpsbestandes, im Felde stehen.“

15. Bei den Kaisermandern werden den Soldaten übermäßige Marschleistungen zugemutet. Die Folge sind zahlreiche Unglücksfälle. Ein Augenzeuge berichtet im „Rheinisch-Westfälischen Anzeiger“ (Nr. 209): „Eine stramme Weife milderte den Tag hindurch, selbst in den Mittagsstunden die Wärme so angenehm, daß es eigentlich unverständlich ist, wie bei manchen Regimentern über 300 Mann zusammengebrochen sind und die Feldlazarette dem Bedürfnis kaum genügt. Bei den Hanseaten, dem 75. Regiment, muhten 30 Leute, die schwer erkrankt sind, mit dem Weiserdampfer abtransportiert werden, und einzelne Reservisten werden sich heute einen Knack fürs Leben geholt haben.“

Wie Oberst Gable im „V. L.“ mitteilt, sind Märsche von 60 Kilometer und darüber ausgeführt worden.

**Unsere Kolonien.**

**Ruß.**

2. Ende des Peters-Prozesses in München. Der angeklagte Redakteur Genosse Gruber wird wegen formaler Verleumdung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Peters, der in der Widerlage wegen Verleumdung verklagt ist, wird freigesprochen. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Der (von Peters verfaßte) Artikel der „Hamburger Nachrichten“ (der Gegenstand der Widerlage war) enthält scharfe Vorwürfe gegen die Sozialdemokratie und persönliche Angriffe gegen den Reichstags-Abg. Webel, und zwar derart, daß er, wenn er Verleumdungsklage erhoben, die Verurteilung des Dr. Peters erzielt hätte. Dagegen war Herr Martin Gruber nicht in der Lage, zu klagen. Was die Artikel der „Münchener Post“ (gegen Peters) anlangt, so mahnt sich das Gericht kein Urteil darüber an, ob Dr. Peters mit der Hinrichtung des Nabrut und der Jagodja am Kilmandscharo Maßnahmen getroffen hat, die den damaligen Umständen nach gerechtfertigt waren oder nicht. Jedenfalls hält das Gericht es für festgestellt, daß Dr. Peters das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht gehabt hat. Das Gericht ist weiter überzeugt, daß bei der Hinrichtung der Jagodja geschlechtliche Motive nicht in Frage gekommen sind. Bei der Hinrichtung des Nabrut dagegen hält das Gericht es für möglich, daß der Umstand, daß Nabrut sich an die Mädchen zu drängen suchte, mitbestimmend für das Todesurteil gewesen ist. Unzutreffend dagegen hält das Gericht die von den Artikeln aufgestellte Behauptung, daß die Handlungsweise des Dr. Peters sich darstelle als widerrechtlich brutal, als rückslos raffinierter Lustmord, als bestialische Verwerflichkeit, als unmenschliche Grausamkeit usw.

**August.**

16. Die „Köln. Ztg.“ teilt triumphierend mit, daß sich im Bezirk Gohabiz, dessen Wasser- und Weidewerhältnisse allerdings zu den besten des ganzen Schußgebietes gehörten. 21 neue Farmer angesiedelt hätten, so daß es jetzt im ganzen Distrikt dreißig bewohnte Farmen gebe.

Die „Köln. Ztg.“ verschweigt, daß diese Farmbetriebe nur deshalb entstanden sind, weil wir mit einem Jahresaufwand von zirka

40 Millionen Mark in Südwestafrika eine dauernde Schutztruppe von zirka 5000 Mann unterhalten, von denen auch einige hundert Farmer bequem leben können.

**September.**

17. Vor dem Kölner Schöffengericht beginnt der Verleumdungsprozeß des Zentrumsabgeordneten Koeren gegen den ehemaligen Bezirksamtman von Logo Geo Schmidt. Folgendes wird in dem Prozeß festgestellt: Eingeborene sollen Zwangsfron verrichten, zu der sie sich mit Recht nicht verpflichtet fühlen. Ihre Weigerung wird mit Prügel bestraft, bei denen drei bis vier mehr als daumendicke Stöcke in Fegen fliegen, bei denen auch die Haut der Geprügelten in Fetzen geht. Die Geprügelten, deren Rücken handgroße Wundflüchen aufweist, mußten dann anderen Tages zur Arbeit antreten.

Der Bezirksamtman Herr Geo Schmidt hat eine schwarze Frau, wie jeder Beamte. Aber neben dieser Frau hat er an jedem Orte, wohin er kommt, in Gestalt einer Frau oder eines Mädchens auch eine „Frau“. Herr Schmidt hält sich neben seiner Frau auch noch einen ganzen Harem junger Mädchen. Die jungen Mädchen begleiten ihn auch auf Reisen. Nicht erörtert ist worden, ob Schmidt sich seinen Harem von blutjungen Mädchen unter Anwendung seiner amtlichen Autorität gefüllt hat.

Der Prozeß endete am 28. September mit der Verurteilung Schmidts, der dem Oberlandesgerichtsrat Koeren Verleumdung wider besseres Wissen öffentlich vorgeworfen hatte, zu 100 Mark Geldstrafe.

**Aus der inneren Politik.**

**September.**

11. Als im Jahre 1902 der Kampf um den Zolllarif tobte, wurde auf Veranlassung des Zentrums in § 15 des Zolllarifgesetzes bestimmt, daß ein bestimmter Teil der Zolleinnahmen zu einer Versicherung der Witwen und Waisen der Arbeiter verwandt werden solle. Es wurde den Arbeitern versprochen, daß voraussichtlich 70—80 Millionen Mark jährlich für diesen Zweck angeammelt werden würden.

Sofort wurde von den Sozialdemokraten darauf hingewiesen, daß der Ertrag aus solchen Zolllieferungen sehr unsicher und schwankend und deshalb zur Fundierung der Witwen- und Waisenversicherung wenig geeignet sei. Und wie damals befürchtet wurde, ist es gekommen, bisher haben die Zollerträge noch keinen Pfennig zum Witwen- und Waisenfonds geliefert.

Das Zolllarifgesetz ist am 1. März 1906 in Kraft getreten. Schon in dem einen noch in das Rechnungsjahr 1905 fallenden ersten Monat der Geltung des Zolllarifgesetzes stellte sich heraus, daß der Fonds eine Dotation nicht erhalten werde; und auch im Etatsjahre 1906 (also vom 1. Mai 1906 bis Ende April 1907) ist für ihn nicht der geringste Betrag abgefallen. Dagegen ist die Vertenerung des Lebensunterhalts durch den neuen Zolllarif eine Tatsache, die der Arbeiter täglich am eigenen Leibe verspürt.

**August.**

15. Ein Zufall hat der „Volkswacht“ zu Breslau einen geheimen Bericht des Breslauer Polizeipräsidenten an den Ersten Staatsanwalt zu Breslau zugetragen, den Herr Dr. Wieno nach der am Morgen des 1. Mai vorigen Jahres aufgelösten Livolierversammlung noch am Mittag desselben Tages gelandt hat und in dessen Verfolg Genosse Albert dann am Abend des gleichen Tages unter der Beschuldigung der Aufreizung zum Massenhaß in Untersuchungshaft genommen wurde. In dem Bericht heißt es: „Es tritt immer klarer zutage, daß die eigentlichen Urheber der gegenwärtigen Arbeiterunruhe, die die Grundlagen des Staates und der öffentlichen Ordnung in bedenklicher Weise zu erschüttern beginnen, die sozialdemokratischen Agitatoren sind, denen es ausschließlich um ihre parteipolitischen Interessen zu tun ist. Hier in Breslau treiben, wie die Fälle Lobe und Klüss beweisen, diese systematische Verhetzung der Massen in erster Linie die sozialdemokratischen Redakteure der „Volkswacht“, deren erlogene Berichte über die Vorfälle des 19. April und aufreizende Artikel alles bisher auf diesem Gebiete Beobachtete in den Schatten stellen.“

Diesen schamlosen Aeußerungen der Presse reißt sich würdig an die in dem anliegenden Bericht wiedergegebene Rede des Redakteurs Albert, in welcher von Bewahrung der Ruhe direkt abgemahnt und ausdrücklich auf die Gewalttaten der Jahre 1848/49 und auf die Verbrennen der russischen Revolution, die noch frisch im Gedächtnis stehen, als nachzuahmende Vorgänge hingewiesen wird.

Wenn gegen derartige Agitatoren nicht mit der besten Strenge des Strafgesetzes eingeschritten wird, dürften sich alsbald, speziell hier in Breslau, Zustände etablieren, deren die Polizeibehörde kaum noch Herr werden könnte.“

20. In Mainz wurde, während der Kaiser seinen Einzug hielt, Feuer gemeldet. Das Automobil der Feuerwehr machte, um dem Kaiser nicht in den Weg zu kommen, einen Umweg und kreuzte den Weg des Kaisers erst an einer Stelle, die der Kaiser noch nicht erreicht hatte. Der Schutzmann aber, der die Absperrung der Straße bewachte, hielt die Feuerwehr an und ließ sie eine Viertelstunde halten, bis der Kaiser herangekommen und vorbei war.

23. Der englische Delegierte zum Stuttgarter Internationalen Kongreß, Genosse Quela, wird von der württembergischen Regierung ausgewiesen, weil er die Tätigkeit der Gaager Friedenskonferenz abfällig beurteilt hat und dadurch deren Mitglieder beschimpft haben soll.

24. Ein Arbeiter, der zehn Jahre in der Königl. Artillerie-werkstatt in Spandau beschäftigt war, wurde Anfang dieses Jahres plötzlich entlassen, weil er eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Reichstagswählerversammlung besucht hatte und bei dem Hoch auf die Sozialdemokratie gleich anderen Versammlungsbefuchern aufgefunden war. Diese Tatsache ist der Zeitung der Staatsverwaltung bekannt geworden durch den Polizeikommissar Warg, der jene Versammlung überwacht hatte. Ein Zauberschreiber, welcher dieses Verhalten des Kommissars öffentlich gerügt hat, wird deswegen in zwei Instanzen zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

# HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

Montag, Dienstag, Mittwoch, soweit der Vorrat reicht:

ALEXANDERPLATZ

## 10 Waggon Konserven

Hervorragend preiswertes Angebot besonders für Restaurateure, Hôtels und Pensionate geeignet.

### SPARGEL

Diese Spargel-Konserven, aus einer der renommiertesten Fabriken Braunschweigs, sind garantiert erstklassiger Qualität und strammster Packung. Von sämtl. Sorten sind Musterdosen zur Ansicht geöffnet.

Riesenstangenspargel	1/2 Dose = 10 bis 15 Stangen Inhalt	1 <sup>60</sup>	85 Pf.
Prima Stangenspargel	Extra stark, 1/2 Dose = 22 bis 24 Stangen Inhalt	1 <sup>40</sup>	75 Pf.
Prima Stangenspargel Ia	1/2 Dose = 28 bis 30 Stangen Inhalt	1 <sup>25</sup>	68 Pf.
Stangenspargel	stark, 1/2 Dose = 32 bis 36 Stangen Inhalt	1 <sup>20</sup>	65 Pf.
Stangenspargel	mittelstark, 1/2 Dose = 41 bis 50 Stangen Inhalt	1 <sup>10</sup>	60 Pf.
Riesenbruchspargel		1 <sup>25</sup>	
Schnittspargel	extra stark	1 <sup>05</sup>	

### Gemüse- und Frucht-Konserven

Besonders preiswert

Spinat	1/2 Dose 40 Pf., 1/2 Dose 25 Pf.	Melange-Früchte	1/2 Dose 90 Pf., 1/2 Dose 50 Pf.
Pfefferlinge	48 Pf., 29 Pf.	Mirabellen	65 Pf., 38 Pf.
Kohlrabi mit Grün	24 Pf.	Preisselbeeren	65 Pf., 38 Pf.
Carotten geschnitten	30 Pf.	Erdbeeren prima	88 Pf.
Leipziger Allerlei I	50 Pf., 30 Pf.	Melange-Marmelade	
Senfgurken	Glas 85 Pf.	ca. 5 Pf.-Elmer 1 <sup>20</sup> ca. 10 Pf.-Elmer 2 <sup>20</sup>	
Zuckergurken	Glas 1 <sup>05</sup>		

### Wurst- und Fleischwaren

Mettwurst Braunschweiger Art Ia	85 Pf.	Leberwurst Ia	90 Pf.
Delik.-Leberwurst	70 Pf.	Westf. Bauernwurst	95 Pf.
Zwieb.-Leberwurst	52 Pf.	Nusschinken	1 <sup>10</sup>
Prima Rotwurst angeräuch.	52 Pf.	Jagdwurst	90 Pf.
Hausschl. Rotwurst	70 Pf.	Sardellenleberwurst	1 <sup>00</sup>
Ia Mager-Speck	85 Pf.	Ia fetter Speck	70 Pf.

Pomm. Gänsepökelfleisch	
Keule 65 Pf.	Rückenstück 58 Pf.

KAFFEE gebrannt	Mischung I	85 Pf.	II	90 Pf.	III	1 <sup>05</sup>	IV	1 <sup>15</sup>	V	1 <sup>25</sup>	VI	1 <sup>35</sup>

Prima Räucherlachs	
in Portionsstücken Pfund	90 Pf.

Ia Cervelat	} Pfund 1 <sup>10</sup>
Ia Salami	
Ia Plockwurst	

TEE neuer Ernte	Mischung I	1 <sup>15</sup>	II	1 <sup>00</sup>	III	2 <sup>20</sup>	IV	2 <sup>70</sup>	V	3 <sup>50</sup>	VI	4 <sup>20</sup>

Ia Schinkenspeck	} Pfund 1 <sup>00</sup>
Prager Schinken	
Ia De ikatessfleischwurst	

CACAO, prima	1 <sup>25</sup>
--------------	-----------------

2 Waggon Prima Apfelsinen Dutzend 25, 30, 40, 50 Pf.  
 Prima Mandarinen in Kistchen à 25 Stück 60 Pf.  
 Prima Citronen Dutzend 30 40 Pf.



# Modewarenhaus Jacques Cohn

Am Wedding

Müllerstr. 182-183

Ecke Sellerstr.

## Billigste Kurz- und Weißwaren-Woche

von Sonnabend, den 18. Januar bis Montag, den 27. Januar.

### Kurzwaren

Nähnadeln 25 Stück, Brief	1 Pf.
Blitznadeln . . . Brief	6 Pf.
Stecknadeln . . . 6 Brief	10 Pf.
Stecknadeln 200 Stück	4 Pf.
Haarnadeln . . . 2 Brief	1 Pf.
Haarnadeln gewellt, Brief . . . . .	1 Pf.
Locken-Haarnadeln 12 Briefe . . . . .	5 Pf.
Kragenstäbe Celluloid, Dutzend . . . . .	5 Pf.
Fischbein Dutzend . . . . .	7 Pf.
Hohlbandstäbe Dutzend . . . . .	8 Pf.
Hosen-Schnallen 4 Dutzend . . . . .	10 Pf.
Gurtband mit Gold, Stück . . . . .	10 Pf.
Satin-Gurtband Stück . . . . .	58 Pf.
Besenborte Meter . . . . . 3, 6 u.	3 Pf.

### Kurzwaren

Schnürsenkel engl. Packung Paar 10, 7 u.	5 Pf.
Sicherheitsnadeln Dutzend . . . . .	6 Pf.
Hosenknöpfe 12 Dutzd	10 Pf.
Pa. Met.-Hosenknöpfe Dutzend . . . . .	3 Pf.
Nähseide 4 Gramm Rolle	12 Pf.
Kreuzpulleide Rolle	3 Pf.
Sternzwirn . . . . .	3 Pf.
Perlmutter-Knöpfe 2 Dutzend . . . . .	5 Pf.
Armlätter Paar . . . . . 15, 9, 7 u.	5 Pf.
Sammetstoss mit Besenborte . . . Meter	28 Pf.
Kragen-Einlagen Stück . . . . . 7, 8, 9 u.	4 Pf.
Druckknöpfe geschlossen, m. Feder, Duzd.	5 Pf.
Dam.-Strumpfhalter elegante, Paar . . . . .	48 Pf.
Küchenband . . . Stück	7 Pf.

### Weißwaren

Seidene Schärpen mit Franzen . . . . . Stück	48 Pf.
1 Posten Ledergürtel mit Rückenschloss . . . Stück	25 Pf.
1 Posten Gummigürtel Stück . . . . .	48 Pf.
1 Posten Gummigürtel extrabreit, Wert bis 3 M., Stück	95 Pf.
Eleg. Chiffonschleifen und Jabots . . . . . Stück	25 Pf.
Wasserfall - Batist - Jabots Stück . . . . .	38 Pf.
Lavalliers getupft . . . . . Stück 15 u.	10 Pf.
Valenciennespitzen 5-8 cm breit . . . Meter	18 Pf.
Valenciennespitzen 10-15 cm breit . . . Meter	32 Pf.
Tüllspitzen 10-20 cm breit, Meter 15 u.	10 Pf.
Schweiz. Stickereien 5-12 cm br., St. 4, 10 Mtr., 95 u.	65 Pf.
Rockstickereien 15-25 cm breit . . . Meter	95 Pf.

### Weißwaren

Valenciennestoffe für Blusen . Mtr. 95, 65 u.	48 Pf.
Tüllspachtelstoffe für Blusen Mtr. 1,45, 1,25 u.	95 Pf.
Spachtelstoffe für Blusen Mtr. 1,95, 1,45 u.	95 Pf.
Breite seiden. türk. Borten Meter . . . . .	43 Pf.
Spachtel-Passen Stück . . . . . 43 u.	25 Pf.
Elegant. Kammgarnituren mit Simillsteinen u. Goldauflag	95 Pf.
Patent-Eider-Strickgarn grau, braun, schwarz 1/2 Zollpf.	95 Pf.
Häkelgarn 20 Gramm . . . . .	8 Pf.
Leinen - Gardinenschnur 10 Meter . . . . .	23 Pf.

## Futterstoffe

Seiden-Jaconet schwarz, weiss, grau . . . Meter	27 Pf.
Seiden-Jaconet coul. . . . .	35 Pf.
Köper-Futter . . . Meter	33 Pf.
Tailen-Futter doppelseitig . . . . . Meter	40 Pf.
Kleider-Satin In grössten Farbensortim., Mtr.	55 Pf.
Saille ca. 100 cm br., in all. Farb., Mtr.	48 Pf.
Stoss-Alpacca schwarz . . . . . Meter	35 Pf.
Stoss-Alpacca coul. . . . . Meter	42 Pf.

### Reste und Abschnitte

für

BLUSEN, RÖCKE,  
KINDERKLEIDER  
UND KOSTÜME

zu

### auffallend billigen Preisen

Futter-Balist in hellen Farben . . . . . Meter	42 Pf.
Futter-Gaze . . . Meter	15 Pf.
Seiden-Balist weiss . . . . . Meter	45 Pf.
Tailen-Satin prima . . . . . Meter	58 Pf.
Gloria-Seide 120 cm breit, in verschiedenen Farben . . . . . Meter	1.95
Schürzen Panama Meter	50 Pf.
Unterrock, Moiré in allen Farben . . . . . Meter	95 Pf.



Die Unterlagen selbst verschaffen. Wollen Sie diese Arbeit übernehmen so senden Sie mir als Sicherheit das Sie auch wirklich real für mich arbeiten. 2. diese erhalten Sie nach Lieferung der ersten Adressen zurück. Ich gebrauche eine besondere Art Adressen, aus Adressbüchern abgeschriebene Adressen kann ich nicht gebrauchen, ich zahle daher auch einen so hohen Preis. Die Bezahlung der Eingehenden Adressen erfolgt nach Prüfung (ungefähr 8 Tg.) derselben. Bemerkung möge ich noch, daß ich meinen Wohnort nach hier verlegt habe, aus diesem Grunde war die Verzögerung unvermeidlich. U. u. Gg. Hölmer. Magdeburg, Johannisfahrtsstraße 5.

Es handelt sich also nicht um die Aufgabe, nach einer vorgelegten Adressenliste Briefe mit Adressen zu beschreiben, sondern der Adressenschreiber sollte selber die Adressen erst sammeln. Er durfte sie auch nicht aus einem Adressbuch abschreiben, sondern mußte persönlich nach Herren und Damen suchen bei denen er Interesse für „Hypnotismus“ voraussetzen konnte. Für diese Arbeit versprach die geänderte Firma jetzt von anderem Wohnort aus insolge Veränderung ihres Geschäftsbetriebes nicht mehr 8 M., sondern sogar 20 M. Eine Anleitung, wie die Arbeit ausgeführt werden sollte, war das dritte Blatt, das in dem Brief lag. Es war weiter nichts als ein Blatt weißen Papiers, an dessen Spitze als Muster eine erste Adresse stand, nämlich die des hofnungsvollen Adressenschreibers selber. Er brauchte nun nur noch 199 andere Adressen darunter zu setzen, dann wollten U. u. Gg. Hölmer die ersten 20 M. schicken. Bedingung war aber, daß er selber zu allererst ihnen 2 M. übersandte — als Sicherheit für „Reellität“.

Unser Genosse B. hatte genug an diesen Erfahrungen. Er wollte nicht noch mehr Geld hinterherwerfen, sondern schrieb an U. u. Gg. Hölmer und forderte seine 150 M. zurück. Seitdem ist bereits ein volle Woche vergangen, und B. — wartet noch immer auf Antwort.

### Stiftung für Tuberkulose.

Die im Dezember vorigen Jahres eröffnete Adolph vom Rath-Stiftung für Tuberkulose, welche den Zweck hat, Lungenkranke mit kräftigerer Nahrung zu versorgen, ist gegenwärtig im vollen Betriebe. Es werden täglich unentgeltlich 125 Portionen mittels Speiseautomatens in die Wohnungen der Kranken gebracht. Um möglichst zahlreichen Tuberkulösen die Genugung dieser Stiftung zuteil werden zu lassen, ist die Bestimmung getroffen, daß jede Familie die Mahlzeit durchschnittlich für die Dauer von sechs Wochen erhalten soll. Anträge um Bewilligung von Krankenposten sind an die Adolph vom Rath-Stiftung, Berlin C. 2, Brüderstr. 10, zu richten.

### Der neue Omnibustarif.

Der erst seit dem 1. Januar in Kraft getreten ist, hat von keiner Seite Gegenliebe gefunden, weder beim Publikum noch bei den Angestellten der Gesellschaft. Das Publikum ist unzufrieden, daß der Fünfpfennigtarif abgeschafft ist, und die Angestellten murren, daß ihnen ihre Einnahme an Zein Geldern so gut wie genommen ist. Die Direktion weiß das, denn sie hat gestern in allen Depots folgende Bekanntmachung anhängen lassen:

### Bekanntmachung.

„Durch den und vom Polizeipräsidenten und vom Magistrat vorgezeichneten Tarif sind zurzeit Verhältnisse eingetreten, die zur Unzufriedenheit des Publikums und eines Teiles unserer Angestellten geführt haben. Wir sind damit beschäftigt, eine Änderung eintreten zu lassen und werden dabei auch die Interessen unserer Angestellten in jeder Weise wahren. Wir erwarten von den Angestellten, daß sie unsere Maßnahmen nun in Ruhe abwarten und ihren Dienst weiter mit der früheren Aufmerksamkeit ausüben werden.“

Berlin, den 16. Januar 1908.

### Die Direktion.

Nach dieser Bekanntmachung will die Direktion bald eine Änderung eintreten lassen. Sie könnte nichts Besseres tun, als den Fünfpfennigtarif wieder einzuführen.

### Ein Raubmord.

Die Nachricht von der Verlobung eines neuen Kapitalverbrechens durch die Witwe Marie Kildorf in der Linienstr. 190b ist gestern die Witwe Marie Kildorf in ihrem Geschäft erschlagen aufgefunden worden. Die M. betreibt in dem Keller des Hauses Linienstr. 190b ein Kleiderwäschegeschäft. Es war ergangen, daß gestern das Geschäft nicht geöffnet wurde und es wurde gegen Abend die Deckung des Produktensellers veranlaßt. Dabei ergab sich, daß der Witwe der Schädel gespalten und daß ihr Tod bereits eingetreten war. Bei der Leiche wurde ein vierkantiger Eisenstab vorgefunden, mit welchem vermutlich die Tat ausgeführt worden ist.

Die Kapitalverbrechen häufen sich in unheimlicher Weise. Am 1. von der letzten Zeit zu reden, sind noch in selbiger Erinnerung der Mord an der Wirtschaftlerin Plat, die Blutlatten in der Prenzlauer Allee und die in Charlottenburg, begangen an Kindern, der Raubmord auf die Hausbesitzerin Conrad, der Mord an der Frau Gläser. Und in allen diesen Fällen hat unsere Kriminalpolizei eine sehr unglückliche Hand gehabt, in noch keinem Falle ist ein Täter zweifelsfrei festgestellt worden. Wie es im vorliegenden Falle steht, ist noch nicht bekannt.

Nach der besten der Welten. Der Selbstmord eines Arbeitslosen tief gestern an der Oberbrücke Aufsehen hervor. Ein etwa 30 Jahre alter unbekannter, dem Arbeiterstande angehöriger Mann hatte nachmittags durch sein unruhiges Gebahren die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich gelenkt. Als ihn ein vorüberkommender Herr fragte, was ihm fehle, erwiderte er, er sei arbeitslos und finde keine Beschäftigung. Wenige Minuten später schwang sich der Bedauernswerte über das Brückengeländer hinweg in die Spree hinab. Man versuchte zwar sofort, den Lebendmüden zu retten, aber alle Bemühungen waren vergeblich. Der Unbekannte war bereits in der Tiefe verschwunden. Bekleidet war er mit abgetragenen hellem Wintermantel, dunklem Ärmel und schwarzem steifen Hut.

### Die Zahl der neuangeworbenen Lehrer.

Die von ihren Schülern wissen wollen, wessen Väter an der Wahlrechtsveränderung am Sonntag teilgenommen haben, mehren sich. Heute liegen uns wieder zwei Meldungen vor. In dem einen Falle handelt es sich um eine Lehrerin der 7.0-Klasse der 148. Gemeindefschule in der Hamnöverischen Straße. Dort stellte die Lehrerin Carow eine demütigst ersuchende Frage an die Anaben. Der zweite Fall betrifft den Lehrer Schimkat aus der Oberklasse der vereinigten Klassen der 268. Gemeindefschule in der Barkhauserstraße. Der letztgenannte Herr soll sogar gefragt haben, wessen Väter am Sonntag zu Schaden gekommen sind. Wie kommen diese Lehrpersonen dazu, solche Fragen an die Kinder zu richten? Noch dazu Fragen, die einen starken demagogischen Beigeschmack haben. Es wird wirklich Zeit, daß diesem Treiben endlich ein Ende gemacht wird.

Ein uraltes Berliner Mauerwerk, welches Zeugnis ablegt von der soliden Bauart des alten Berlins, ist auf dem Gelände des ehemaligen sächsischen Magazins in der Neuen Friedrichstraße freigelegt worden. Es handelt sich um eine Grundmauer, die nicht weniger als vier Meter dick ist und um mehrere hundert Jahre älteren Ursprungs sein dürfte, als es das vor einem Jahrzehnt abgerissene sächsische Gebäude war. Nicht weniger als drei Sprengungen mußten durch Mannschaften des Eisenbahneigentums vorgenommen werden, um die gewaltigen Fundamente zu befreien. Obwohl die Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück schon vor Weihnachten beendet sein sollten, konnte dies bis

heute noch nicht geschehen. Bei der Aushebung des Erdbodens wird immer mehr Mauerwerk freigelegt, welches nur unter ungeheuren Schwierigkeiten und stückweise abgemauert werden kann. Die Fundamente stammen dem Anschein nach aus dem 12. Jahrhundert. Was für Bauarbeiten damals an jener Stelle gestanden haben, ist nicht bekannt.

Ueber Massenerkrankungen in zwei Gemeindefschulen wird berichtet: In der 78. und 97. Gemeindefschule, Christianiastr. 4-6, sind seit einigen Wochen Diphtherie- und Masernerkrankungen beobachtet worden. In der 78. Gemeindefschule für Knaben traten schon vor Weihnachten etwa 30 Fälle auf. Der Rektor der Schule ordnete bei Feststellung eines jeden Krankheitsfalles die Desinfektion des betreffenden Klassenzimmers an. Nach Weihnachten ging denn auch die Krankheit etwas zurück. Erst in dieser Woche traten wieder mehrere neue Erkrankungen auf. In der Knabenschule sind rund dreißig kranke Kinder und in der Mädchenschule (97. Gemeindefschule) fast ebensoviel gekranket worden. Die Rektoren haben auch jetzt wieder Desinfektionen der einzelnen Räume vornehmen lassen. So wurden gestern in der Knabenschule drei und in der Mädchenschule zwei Klassenzimmer desinfiziert. Die Rektoren haben sofort Meldung an die vorgelegte Schulbehörde erstattet, doch ist bisher eine Antwort hierauf noch nicht eingegangen. Infolgedessen sind die Schulen selbstverständlich auch noch nicht geschlossen. Die Rektoren wollen erst die Antwort der vorgelegten Schulbehörde abwarten, die hoffentlich schnellstens, ehe die Krankheit weiter um sich greift, erteilt wird.

Ob diese Krankheit im vollen Umfange zutrifft, konnten wir bisher nicht feststellen.

Einen schaurigen Fund machte vorgestern ein Polizeibeamter im Nordwesten der Stadt. An der Unterbaumstraße unter der Stadtbahnüberführung entdeckte er einen Eimer, der mit einem Wechdel bedeckt war. Als er den Deckel emporhob, fand er zu seinem Entsetzen die Leiche eines Kindes vor. Der tote Körper war noch warm. Neben dem Eimer lag eine mit Blut befleckte Bluse. Die Leiche wurde durch die Polizei nach dem Schauhaufe gebracht. Von der Täterin fehlt jede Spur. Der Eimer, in dem die Leiche untergebracht worden war, war aus Emaille und hatte die Form eines sogenannten Hoteletimers.

In große Aufregung versetzt wurden gestern vormittag die Bewohner des Hauses Schibelbeinerstr. 4. Der im Quergebäude wohnhafte Mieter Schulze, in der Gegend unter dem Namen „Schwindel-Schulze“ bekannt, schnitt sich unter der Einwirkung des Alkohols mit dem Küchenmesser den Leib auf. Ein in demselben Hause wohnhafter Mieter wurde durch das Lärmern der Frau aufmerksam gemacht, worauf er in die Wohnung ging und sah, daß der Mieter entriech. In bedenklichem Zustand wurde Sch. in das Lazarus-Krankenhaus gebracht.

### Ein sonderbares Festmahl.

Eine neue Stiftung nach dem Muster der L'Abbate-Stiftung hat die Zustimmung des Magistrats gefunden. Frau Ida Bobien geb. Brunsche, hat zur Errichtung einer Gotthard- und Ida Bobien-Stiftung für wohltätige Zwecke der Stadt 30 000 M. vermacht. Aus den Zinsen sollen abjährlich an dem Geburtstag des Eheannes 25 hilfsbedürftige Handwerker oder kleine pensionierte Beamte, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, und am Geburtstag der Erblasserin 25 Frauen oder Mädchen gespeist werden. Das Festmahl soll nicht mehr als 3 M. kosten. Außerdem soll eine halbe Flasche Wein verabreicht werden. Der Rest der Zinsen soll an die 50 Personen gleichmäßig verteilt werden.

Der Vorrat, bei dem die Speisung erfolgt, darf aber kein Umstürzler sein. Die Speisung soll stets mit einer entsprechenden Ansprache eines vom Magistrat designierten Beamten eingeleitet werden.

Der Testator scheint ein Sozialistenwüterich gewesen zu sein, daß er verbietet, die im Testament vorgesehene Speisung bei einem „Umstürzler“ vornehmen zu lassen. Diese Bestimmung hätte er sich sparen können, daß sie ohnehin ausgeführt worden wäre, dafür bürgt der Magistrat selber.

Wagenmarder entwickeln wieder einmal in den Straßen Berlins eine recht eifrige Tätigkeit. In den letzten Tagen haben diese Spezialisten der Diebstahlkunst nicht weniger als sechs Fuhrwerke mit wertvoller Ladung gestohlen. Einen Schaden von 3000 M. hat die Firma Joachim u. Co. durch einen dreifachen Wagenmarder erlitten. Am Ostbahnhof entführte der Dieb ein mit Kaffee beladenes zweispänniges Fuhrwerk der erwähnten Firma. Seidene Wäfen und Stoffe im Werte von 2000 M. erbeutete ein anderer Dieb, der ein Geschäftswagen des Seidenhauses von Richels u. Co., Leipzigerstraße, stahl. Während ein Hausdiener in dem Hause Mauerstr. 37 Waren ablieferte, schwang sich der Räuber auf den Sitz des Dreiwagens und fuhr davon. Es befanden sich in dem Kastenwagen für 2000 M. seidene Wäfen und Stoffe. Nicht weniger als 250 Anzüge fielen einem dritten Wagenmarder in die Hände, der im Osten der Stadt sein Unwesen trieb. Am Straußberger Platz stahl er ein ohne Aufsicht gelassenes Gefährt der Konfektionsfirma P. Frankfurter Allee 184. Die Werte des Diebes hat einen Wert von annähernd 3000 M. Ein mit Frachtgütern beladener Kollwagen einer Speditionsfirma M. in der Scharnhorststr. 7 wurde auf dem Anhalter Güterbahnhof entführt. Das Fuhrwerk war mit zwei Fächsen beladen. Außerdem wurden in der Briker Straße und in der Tauentzienstraße Fuhrwerke mit wertvoller Ladung gestohlen.

Im Verfolgungswahnsinn ins Wasser gegangen ist die 32 Jahre alte Kontoristin Elisabeth Brind aus der Gothenstr. 6. Die B. war seit nahezu 15 Jahren in einem hiesigen Warenhaus in der Leipziger Straße als Kontoristin tätig gewesen. Im Laufe der Jahre wurde sie durch Ueberarbeitung nervenkrank. Vor etwa sechs Wochen verschwand sie plötzlich aus der Wohnung ihrer Angehörigen. Jetzt endlich ist sie als Leiche aus dem Landwehrkanal gelandet worden. Da sie Ausweisepapiere nicht bei sich hatte, wurde sie als unbekannt beerdigt. Erst durch das Forenmonnaie und durch einen Ring konnte sie von ihrem Bruder nach der Beerdigung rekonstruiert werden. Die Unglückliche hatte sich in einem Anfall von Verfolgungswahnsinn das Leben genommen.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin. (Schullokale: Gendarmenstr. 37, Hof getadezu 1. Etage.) Heute abend findet in Kellers Festsaal (Inh. Freyer) das 17. Stiftungsfest der Arbeiter-Bildungsschule statt. Das gebiegene Programm (siehe Inserat in der heutigen Nummer) verspricht, für alle Teilnehmer ein genutzreicher Abend zu werden. Der Vorstand hat Vorkehrungen getroffen, daß sich auch bei dem zu erwartenden starken Andrang Unannehmlichkeiten irgendwelcher Art nicht ergeben können. Wir erlauben aber auch die Arbeiterschaft sich rechtzeitig mit Willkür zu versehen.

Gleichzeitig machen wir auch an dieser Stelle auf die in dieser Woche beginnenden Kurse für das erste Quartal 1908 aufmerksam. Auch hierbei erwarten wir, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins unseren Bestrebungen dadurch tatkräftige Förderung angedeihen lassen, daß sie mehr als je die Arbeiter-Bildungsschule besuchen. Am Montag beginnt: Naturerkennnis. (Vortragender: Emanuel Wurm.) Dienstag: Rednerische. (Vortragender: Max Grünwald.) Mittwoch: Geschehensunde. (Vortragender: Simon Rosenfeld.) Donnerstag: Nationalökonomie. (Vortragender: Max Grünwald.) Freitag: Literaturgeschichte. (Vortragender: Frau Regina Ruben.) Sonnabend: Geschichte. (Vortragender: Dr. H. Conrad.)

Der Steglitzer Kursus in Geschichte (Vortragender: Heinrich Schulz) und der Tempelhofer Kursus in Nationalökonomie (Vortragender: Julian Vorhardt) be-gleichen beide am Montag, den 20. d. M. (Siehe auch den ausführlichen Lehrplan im Inseratenteil dieser Nummer.)

Treptow-Sternwarte. Nur noch kurze Zeit wird sich Gelegenheiten bieten, die Monde des Saturns in gerader Linie mit dem Ringhelfer deselben beobachten zu können, da sich die Sonne dem Planeten immer mehr nähert, so daß der Saturn in den Strahlen der Sonne verschwindet und später monatelang nur am Morgen-

himmel zu beobachten sein wird. Aus diesem Grunde wird jetzt auf der Treptow-Sternwarte abendlich der Saturn mit dem großen Fernrohr gezeigt. Nach Untergang des Saturns wird Jupiter bezug der Mond beobachtet. Am Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 5 Uhr, spricht Direktor Dr. Archenhold auf der Treptow-Sternwarte über: „Ein Tag auf dem Monde“. Für den 7-Uhr-Vortrag sind die Plätze bereits alle belegt. Montag, abends 9 Uhr, spricht Direktor Dr. Archenhold über: „Lebensbedingungen auf fremden Himmelskörpern“.

Reisen gesucht. Am 26. Oktober 1907, abends 10 Uhr, hat sich auf dem Stadtbahnhof Alexanderplatz bei Abgabe der Fahrkarte an den diensttuenden Beamten wegen Nachzahlung von 15 Pfennigen infolge irtümlichen Zuweilfahrens ein Vorfall abgespielt, der zu einer Anklage geführt hat. Person: die diesen Vorfall angesehen haben, werden um Abgabe ihrer Adresse an W. Lange, per Adresse Mag Kullak, Greifswalderstr. 45, gebeten.

Ein Forenmonnaie mit 98,25 M. Inhalt hat der Arbeiter Max Bankath, Rigdorf, Kaiser-Friedrich-Straße 108, gestern verloren. Der event. Finder wird gebeten, den Fund zurückzugeben, da es sich um einlassierte Gelder handelt, für deren Ertrag der Verlierer haftbar ist.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania gelangen die beiden neuen mit zahlreichen farbigen Bildern und Wandpanoramen ausgestatteten Vorträge: „Aairo und die Pyramiden“ und „Eine Rißfahrt bis zum zweiten Katarakt“ abwechselnd zur Darstellung und zwar am Sonntag, Dienstag, Freitag. „Eine Rißfahrt bis zum zweiten Katarakt“, und am Montag, Donnerstag und Sonnabend: „Aairo und die Pyramiden“. Am Mittwoch findet der vierte Vortragsabend des Wissenschaftlichen Vereins statt; es wird sprechen Prof. Dr. G. Katsch-Breslau über: „Australien und Urmensch“. Außerdem finden am Mittwoch und Sonnabend Nachmittagsvorträge zu kleinen Preisen statt und zwar am Mittwoch: „Ueber den Vrenner nach Benedig“, und am Sonnabend: „Frühlingstage an der Adiera“. — Im Vorfall werden in dieser Woche nachstehende gemeinverhandliche naturwissenschaftliche Vorträge gehalten: Dienstag, Dr. C. Theising: „Entwicklungsgeschichte und Systematik als Beweis für die Abstammungslehre“. Mittwoch, Direktor O. Krell: „Mordalkonen und Flugmaschinen“. Donnerstag, Professor Kothgen: „Kalkium und seine wichtigsten Verbindungen“. Freitag, Konstruktionsingenieur A. Kesser: „Eisen- und Stahlgießerei“. Sonnabend, Professor Dr. S. Donath: „Die Saiteninstrumente in physikalischer Hinsicht“. Am Freitag spricht Herr Dr. Ristenpart im großen Hörsaal der Urania Sternwarte in der Invalidenstr. über: „Die inneren Planeten“.

Das Kaffeehaus hat am Freitagabend Hennequins dreitägiges Lustspiel: „Die Freuden der Häuslichkeit“ zum ersten Male zur Aufführung gebracht. Dieses Stück war eigens für die Zwecke des Kaffeehauses präpariert worden, und wenn man alle Umstände dieses Theaters in Betracht zieht, kann gesagt werden, daß der Erfolg des Abends nicht ausbleibt. Direktor Hans Berg gab mit Gertrud Fingler ein junges Ehepaar ab, das auf dem Kriegsfuß lebte. Keiner von beiden will nachgeben, obwohl der reiche Onkel erst reichlich Mitteln hergegeben hatte, in der Hoffnung, in seinen alten Tagen im Kreise dieser seiner nächsten Anverwandten die Freuden der Häuslichkeit voll genießen zu können. Aber das Gegenteil trat ein. Pant und Streit wollten kein Ende nehmen. Dazu kam eine sehr böse Schwiegermutter, die schon ihren eigenen Mann zum Banioffselben gemacht hatte. Schließlich vereinigten sich Schwiegerohn und Schwiegermutter, um die weiblichen Handbrücken fester zu machen, und — es gelang. Eingeleitet wurde der Abend durch eine kleine Operette: „Die Hanni weint — der Hansi lacht“. Dazwischen gab es einen kleinen bunten Teil, so daß alle Geschmäcker befriedigt wurden.

Das Berliner Aquarium gibt dem Besucher Gelegenheit, an der Tierwelt der marinen Veden interessante vergleichende Beobachtungen zwischen südlichen und nördlichen Tierformen anzustellen. Unter anderem bieten die verschiedenen Gattungen der Spinnenkrabben, welche das Adriatische und Mittelmeer einerseits und die nordeuropäischen Meeresküsten andererseits geliefert haben, anziehenden Stoff. Den ausgeprägtesten Gegenstand bilden die großen massigen Meeresspinnen aus dem Mittelmeer mit ihrer eiförmigen, flachen, und höckerförmigen, behaarten Kopfscheibe, ihrem in zwei starke Stacheln gespaltenen Schnabel und den kurzen Fühlern, und die ihre Bezeichnung „Gespenskrabbe“ rechtfertigende nördliche Spinnkrabbe mit ihrer kleinen, dreieckigen, nach vorn stark verschmälerten Kopfscheibe, ihrem sehr langen, vorn gespaltenen Schnabel und den ganz ungewöhnlich langen und dünnen und meist dicht mit Ägen besetzten Beinen, welche den Leib hoch über dem Boden schwebend und in ruhiger Haltung tragen. Auch die jedem Seewasserkäfer zum lebenden Schmutz gereichenden Meeresschwämme fesseln den Naturfreund durch ihre Formen und die leuchtenden gelben und roten Farben, durch seine kugelige Gestalt und sehr feste Konsistenz zeichnet sich insbesondere ein gelber Kieselschwamm (Aethya) vor anderen aus.

Feuerwehrbericht. Vordächliche Brandstiftung lag bei zwei Bränden vor, die vorgestern abends nach 5 Uhr und nachts um 3 Uhr in dem Hause am Kottbuser Damm 9 ausbrachen. Am nachmittags nach 5 Uhr die Feuerwehr nach dem Kottbuser Damm 9 gerufen wurde, brannte dort Papier u. a. Die Gefahr konnte bald beseitigt werden. Die Entstehung des Brandes wurde nicht gleich aufgeklärt, obgleich schon der Verdacht ausgesprochen wurde, daß er angelegt worden sei. Nachts um 3 Uhr wurde der 8. Zug abermals nach diesem Hause alarmiert. Auf dem Boden standen Lampen, Stroh usw. in Flammen, die aber ebenfalls bald gelöscht werden konnten. Der Befund ließ gleich auf Brandstiftung schließen. Die Nachforschungen hatten dann ein überraschendes Ergebnis. Zwei Schüler hatten sich verbunden und beide Brände angelegt. Sie wurden gleich von der Feuerwehr festgenommen und einem Schuttmann übergeben.

Zweimal, um 2 und um 4 Uhr, wurde die Feuerwehr bewilligter Weise alarmiert. Erst nach der Krausenstraße und dann nach der Joganstraße. Die Täter sind unerkannt entkommen. Um 1 Uhr nachts mußte vor dem Hause Friedländerstr. 188 eine brennende Automobilhofe vom 19. Zuge abgelöst werden. Um 5 Uhr früh stand schon wieder ein Automobil vor dem Hause Wellenuestr. 1 in Flammen. Auch diese löste der 11. Zug. Der 7. Zug wurde um 1 Uhr nachts nach dem Weidenweg 24 alarmiert. Dort war in dem Lagerraum eines Kolonialwarengeschäfts Feuer ausgebrochen, das auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der 16. Zug hatte längere Zeit in der Verdrängung. 65/66 — der Volksbeobachter der Stadt Berlin — zu tun. Eine Verbude war dort abends in Brand geraten. Etwas später brannte ein Keller in der Kesselftr. 23. Wegen eines Wohnungsbrandes rückte die Feuerwehr nach der Schillingstr. 33a. Ferner hatte die Wehr noch in der Prenzlauer Straße 4 und anderen Stellen zu tun.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montagabend 9 Uhr, 2. Abteilung, Brunnenstr. 154: Vortrag des Augenarztes Dr. C. Cohn über Augenverletzungen. Daran anschließende praktische Übungen. Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Gäste haben einmaltigen freien Zutritt.

Am Donnerstag findet die Übungsstunde der 3., 4. und 5. Abteilung statt.

## Vorort-Nachrichten.

Schöneberg. Eine Pistolensforderung. Der Schöneberger Kommunalrat hat ein merkwürdiges Maßspiel erhalten: Der liberale Stadtverordnete Vohberg hat den Stadtverordnetenvorsitzer Lohausen auf Pistolen geordert. Dieser hat die Forderung verächtlich abgelehnt.

Wie bekannt, hatte in einer Wählerversammlung, die der liberale Verein von Schöneberg und der Bezirksverein des Berliner Ortsteiles von Schöneberg einberufen hatte, der Stadtverordnete Dr. Vohberg schwere Vorwürfe gegen den ehemaligen Stadtbaurat a. D. und jetzigen Stadtverordnetenvorsitzer Lohausen erhoben. Dieser erwiderte aber auf diese Beschuldigungen, die seine Tätigkeit als Stadtverordneter betrafen, nichts; sondern erging sich in Beleidigungen gegen Dr. Vohberg. Tags darauf sandte Dr. Vohberg einen Rechtsanwalt zu Lohausen, um diesen im Namen Dr. Vohbergs aufzufordern, die in der Wählerversammlung gemachten Beleidigungen zurückzunehmen, sobald dies geschehe, sei auch Dr. Vohberg bereit, seine gegen Lohausen gerichteten Vorwürfe, soweit sie etwa unrichtig sein sollten, zurückzunehmen, jedoch ohne Erfolg.

Dr. Vohberg brachte hierzu die Angelegenheit an dem Ehrenrat, und mit dessen Einverständnis (!) überlegte er dem Stadtverordnetenvorsitzer Lohausen eine Forderung auf Pistolen. Als Herrn Lohausen die Forderung überbracht wurde, lehnte er ein Duell ab mit den Worten: „Ich schieße mich nicht; ich bin ein Mensch, der im zwanzigsten Jahrhundert lebt.“ Der Stadtverordnete Dr. Vohberg hat jetzt gegen den Stadtverordnetenvorsitzer Lohausen eine Verhaftung wegen Verleumdung angestrengt.

Man sollte kaum glauben, daß freisinnige Politiker, die noch Anspruch auf Ansehen erheben, sich einer solchen Blamage aussetzen können.

### Steglich.

Er schämt sich! Ueber die Wahlrechtsdemonstration der hiesigen Parteigenossen am vorigen Sonntag brachte die Ortspresse eine kurze Notiz, deren gesamter Inhalt das Gegenteil von der Wahrheit war. So wurde u. a. auch berichtet, daß der Demonstrationszug von dem Ratermeister Flex angeführt wurde. Ueber diese neue Würde als „Führer“ wird sicher unser Genosse Flex am meisten verwundert gewesen sein. Einen heillosen Schreck scheint aber der Obermeister der Malerinnung, Herr Krüger, bekommen zu haben. Er setzte sich in aller Eile auf die Gassen und schrieb für die Lokalspresse eine Verächtigung, daß Genosse Flex, der den Demonstrationszug „kommandiert“ habe, der Annahme nicht angedenke, auch nicht einmal Maler, sondern nur — Anstreicher sei. „Die Innung legt Wert auf diese Verächtigung“, hieß es zum Schluß. — „So, die Ehre der Innung wäre gerechert und der schwarze Verdacht, als ob ein leidenschaftlicher Malermeister für ein freiwirtschaftliches Wahlrecht demonstrieren könne, beseitigt.“ mag Herr Krüger in der Krüger gedacht haben. Der Maler-gehülfe Krüger hat einmal anders gedacht; vielleicht erinnert er sich noch dunkel jener Zeit, da er bei der Steglitzer Gemeindegewahl kandidierte als überzeugter Anhänger der — Sozialdemokratie. O tempora! O mores!

Die Arbeiter-Bildungsschule Berlin beginnt am Montag, den 20. d. M., den Unterricht für das erste Quartal 1908. Von der Arbeiterschaft von Steglitz und Umgegend kann wohl erwartet werden, daß sie mit erhöhtem Eifer und rastloser Energie die Bestrebungen dieses Instituts durch zahlreiches Zutritt und fortgesetzte Propaganda fördert. Der Unterricht findet bei Schellhase, Steglitz, Hornstraße 15a, statt, und kommt „Die neueste deutsche Geschichte“ zum Vortrag. Vortragender: Heinrich Schulz.

### Sichtenberg.

Die Gemeindevertretung hat zum Schluß ihrer Tätigkeit die im Dezember vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen für gültig erklärt und damit ihr Dasein lang- und kluglos eingestellt. Am Montag, den 20. Januar, nachmittags 5 Uhr, sollen die Stadtverordneten auf Anordnung des Regierungspräsidenten durch den Landrat des Kreises Niederbarnim verpfändet und in ihr Amt eingeführt werden. Die erste Sitzung der Stadtverordneten weist sieben Punkte der Tagesordnung auf und wird die Wahl des Vorsitzers, sowie die Festsetzung der Gehälter und der Zahl der Magistratsmitglieder bringen. Geschäftsordnung, Personenzahl und Personentage haben die Herren vom Bloch unter sich geregelt; es werden daher die Besucher der Tribüne die „Einigkeit“ der Stadtväter bewundern dürfen. Daß die Herren vom Bloch den Magistrat in der Hauptsache mit dem „konservativen“ Element „besetzen“ wollen, spricht nicht besonders für die Dauerhaftigkeit der Wloche.

Einspurz eines Neubaus. Gestern früh kurz vor 5 Uhr stürzte plötzlich auf dem Grundstück Herzbergstr. 127 die 28 Meter lange und 7 Meter hohe Seitenmauer eines neuerrichteten Fabrikraumes zusammen. Zum Glück befanden sich keine Menschen in der Nähe. Der Einspurz wird auf die schlechte Beschaffenheit des Fundaments dieser Mauer zurückgeführt. Ausgeführt wird der Bau von der Firma Viebendt und zwar durch Viktor Maure.

### Schmargendorf.

Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß der Genosse Maurer Janekli heute nachmittags 4 Uhr von der hiesigen Reichshalle aus beerdigt wird. Am rege Beteiligung erlucht.  
Der Vorstand des Wahlvereins.

In der Generalversammlung des Wahlvereins gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung Guttbier des durch einen Straßenbahnunfall aus dem Leben geschiedenen Genossen Gustav Gernecke. Es ist den Angehörigen Gernecks bis jetzt nicht möglich gewesen, über die Art und Weise, durch welche G. ums Leben gekommen ist, sich Klarheit verschaffen zu können. Weder auf dem Polizeibureau, auf welchem G. mit einer klaffenden Kopfwunde, die ihm auf der Infektion am Zoologischen Garten verbunden worden ist, benennunglos eingeliefert wurde und dann eine volle Nacht dort zubringen mußte, bevor er in das Städtische Krankenhaus untergebracht wurde, noch im Krankenhaus oder auf der Infektion, wo G. verbunden worden ist, konnte man über die Art des Unfalles Auskunft geben. Genosse G. ist kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Wünschenswert zu erfahren wäre es, weshalb G., der doch gewiß schwer krank war, nicht sofort in das Krankenhaus geschafft wurde und aus welchem Grunde er erst die Nacht auf der Wache zubringen mußte. Die Leiche Gernecks ist am 8. d. Mts. von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und war bis zum Mittwoch, den 15. Januar, noch nicht freigegeben. Die Genossen ehrten das Andenken an den Toten durch Erheben von den Sigen. Dann gab Genosse Guttbier den Bericht des Vorstandes. Er bemängelte zunächst den saumseligen Besuch der Mitgliederversammlungen und die oft schwache Beteiligung der Genossen an den Flugblattverteilungen bzw. Agitationsstunden. Es fanden im vorigen Jahre 13 Mitgliederversammlungen und 4 Generalversammlungen statt. Nach dem Kassendebit stand einer Einnahme von 87,09 M. eine Ausgabe von 78,02 M. gegenüber. Aus der Lokalkommission berichtete Genosse Christen, daß sich betreffs der Lokale im letzten Jahre nichts ereignet habe. Daß es nicht möglich sei, weitere Lokale frei zu bekommen, läge zum Hauptteil an dem aus Berlin und den Vororten des Sonntags zustromenden Arbeiterpublikum, welches sich nicht an die Lokalliste halte. Die Wahl des Vorstandes und der Funktionäre ergab: Red als erster, Hilbrandt als zweiter Vorsitzender, Schürchen als Kassierer, Christen als Schriftführer und Klatt als Beisitzer. Revisoren wurden die Genossen Spring und Guttbier; Mitglieder der Lokalkommission die Genossen Antiter und Reihner; Bibliothekar Genosse Weigert und Zeitungspediteur Genosse Kaminski. Zu Bezirksführern wurden die Genossen Caspar, Clewde, Otto Schmidt und Siewow bestimmt. Als Delegierte zur Kreis-Generalversammlung wurden die Genossen Red und Christen und als Ersatzmann Schürchen gewählt. Ueber das Verhalten der Polizeibehörden bei den StraßenDemonstrationen gegen das preußische Dreiklassenwahlrecht sprachen die Genossen ihre Verachtung aus. Es wurde nach beschlossenen, am Sonntag, den 2. Februar, sich zu einem gemächlichen Beisammeln im Restaurant Café Wein zusammenzufinden.

### Rigdorf.

In der Generalversammlung der hiesigen Zohlfabrik des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes erstattete der Bevollmächtigte Schade den Bericht der Ortsverwaltung. Der Kassendebit lag den Kollegen gedruckt vor. In die Ortsverwaltung gewählt wurden die Kollegen Schade als Bevollmächtigter, Breppernau als Schriftführer, Heintichs und Guse als Revisoren. Als Beitragsammler fungieren Lange, Schenk, Mohs, Lindner, Fering, Vogt und Wichmann. In die Kontrollkommission für die Bauabteilung wurden Krag, Schröder, Stetel, Voges, Hermann Grobner und Otto Grobner; in die für die Möbelabteilung Krag, Gader, Schmidt, Schulze, Jänker, Jonas, Schulz; in die für Drechsler und für Stellmacher Lehmann gewählt. Zu dem am 16. und 17. Februar in Berlin im Gewerkschaftshaus stattfindenden Gantage wurden die Kollegen Lutz, Schade und Hermann Grobner delegiert. Als Kandidaten für die am 8. März, mittags von 12—4 Uhr, stattfindenden Gewerbegerichtswahlen wurden Fröbe und Fischer nominiert. Zum Schluß wurde noch auf den am 8. Februar in Tzels Festivals stattfindenden Wahlenbau verwiesen.

### Galensee.

Eine Panik ist durch eine Störung im Betriebe der Dampfheizung in der hiesigen zweiten Gemeindegewalt hervorgerufen worden. Während die Kinder in den Klassen beim Schulunterricht saßen, sprühten plötzlich in sämtlichen Räumen große Dampf Wolken aus den Heizungsanlagen. Der Schulleiter bemächtigte sich eine Panik. Glücklicherweise gelang es der Lehrerschaft, dafür zu sorgen, daß keine Katastrophe eintrat. In wenigen Minuten war das ganze Schulgebäude geräumt. Die Ursache des aufregenden Zwischenfalles ist darauf zurückzuführen, daß infolge zu starken Heberdruckes aus dem Hauptkessel der Heizungsanlagen das Ventil herausgedrückt worden war.

### Friedenau.

In der Generalversammlung des Wahlvereins erstattete der erste Vorsitzende, Genosse Thielcke, den Vorstandsbericht. Er gedachte zunächst des verstorbenen Genossen Werner in warmen Worten, worauf sich die Genossen zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben. Nunmehr ging Redner in Kürze auf die wichtigsten Ereignisse des verfloffenen Jahres ein und sprach die Hoffnung aus, daß sich die Genossen im neuen Jahre mit aller Kraft an allen Parteiarbeiten beteiligen mögen. Statistiken haben 13 Mitgliederversammlungen, 14 engere und 17 erweiterte Vorstandssitzungen und 8 öffentliche Volksversammlungen. Der vom Genossen Döring erstattete Kassendebit schloß mit einer Einnahme und Ausgabe von 887,70 M. ab. In den Berichten der Bezirksführer wird allgemein die schwache Beteiligung an den Wahlabenden beklagt. Auch die Beteiligung bei Flugblattverteilungen läßt viel zu wünschen übrig. — Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Otto Reher, erster Vorsitzender; Paul Richter, zweiter Vorsitzender; Artur Langsch, Kassierer; Richard Hagen, Schriftführer; Georg Almann, Beisitzer. Als Revisoren wurden die Genossen Döring, Bohmann und Günther und als Bibliothekare die Genossen Gölde und Hirsch gewählt. — In den bevorstehenden Gemeindegewahlwahlen wurde der engere Vorstand beauftragt, unter Hinzuziehung von zwei Genossen das Wahlkomitee zu bilden.

### Tempelhof, Mariendorf und Umgegend.

Die Arbeiter-Bildungsschule Berlin beginnt am 20. d. M. im Lokale von Rosaly, Tempelhof, Berliner Straße 9, den zweiten Unterrichtskursus für die südlichen Vororte. Nach dem Ergebnis des ersten Kurses ist wohl diesmal eine noch stärkere Beteiligung zu erwarten. Es ist zu hoffen, daß die Genossen durch eifrige Propaganda und zahlreiches Zutritt die Lehrkurse für ihre Vororte zu einer dauernden Einrichtung machen werden und dadurch die Interessen dieses Instituts und ihre eigenen fördern. Der Unterricht in Rationalökonomie wird fortgesetzt; Vortragender: Julian Borhardt.

### Mariensfelde.

In der Generalversammlung des Wahlvereins erstatteten der Vorsitzende, der Kassierer und sämtliche Funktionäre den Bericht vom letzten halben Jahre. Die hierauf vorgenommene Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Genosse August Dampel erster, Adolf Berger zweiter Vorsitzender, Schuster Kassierer, Kreuzberg Schriftführer, Müller und Lichterode Beisitzer. Grulich Mitglied der Lokalkommission und Piepe und Gerold Revisoren. Als Bezirksführer wurde Nichtenrade und als Speiditeur Seiler gewählt. Hierauf wurde auf die bevorstehenden Gemeindegewahlwahlen hingewiesen und die Genossen ersucht, mit aller Kraft für die Erhaltung des Mandates einzutreten. Zum Schluß unterzog Genosse Dampel das scheidende Vorgehen der Polizei anlässlich der Wahlrechtsdemonstration einer herben Kritik.

### Ober-Schöneweide.

Wierzehn Tage im Keller gelegen hat die Leiche des Arbeiters Adolf Hermann, die vorgestern im Musikpavillon des Schlossparkes Wilhelmshof aufgefunden wurde. H., der beim Eisbauen beschäftigt war, verschwand vor etwa vierzehn Tagen, und da er eine feste Wohnung nicht besaß, wurde angenommen, daß er sich in Berlin aufhalte. Als vorgestern morgen einer der Restaurationsarbeiter sich zufällig nach dem Keller des Musikpavillons begab, fand er dort die Leiche des Vermissten auf. Nach Aufnahme eines hinzugerufenen Arztes hat Hermann durch Ersticken den Tod gefunden.

### Grünau.

In der Generalversammlung des Wahlvereins gab zunächst der erste Vorsitzende Genosse Steinig den Jahresbericht. Es fanden statt zehn Vereinsitzungen, drei öffentliche Versammlungen, vier Flugblattverteilungen und zwei Agitationsstunden. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 77. Die Bibliothek enthält 91 Bände. Nach dem Bericht des Kassierers Genossen Wigner betrug die Einnahme vom letzten Quartal 109,19 M., die Ausgabe am Ort 81,50 M., abgeführt 88,85 M., bleibt Bestand 2,84 M. Der Jahresbericht ergibt an Einnahme 878,55 M., Ausgabe am Ort 135,23 M., abgeführt 283,48 M. Speiditeur Genosse Schröder teilte mit, daß die Zahl der Abonnenten zurzeit 140 beträgt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Erster Vorsitzender: Genosse Steinig, zweiter: Genosse Bluhme, Kassierer: Genosse Wigner, Schriftführer: Genosse Paul, Beisitzer: Genosse Zantow, Speiditeur: Genosse Fr. Klein. Lokalkommission: die Genossen Arnoldi, Pichs und W. Müller. Revisoren: die Genossen Arnoldi, Hoffmann, Schmidt, Gabor. Bezirksführer: die Genossen Grenzjans, Sander, Hinz, W. Müller, H. Müller. Bibliothekar: Fr. Klein. Zur Kreisgeneralversammlung wurden delegiert die Genossen Steinig, Zantow, Fr. Klein. Neu aufgenommen wurden zwei Genossen. Hierauf berichtet der Genosse Wigner aus der letzten Gemeindegewahlversammlung. Der Vorzug geht, daß die Herren sich zur Kaisergeburtstagsfeier 100 M. bewilligten, die beabsichtigte Errichtung eines Freibades a la Wannsee jedoch ablehnten. Genosse Wigner wird gleichzeitig auf die demnächst stattfindende Neuwahl eines Vertreters hin und ermahnte, die bis zum 30. d. M. während der Dienststunden im Amtshaus ausliegenden Wahlzettel nachzugehen. Diejenigen Genossen, die verhindert sind, selbst die Listen einzulegen, werden ersucht, ihre Adressen bei den Genossen Wigner, Königstr. 3, J. Kreuzer, Köpenickerstr. 88, und Köhn, Bahnhofsstr. 8, abzugeben.

### Weissensee.

Durch einen Radfahrer schwer verunglückt ist vorgestern Abend die 20jährige Kontoristin Alwine Becker. Das junge Mädchen hatte in der Nähe des Ringbahnhofs den Radweg der Kreiswalderstraße überschritten wollen. Ein Radler, der in rasendem Tempo herangefahren kam, faufte so dicht an der W. vorüber, daß

sie umgerissen und auf die Straße geschleudert wurde. In bewußtlosem Zustande wurde die Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht. Sie hatte eine schwere Schirmerschütterung und anscheinend auch innere Verletzungen erlitten. Der Radfahrer entzog sich seiner Feststellung durch schleunige Flucht.

### Pankow.

Die seit längerer Zeit hier vorkommenden Diebstähle und Einbrüche haben den sozialdemokratischen Gemeindevertretern Veranlassung, den Gemeindevorstand zu interpellieren, weshalb die im Etat festgelegten Nachtwächterstellen unbesetzt bleiben. Dadurch seien ganze Ortsteile des Nachts unbewacht und die Herren Einbrecher könnten ungehindert arbeiten. Es wurde dem Petenten erwidert, daß die zurzeit im Dienst befindlichen Nachtwächter nicht die geeigneten Personen seien. Das gezahlte Gehalt (720 M. pro Jahr) gestalte auch nicht, gediente Leute, das heißt Militäranwärter, anzustellen. Es will deshalb der Gemeindevorstand eine geeignete Vorlage einbringen, um die Polizei zu verstärken.

Diese Maßnahme mag sich für den Herrn Bürgermeister als notwendig erweisen, da bekanntlich die vorhandene Polizei nicht ausreicht, die sozialdemokratischen Jahrlabende zu überwachen. Insezen Genossen wird indes Gelegenheit gegeben werden, bei Beratung über die vom Bürgermeister eingebrachte Vorlage gegen diesen „Schub“ der Bürger energisch zu protestieren. Des weiteren wurde festgestellt, daß die Pankower Polizei gelegentlich der Demonstration am letzten Sonntag den Polizeihund mitgeführt hat, eine Maßnahme, die dem Bürgermeister sichtlich unangenehm war, da er unserm Redner ins Wort fiel mit dem Bemerkens, „daß das Amtsfache sei und die Gemeindevertretung nichts angehe.“

### Reinickendorf.

Eine Kostabdebatte hatte am Donnerstag unser Dorfparlament. Von unseren Genossen war folgender von dem bürgerlichen Gemeindevorstand La Barre mitunterzeichneter dringlicher Antrag gestellt: „1. Erhebungen darüber anzustellen, wieviel Kinder ohne Frühstück in die Schule kommen, und die zur Speisung dieser Armuten notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. 2. Erhebungen über den Umfang der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit zu veranlassen, eventuell unter Hinzuziehung der organisierten Reinickendorfer Arbeiterschaft, und zur Beschäftigung dieser Arbeitslosen sofort Kostabarbeiten in Angriff zu nehmen und die erforderlichen Mittel hierfür in den Etat einzuflechten.“ Von unserem Genossen Ohl wurde der Antrag aufs eingehendste begründet; zugleich wies Redner darauf hin, daß in vielen anderen Orten es dieser Artzunge erst nicht bedurft hätte, sondern der Magistrat oder der Gemeindevorstand aus eigener Initiative derartige Erhebungen veranstaltet und entsprechende Vorschläge gemacht habe. In der dieser Begründung folgenden Verlesung wußten die bürgerlichen Herren nichts zu sagen. Nicht einmal in der Redezeit der Behandlung dringender Anträge wußten diese Leute Bescheid, und zwar sind das dieselben Leute, die glauben, daß die Arbeiter noch nicht reif seien für die Mitarbeit in Staat und Gemeinde. Erst unser Genosse Ohl sowie der Beigeordnete Reichhelm machten sie auf die Konsequenz des Antrags aufmerksam mit dem Erfolge, daß die Herren darüber so bestürzt waren, daß sie den Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller ablehnten, obwohl Genosse Ohl darauf hinwies, daß diese Abstimmung für die bürgerlichen Gemeindevorstand ein Prüffeld ihres sozialen Verständnisses sein werde. Für den Antrag stimmten außer unseren Genossen noch der Mitunterzeichner Gemeindevorstand La Barre, dagegen der Herr Bürgermeister, der Beigeordnete Reichhelm sowie die Schöffen Schemmel und Schmidt, ferner die Gemeindevorstand Grobkopf, Laubisch, Henckes und Müller (die übrigen fünf Herren aus der ersten und zweiten Wahlklasse glänzten durch Abwesenheit). Die bürgerlichen Herren von der Gemeindeverwaltung haben also damit gezeigt, daß die Not der arbeitenden Bevölkerung für sie keine „bringende Angelegenheit“ ist. Nun, es mag sein, aber nicht jeder befindet sich in der Lage, soviel Steuern zahlen zu können, um als Vertreter der Satten die Forderung des Proletariats mit einer Handbewegung abtun zu können. Die Arbeiter und hoffentlich auch alle sozialgesinnten Kreise werden sich das merken und sich bei der bevorstehenden Gemeindevorstandswahl dessen erinnern.

Von Bedeutung für die Arbeiterschaft ist ferner der Antrag unserer Genossen, die Gemeindevorstandswahl auf einen Sonntag festzusetzen, eventuell aber die Wahlzeit bis abends 9 Uhr auszuweiden. Hier bestritt der Bürgermeister zunächst der Gemeindevertretung das Recht, mitzureden. Ingleich erklärte er, daß er die Wahl an einem Sonntag für untunlich halte und daß die Ausdehnung der Wahlzeit bis abends 8 Uhr vollst genüge. Man könne verlangen, daß die arbeitende Bevölkerung gleich den Wählern der übrigen Klassen für die Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte und für die Betätigung ihrer politischen Ansicht Opfer bringen. Der Herr scheint es nicht zu wissen, daß es gerade die arbeitende Bevölkerung ist, die sowohl dem Staats- als auch dem Gemeinleben das weitgehendste Interesse entgegenbringt und dabei wohl mehr Opfer trägt als die bestehenden Klassen; daß es aber vielen selbst beim besten Willen nicht möglich ist, so früh an die Wahlurne zu treten.

Von den weiteren Verhandlungsgegenständen ist zu erwähnen die Beschlußfassung über die Inbetriebnahme des Industriegeländes und der mit den Adjazenten abgeschlossenen Verträge. Ferner die Aufnahme einer Anleihe von 550 000 M. bei der Neumärkischen Ritterschafsstiftung zur Verwirklichung verschiedener Ausgaben (Schul- und Strohbauten usw.).

Eingangs der Verhandlungen widmete der Bürgermeister unserem verstorbenen Genossen Schilling ehrender Anerkennung. Deswegen soll ihm doch unvergessen bleiben, daß er sich nicht nur nicht an der Beeridigung des doch gewiß in sechzehn-jähriger Tätigkeit sich um die Gemeinde verdient gemacht habenden Genossen beteiligte, sondern sogar dem Genossen Ohl, selbst ein Gemeindevorstand, verwehrte, dem verstorbenen Genossen, Freund und Mitarbeiter in der Gemeindevorstandswahl ein paar Abschiedsworte am Grabe zuzurufen. Der Kirchhof gehört nämlich der Gemeinde und übt der Bürgermeister hier das Hausrecht aus.

### Friedrichsfelde.

Im Hinblick auf die bevorstehende Gemeindevorstandswahl fand am 14. d. M. bei P. Bude eine öffentliche gut besuchte Versammlung statt. Der Gemeindevorstand Genosse Finkele gab den Bericht aus der Gemeindevorstand. Im Vordergrund des Interesses und des Reserats stand die Kanalkationsangelegenheit, aber die wir bereits auf grund der in der Gemeindevorstandswahl gepflogenen Verhandlungen wiederholt berichteten.

Nach beendeten Reserat forderte der Vorsitzende Genosse Kronwald etwa antwefende Gegner zur Wortmeldung auf. Allein, es war vergebens, Genosse Schmitt brandmarkte das Schweigen als bededtes Zeugnis ihrer Miskuld.

Hierauf fand folgende Resolution ein stimmige Annahme: In Anbetracht der Verhältnisse bei der Vergabung der Arbeiten zur Kanalisation auf dem Wege der Submission, wobei jetzt schon festgestellt, daß die Gemeinde um mehrere tausend Mark geschädigt ist, fordert sie heute im Lokal des Herrn P. Bude tagende, von circa 450 Personen besuchte Einwohnerversammlung von der Gemeindevorstandswahl die Vertretung, daß alle künftigen Gemeindevorstände, soweit möglich, in eigener Regie ausgeführt werden.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung teilte Genosse Kronwald den überraschenden Beschluß der Gemeindevorstandswahl mit, wonach in unserem Ort in der dritten Klasse keine Vertreter zu wählen sind, weil man eine andere Bezirksverteilung zwischen Friedrichsfelde und Karlshorst beschlossen habe. Schließlich wies Redner noch auf die empörende Ungerechtigkeit der Klassenwahl hin, streifte die Vorgänge vom 12. Januar und schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das allgemeine Wahlrecht und die Sozialdemokratie.

**Oraienburg.**

Für 1000 R. Bier ist gestern in die Habel geflossen. Durch einen nichtwärtigen Eubenstreich ist am gestrigen Tage das Münchener Brauhaus empfindlich geschädigt worden. Zwischen 7 und 8 Uhr hörten mehrere Brauereiarbeiter in dem Keller des Brauhauses ein verächtliches Rauschen und als sie eine Untersuchung anstellten, wurde das Ventil des Kühlschiffes vollständig aufgedreht vorgefunden und in einem armstarken Strahl ergoß sich der Inhalt des Kühlraums in den offenen Senkgraben. Als der Streich entdeckt wurde, war das Kühlschiff bereits zu Dreiviertel geleert und nicht weniger als 70 Hektoliter Bier vernichtet worden. Die Direktion hat auf die Ermittlung des Täters, durch den sie einen Schaden von über 1000 R. erlitten, eine Belohnung in Höhe von 100 R. ausgesetzt.

**Gerichts-Zeitung.**

**Trauriges Los einer Ehefrau.**

Die Händlerin Emilie Bartel, geb. Horn, hatte sich gestern wegen Körperverletzung mittels einer Waffe und einer das Leben gefährdenden Behandlung — die Anklage lautete ursprünglich auf versuchten Mord — vor der vierten Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schmann zu verantworten. Die seit 1881 verheiratete Frau war wegen schwerer Mißhandlungen, die sie von ihrem oft betrunkenen Manne, einem Vanioffelmacher, zu erdulden hatte, fortgezogen. Längere Zeit nachdem die Angeklagte sich von ihrem Ehemanne getrennt hatte, fing dieser mit einer gewissen Agnes Frank ein Liebesverhältnis an, mit der er später in wilder Ehe lebte. Trotzdem aber verfolgte er noch die Angeklagte und mißhandelte sie, wo er sie nur traf. Um sich vor dieser schmachvollen Behandlung seitens ihres Mannes, gegen den sie die Ehescheidungs-Klage eingeleitet hatte, zu schützen, schaffte sie sich einen Revolver an, den sie stets bei sich trug. Die schwerste Sorge und den größten Kummer bereitete es der Angeklagten, daß ihr einziges Kind, ein achtjähriges Mädchen, noch in der Wohnung ihres Mannes verbleiben mußte. Sie kam, so oft es möglich war, heimlich mit dem Mädchen, dem sie in großer Liebe zugetan war, zusammen und überbrachte dem Kinde Schwere und andere Sachen. Am 19. September hatte die Angeklagte Geburtstag und hoffte, diesen Tag mit ihrem Kinde verleben zu können. Sie holte das Mädchen von der Schule ab, erfuhr jedoch zu ihrer Verärgerung, daß ihr Mann das Kind mit Schlägen bedroht hatte, wenn es sie besuchen würde. Am Nachmittag versuchte die Angeklagte nochmals, das Mädchen zu treffen. Sie hielt sich in der Nähe der Wohnung ihres Mannes auf. Zufällig trafen sich die Eheleute auf der Straße. Es wäre wieder zu Mißhandlungen gekommen, wenn nicht die Angeklagte plötzlich den Revolver hervorgeholt und ihrem schon wieder angetrunkenen Ehemanne zugetrunken hätte: „Wenn Du mir jetzt etwas tußt, dann bekomme ich mit dem Revolver etwas!“ Kurze Zeit darauf bemerkte die Angeklagte, wie ihr Mann in dem Geschäftssteller mit seiner Geliebten gällich tat. In maßloser Wut rief sie den Revolver hervor und gab durch die Scheiben hindurch fünf Schüsse auf das Mädchen ab. Vier Kugeln gingen fehl, während die fünfte den Ehemann an der Wange kreuzte und eine große Wunde hervorrief.

Als die Angeklagte von einem Schuttmann festgenommen wurde, äußerte sie: „Dem habe ich einen ordentlichen Schreck eingejagt!“ Vor Gericht bestritt die Angeklagte, die Abficht gehabt zu haben, ihren Ehemann zu verletzen oder gar zu töten. Sie habe ihm und der Franke nur einen gehörigen Schreck einjagen wollen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die eheleichen Verhältnisse der B. die denkbar traurigsten waren. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten. Das Gericht nahm eine fahrlässige Körperverletzung an, da die Angabe der Angeklagten, sie habe ihrem Manne nur einen Schreck einjagen wollen, nicht zu widerlegen sei. Da aber durch das leichtfertige Umgehen mit einer Schusswaffe leicht großes Unglück entstehen konnte, so mußte eine empfindlichere Strafe Platz greifen. Das Urteil des Gerichtshofes lautete deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung nach § 230 des Strafgesetzbuchs auf — 10 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 8 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft.

Es ist möglich, daß die Revisionsinstanz das harte Urteil der unglücklichen Frau aufhebt, da ein Straf Antrag seitens des Ehemannes nicht vorliegen soll, fahrlässige Körperverletzung aber nur auf Antrag bestraft werden kann.

**Schutz gegen Schulleute!**

Und abermals ein räudiges Schaf unter der Herde. Der in Schweden aus dem Dienst entlassene frühere Schuttmann Albert Jeschlow hatte sich am Freitag vor dem Schöffengericht Berlin wegen schwerer Körperverletzung und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu verantworten. Jeschlow, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hatte in der Nacht zum 17. Januar 1897 in der Georgenkirchstraße eins jener unglücklichen Geschöpfe ohne jeglichen Grund zur Waise stützen wollen, die des Nachts ihrem Gewerbe nachzugehen pflegen. Ohne hierzu Veranlassung gehabt zu haben, schlug er auf die Wehrlose ein, rief sie mit Füßen, bis das Mädchen die Besinnung verlor und sodann ins Krankenhause gebracht werden mußte, wo es 6 Wochen schwer krank darniederlag. Jeschlow hatte sich nach Verschönerungen geflüchtet und ist dort infolge Brutalität sam der Angeklagte mit der außerordentlich milden Strafe von 200 Mark oder 60 Tagen Gefängnis davon. — Es sollen auch noch verschiedene Anzeigen wegen Beschuldigung gegen Jeschlow schweben.

**Autreuer Kassierer.**

Die Strafkammer in Stuttgart verurteilte am Freitag den Bezirkskassierer Bösch des sozialdemokratischen Vereins in Stuttgart wegen Unterschlagung von rund 1600 R. Kassengeldern zu 9 Monaten Gefängnis und verfügte seine sofortige Verhaftung.

**Die Heiligkeit des Eigentums**

In ihren letzten Konsequenzen wurde am Mittwoch den Zuhörern der Schwurgerichtshof in Dortmund vom Staatsanwalt dargelegt, Angeklagt war der aus Italien stammende Arbeiter Giovanni Bernedele, der am 7. Juli 1897 auf einer Wiese an der Rixdörferstraße in Dortmund einen Arbeiter Stapel in Rotwehr erschossen hatte. Bernedele war am Abend des genannten Tages mit einem Landmann Lorenzi friedlich aus einer Wirtschaft heimgekehrt. Lorenzi war auf der Wiese ausgetreten, was Bernedele veranlaßt hatte, die Wiese auch zu betreten. Sie wurden von der Wohnung des Pächters aus beobachtet. Man nahm an, die beiden seien Jäger, die Hühner fangen wollten, und die Arbeiter Stapel und Hermann, letzterer mit einem Messer bewaffnet, fielen über die nichtshahenden Italiener her. Die Ueberraschten, die infolge ihrer geringen Kenntnis des Deutschen die Jureuse der Angreifer nicht verstanden, behaupten, mit Faustschlägen und Stöcken traktiert worden zu sein. Lorenzi suchte sein Heil in der Flucht. Bernedele, der nicht fliehen konnte, zog einen Revolver und gab auf die Angreifer drei Schüsse ab, durch welche Stapel tödlich, Hermann leichter verletzt wurde. Am Mittwoch wurde gegen Bernedele vor dem Dortmunder Schwurgericht verhandelt. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er in Rotwehr gehandelt habe. Demgegenüber führte der Staatsanwalt in seiner Anklagerede folgendes aus: Von Rotwehr kann keine Rede sein. Die Verletzten Stapel und Hermann handelten in Ausübung ihres Hausrechts. Sie füllten ihr Eigentum in Gefahr und sie waren berechtigt, es zu verteidigen. Niemand wird es einem Menschen übel nehmen, wenn er einem anderen bewaffnet entgegentritt, den er auf seinem Grundstücke ertappt. Das Gesetz kennt nur Rotwehr gegen unbedingte Angriffe; der Angriff auf Bernedele und Lorenzi war ein sehr berechtigter, weil sie das

teilweise umfriedigte Wiesengrundstück betreten hatten. Die Geschworenen lehnten die Ansicht des Staatsanwalts ab; sie verneinten alle Schuldfragen. Der Angeklagte wurde wegen verbotenen Waffentragens zu 60 R. Geldstrafe verurteilt.

**Gesprungen oder gestiegen?**

Eine Vollzeiterordnung des Regierungspräsidenten zu Breslau vom 21. Mai 1897 verbietet es, auf die elektrische Straßenbahn während der Fahrt aufzuspringen und während der Fahrt von ihr abzuspringen. Der Journalist Obersti verließ während der Fahrt einen Straßenbahnwagen und sollte sich dadurch gegen die Verordnung vergriffen haben. Er bestritt die Gültigkeit der Verordnung und berief sich im übrigen auf die Aussage des Schutzmanns, wonach er während der Fahrt abgestiegen (nicht abgesprungen) sei. — Das Landgericht Breslau verurteilte ihn. Es erklärte die Verordnung für gültig und ging davon aus, daß die Verordnung unter „Auf- und Abspringen“ jedes Auf- und Absteigen während der Bewegung des Wagens mit umfasse. Der Unterschied bestehe ja nur in dem größeren oder geringeren Grade der Beweglichkeit.

Der erste Straftat des Kammergerichts holte erst noch Material ein und verwies am Donnerstag unter Aufhebung der Vorentscheidung die Sache an das Landgericht zurück. Das Kammergericht erachtet die Verordnung ebenfalls für rechtmäßig, nahm aber im Gegensatz zum Landgericht an, daß die Verordnung nicht das Auf- und Absteigen, sondern nur das Auf- und Abspringen bestrafen will. Der Unterschied sei: Wenn beide Beine zugleich einen Augenblick in der Luft schwebten, handele es sich um ein Springen. Beim Auf- oder Absteigen dagegen sei immer ein Bein auf dem festen Boden. Hier müsse nur festgestellt werden, ob O. gesprungen oder gestiegen sei. Zur Begründung des Begriffs „Springen“ waren also neun Richter und drei Staatsanwälte erforderlich.

**Vermischtes.**

**Beim Spielen auf dem Eise ertrunken.** Nach einer Meldung aus Braunschweig brachen dort beim Spielen auf dem Eise des sogenannten Kendei zwei Knaben ein. Während es dem einen gelang, sich wieder in Sicherheit zu bringen, ging der etwa 7 Jahre alte Sohn des Arbeiters Berger unter und ertrank. Die Leiche wurde noch abends geborgen.

**Schiffsunfälle.** Einer Meldung aus Hamburg zufolge ist der Boortramdampfer „Kölan Boermann“ auf der Reise nach Westafrika bei Grand Bassa auf einen Felsen aufgelaufen und gänzlich verloren. Die Mannschaft ist geborgen und kehrt mit dem Dampfer „Lucie Boermann“ nach Hamburg zurück.

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß gestern früh infolge des dichten Nebels der Dampfer „Vienna“ der Harwich-Linie südlich Neuwe Waterweg an der Maasmündung bei Hoel van Holland gestrandet ist. Da die See ruhig ist, besteht augenblicklich keine Gefahr für den Dampfer.

**Ersch. „Patrie“.** Das lenkbare Luftschiff „Ville de Paris“ unternahm eine Meldung aus Verdun zufolge gestern mehrere erfolgreiche Aufstiege. Das Luftschiff manövrierte gegen den Wind und ohne die geringste Schwierigkeit.

**Erdbeben.** Wie aus Ceinje gemeldet wird, wurde vorgestern abend 5 Uhr 55 Minuten dort ein starker Erdstoß wahrgenommen, dessen Dauer 3 Sekunden betrug.

**Wochen-Spielplan der Berliner Theater.**

**Königl. Opernhaus.** Sonntag: Der fliegende Holländer. Montag: Alca. Dienstag: Theres. Das war ich. Eranische Granatverbung. Mittwoch: Die Koffer von Nürnberg. Anfang 7 Uhr. Donnerstag: Samson und Dalila. Freitag: Salome. Anfang 8 Uhr. Sonnabend: Tristan und Isolde. Anfang 7 Uhr. Sonntag: Mignon. Montag: Johann von Paris. Anfang 8 Uhr.

**Königl. Schauspielhaus.** Sonntag: Der gedante Stegried. Stegrieds Tod. Montag: Aus Nissenloog. Dienstag: König Oedipus. Mittwoch: Minna von Barnhelm. Donnerstag: Die Abrafanten. Freitag: Minna von Barnhelm. Sonnabend: Die Frau von Restina. Sonntag: Minna von Barnhelm. Montag: Prinz Friedrich von Domburg.

**Neues königl. Opern-Theater.** Sonntag: Der Schwur der Treue. Mittwoch: Dr. Klaus. Anfang 8 Uhr. Sonntag, den 26. Januar: Jar und Jammersmann. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Deutsches Theater.** Sonntag: Die Räuber. Montag: Das ihr wollt. Dienstag: Die Räuber. Mittwoch: Das ihr wollt. Donnerstag: Die Räuber. Freitag: Das ihr wollt. Sonnabend und Sonntag: Die Räuber. Montag: Das ihr wollt.

**Deutsches Theater (Kammer-Spiele).** Sonntag: Das Friedensfest. Montag: Frühlingserwachen. Dienstag: Frühling. Die Reu-vermählten. Mittwoch: Frühlingserwachen. Donnerstag: Hochzeit. Freitag: Oge und sein König. Sonnabend und Sonntag: Hochzeit. Montag: Frühlingserwachen.

**Berliner Theater.** Abends: Wandart.

**Kessing-Theater.** Sonntag: Rosenmontag. Abends und Montag: Kaiser Karls Geisel. Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag: Die gelbe Nachtigall. Mittwoch: Nora. Donnerstag: Kaiser Karls Geisel. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die Stützen der Gesellschaft. Sonnabend: Die Wido. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verurteilten. Anfang 7 1/2 Uhr. Abends: Der Überwältigte. Montag: Rosmersholm. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Neues Theater.** Abends: Succurat.

**Neues Schauspielhaus.** Sonntag: Wollentrag. Montag: Der Hof. Dienstag und Mittwoch: Wollentrag. Donnerstag: Judith. Freitag: Wollentrag. Sonnabend: Wollentrag. Montag: Wollentrag. Abends: Wollentrag. Sonntag: Wollentrag. Montag: Wollentrag. Dienstag: Wollentrag.

**Kleines Theater.** Sonntag: Ein Puppenheim. Sonntagabend, Montag und Dienstag: Wandragala. Mittwoch: Der Unshere. Donnerstag: Wandragala. Freitag: Der Unshere. Sonnabend: Wandragala. Sonntag: Wandragala. Montag: Der Unshere.

**Trianon-Theater.** Sonntag: Gastons Frauen. Sonntagabend und folgende Tage: Frühlein Fofette — meine Frau. Nächsten Sonntag: Caprienne.

**Komische Oper.** Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Die verkaufte Braut. Mittwoch: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag: Die verkaufte Braut. Freitag: Louise. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Die verkaufte Braut. Dienstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Mittwoch: Die verkaufte Braut. Donnerstag: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag: Die verkaufte Braut. Sonnabend: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Die verkaufte Braut. Abends: Louise. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag:

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 18. Januar 1908.

Rückgang der Stahlproduktion. — Auftragsbestand des Düffeldorfer Roheisenhndilats. — Preisveränderungen. — Kleinisenindustrie. — Kohlenverband. — Geldmarkt. — Textilindustrie.

Obwohl die Erwartungen schon ziemlich tief herabgestimmt waren, hat der letzte Verbandsausweis des Stahlwerksverbandes doch sehr unangenehm überrascht. Seit September vorigen Jahres ist der Gesamtverband in Produkten A (Halbzeug, Formeisen und Eisenbahnmaterial) in jedem Monat hinter die Ziffern in den Parallelmonaten des Vorjahres zurückgefallen. Aber der Rückgang war noch in keinem Monat so stark als im Dezember. Er stellt sich auf 89 611 Tonnen. Steht man die Ergebnisse der letzten vier Monate in Vergleich, dann ergeben sich folgende Verbandsziffern: September—Dezember 1906 — 1 977 809 To., September—Dezember 1907 — 1 641 125 To., Rückgang im letzten Jahre 336 684 To. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Werkstätigkeit in der letzten Zeit günstig beeinflusst wurde durch die Aufträge der Eisenbahnverwaltungen und die Betriebe den Ausfall in anderen Erzeugnissen durch verstärkte Produktion von Eisenbahnmaterial wenigstens teilweise ausgleichen konnten. Aus folgender Zusammenstellung ist das ersichtlich. Der Verband betrug im Dezember:

Table with 3 columns: Product, 1906, 1907. Rows include Halbzeug, Eisenbahnmaterial, Formeisen, Gesamtprodukten A.

Obwohl der Verband in Eisenbahnmaterial um 25,3 Proz. sich hob, büßte der Gesamtverband in Produkten A um 19,9 Proz. ein. Verbandsziffern wird versucht, die starke Verschlebung als wenig bedeutungsvoll erscheinen zu lassen. Die Zeitung unternimmt es, dem wenig erfreulichen Zahlenbilde ein freundlicheres Kolorit zu geben. Sie schreibt: „Der Verband wurde in Halbzeug beeinträchtigt durch die Zurückhaltung der Abnehmer, welche infolge der Preisermäßigung ab Januar 1908 nur die unbedingt notwendige Menge zu den alten höheren Preisen abriefen, sowie im letzten Drittel des Monats durch die Weihnachtseier und die gegen Jahresende übliche Inventur und Reparaturarbeiten, in Formeisen dadurch, daß infolge des teuren Geldes nicht wie in Vorjahren die Träger in die Winterlager der Händler abgefährt wurden, sondern auf den Werken lagern. Der Verband in Eisenbahnmaterial, der nur 2544 Tonnen weniger als im November, dagegen 44 386 Tonnen mehr als im Dezember 1906 betrug, war sehr befriedigend.“ — Im Jahre 1908 fielen die „Weihnachtseier“ und die „üblichen“ Inventur- und Reparaturarbeiten unseres Wissens auch in den Dezembermonat. Auch der zuerst angeführte Punkt erscheint uns wenig stichhaltig. Die ab 1. Januar gültigen Preisermäßigungen haben für die früheren festen Abschlässe keine Gültigkeit. Es stellt sich demnach heraus, daß entgegen anderslautender, bis in die letzte Zeit hinein in der Werkpresse aufgestellter Behauptungen, der Arbeitsstod schon vollständig reduziert ist. Die Auslassung der Verbandsleitung datiert vom 15. Januar 1908. Sie hätte ganz sicher nicht unterlassen, mitzuteilen, daß ihre in dem ersten Satz ihrer Erklärung zum Ausdruck gebrachte Erwartung sich tatsächlich erfüllt habe, wenn wirklich Abnehmer nur darauf gewartet hätten, nach dem 1. Januar größere Aufträge zu

den reduzierten Preisen zu vergeben. Wir finden, die krampfhaften Versuche, die Lage zu verschleiern, ist nur geeignet, das Mißtrauen unnötigerweise zu stärken. Der Stahlverband sollte sich für seine publizistischen Bedürfnisse geschicktere Federn anschaffen. Aus der am 16. Januar stattgefundenen Generalversammlung des Stahlverbandes wird berichtet, es sei festgestellt worden, daß in Halbzeug der Abruf sich etwas lebhafter gestalte, im Formeisengeschäft die Ruhe aber anhalte. Die Zurückhaltung werde allgemein auf die schlechte Geldmarktlage zurückgeführt. Heute will man glauben lassen, die Zurückhaltung im Dezember sei eine Folge der Preisreduktion, im Januar müsse ein neuer Ansturm der Händler und Verbraucher einlegen. Und morgen läßt man erklären: die schlechten Geldmarktverhältnisse sind die Ursache der Geschäftsrühe im Januar. — Auch die Stimmungsmacher im Roheisenhndilat scheinen anzunehmen, die Leser müßten alles was ihnen vorgelegt wird, kritiklos gläublich schlucken. Im vorigen Bericht ankerten wir uns skeptisch zu einer Meldung der „Mh. Westf. Zeitung“, nach der in der letzten Dezemberhälfte größere Posten Roheisen in Auftrag gegeben worden sein sollten. Wie recht wir hatten, wird bestätigt durch die jetzt bekannt gewordene Tatsache, daß das Düffeldorfer Roheisenhndilat am 1. Januar einen Auftragsbestand von nur 173 000 Tonnen gebudt hatte, gegen 953 000 Tonnen am 1. Januar 1907. Dazu wird allerdings erklärend mitgeteilt, daß der Verkauf für das 1. Semester 1908 erst kurz vor Jahreschluss freigegeben worden sei und in der ersten Hälfte Januar auch schon Aufträge in „beträchtlichem“ Umfang hereingelommen seien und der jetzige Auftragsbestand den pro 1. Januar angegebenen „wesentlich“ übersteige. Wir vermüssen an der „Aufklärung“ zweierlei: einmal Mitteilung über langfristige Aufträge und konkrete Angaben über die neuen Auftragsmengen. Warum gibt man nicht Zahlen an anstatt der nichtsfagenden, unbestimmten Angaben „wesentlich“ und „beträchtlich“? Im Dezember sollten ja auch größere Posten hereingelommen sein und doch war der Auftragsbestand am 1. Januar auf eine überraschend niedrige Ziffer zusammengeschrumpft. — Wahrscheinlich würde das Bild auf dem Eisenmarkt sich freundlicher gestalten, wenn die Beweglichkeit der Preise nicht durch die Verbände und Syndikate allzu stark eingeschränkt würde. Die Verbraucher wissen: dauernd können die Hochkonjunkturpreise nicht gehalten werden! Darum schränkt man sich ein oder deckt den Bedarf im Auslande. Dank der durch den kassatischen Bergwerksbetrieb geschützten Preispolitik des Kohlenhndilats und dem Widerstande des Roheisenhndilats gegen Preisnachlässe kann England seinen Export nach Deutschland steigern. Die Siegerländer Eisensteinproduzenten wollen nur Nachlässe gewähren, wenn auch die Kohle billiger wird und die Roheisenpreise werden mit den hohen Erzeugpreisen verteidigt. So hält ein Kad das andere auf. Gegen Oktober sind nach den Notierungen von „Stahl und Eisen“ folgende Preisreduktionen eingetreten: Thomasseisen frei Verbrauchsstelle netto Klasse von 76 M. auf 66,40 M., Spiegeleisen von 90—92 M. auf 85 bis 87 M., englisches Gießereieisen Nr. 3 frei Ruhrort von 74—76 Mark auf 71—72 M., Luxemburger Puddelleisen von 60,8—61,6 M. auf 52,8—53,8 M., Stahlschweißblech von 160 M. auf 145 M., Stahlschweißblech von 130—132 M. auf 107,5—115 M., Kesselblech von 140 M. auf 128 M., sekunda Bleche von 130 M. auf 118 M. Alle anderen Preise blieben unverändert; die Spannung zwischen den Rohmaterialpreisen und den Preisen der Erzeugnisse in der Weiterverarbeitung ist größer geworden. Das ist ein Faktor, der die Störungen auf dem Wirtschaftsmarkt derhärtet und erweitert. — In der Kleinisenindustrie ist die Lage in der Hauptsache nur noch für diejenigen Betriebe günstig, die durch die starke Förderung der Erzeugung in Eisenbahnmaterial profitieren. Speziell die Schraubenfabriken haben gut zu tun. — Das Rheinisch-Westfälische Kohlenhndilat hat im Dezember eine

gute Absatzziffer erreicht, nämlich 5 768 882 Tonnen Kohlen gegen 5 749 763 Tonnen im November und 4 964 525 Tonnen im Dezember 1906. Der Absatz stieg sich auf 1 177 876 Tonnen im Dezember 1907, 1 150 016 Tonnen im Dezember 1906 und 1 064 880 Tonnen im November 1907. Obgleich die Eisenwerke weniger verbraucht, ist der Absatz an Kohle doch noch gestiegen. Wahrscheinlich dürfte das auf stärkere Ansammlung von Vorräten in den Werkslagern zurückzuführen sein. — Die erhoffte stärkere Flüssigkeit am Geldmarkt ist noch ausgeblieben. Der letzte Ausweis der Reichsbank zeigt eine nur minimale Besserung. Die Bank von England hat die Diskontermäßigung von 6 auf 5 Proz., die bereits in vergangener Woche erwartet wurde, am Freitag vorgenommen. — Aus der Textilindustrie werden verschiedentlich weitere Betriebsminderungen gemeldet. Die Abschwächung hält sich aber in einem mäßigen Tempo und sucht man Entlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden. D.

Vermischtes.

Ein „gut unterrichteter“ Bürgermeister.

Mit einem seltenen Fall hatte sich die letzte Sitzung des Havelberger Stadtverordneten zu beschäftigen. Es handelte sich nämlich um die Ungültigkeitserklärung einer vor bereits drei Jahren vollzogenen Wahl. Und das nicht etwa, weil der betreffende Stadtverordnete ein schweres Vergehen begangen hätte und infolgedessen das Prädikat unwürdig an seiner Stirne trug, sondern weil er als Schlossermeister auch das Amt eines städtischen Eichmeisters bekleidet. Vor drei Jahren, als der Schlossermeister und Eichmeister Jerratsch als Stadtverordneter gewählt wurde, hatte die Stadtverordnetenversammlung unter Verhütung, daß der Bewähnte ein städtisches Amt bekleidete, seine Wahl als gültig anerkannt. Jetzt nach drei Jahren ist plötzlich, wie der Vorsitzende in der Versammlung mitteilte, Einspruch gegen die damals vollzogene Wahl erhoben. Im preussischen Verwaltungsblatt vom Jahre 1900 sei ein Fall mitgeteilt, wonach das Oberverwaltungsgericht entschieden habe, daß ein Eichmeister städtische Funktionen ausüben und infolgedessen nicht in das Stadtverordnetenkollegium gerufen werden könne. In einem solchen Falle habe das Kollegium laut Städteordnung die Verpflichtung, die unberechtigte Wahl für nichtig zu erklären. Er, der Bürgermeister, habe J. vor einigen Tagen zu sich kommen lassen und ihn zu bewegen gesucht, freiwillig sein Mandat niederzulegen, doch habe sich J. entschieden geweigert zurückzutreten. In der langen Debatte wurde eingewandt, daß die Versammlung jetzt gar kein Recht mehr habe, die Wahl für ungültig zu erklären, da laut Städteordnung ein Einspruch nur innerhalb zwei Wochen angebracht werden könne. Auch laufe man Gefahr, daß die Beschlüsse der Versammlung, bei denen Jerratsch mitgewirkt habe, beanstandet werden. Ein Stadtverordneter meinte, Sache des Bürgermeisters sei es, sich bei dem Kollegium zu entschuldigen, daß derselbe von der Erklärung des Regierungspräsidenten nicht Mitteilung gemacht habe. Andererseits wurde ihm Pflichtvernachlässigung vorgeworfen, weil er das Schreiben des Regierungspräsidenten vom Jahre 1900 ignoriert habe. Beschlossen wurde dann, den Magistrat zu ersuchen, eine Entscheidung gemäß der gesetzlichen Bestimmungen zu treffen.

Wir glauben eher annehmen zu können, daß der Magistrat und der Bürgermeister von dem Entschid des Oberverwaltungsgerichts keine Kenntnis hatten. Ein günstiges Licht wirft dieser Fall weder auf Magistrat und Bürgermeister, noch auf die Stadtverordnetenversammlung.

Stiller's großer Inventur-Verkauf

Nach beendeter Inventur stellt die Firma Stiller grössere Posten modernster Damen-, Herren- und Kinder-Stiefel in tadelloser Ausführung und Qualität zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

SERIE I

Damen-Stiefel

Chevreaux od. Boxcall zum Schnüren od. Knöpfen mit und ohne Lackkappen; auch mit Gummizügen

Herren-Stiefel

Chevreaux od. Boxcall zum Schnüren, auch mit Gummizügen, in eleganten neuen Fassons

Wert bis 12.50 . . 8 90 jetzt durchweg 8 M.

SERIE II

Damen-Stiefel

Chevreaux od. Boxcall zum Schnüren od. Knöpfen, mit und ohne Lackkappen

Herren-Stiefel

Chevreaux od. Boxcall, zum Schnüren, auch mit Gummizügen, in eleganten neuen Fassons

Wert bis 15.50 . . 10 25 jetzt durchweg 10 M.

SERIE III

Damen-Stiefel

Chevreaux zum Schnüren od. Knöpfen, mit und ohne Lackkappe, auch Lackbesatz, L. XV-Absatz

Herren-Stiefel

Boxcall od. Chevreaux, zum Schnüren od. Knöpfen, auch mit Doppelsohle, in feinsten Qualitäten

Wert bis 18.00 . . 13 25 jetzt durchweg 13 M.

Table for Kinderstiefel (Grosse Posten) with columns for Grösse and price.

Table for Kinderstiefel (Grosse Posten) with columns for Grösse and price.

Ein grosser Posten Kinder-Stiefel in den Grössen 17-22, schwarz und farbig, zum Schnüren od. Knöpfen, auch warm gefüttert . . . . . 1 80 Wert bis 4.50 jetzt

Restbestände

von eleganten Damen-Tanz-Schuhen sowie grosse Posten Damen- und Herren-Hausschuhe zu enorm billigen Preisen.

Kinder-Hausschuhe Baby-Schuhe



Jerusalem Str. 38-39 Potsd' mer Strasse 2 Friedrich - Strasse 75 Tauenzien-Strasse 19a

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**(Siehe Wochen-Spielplan.)**  
Sonntag, den 19. Januar.  
Freie Volkshöhle, Nachmittags 3 Uhr: 4. Abtheilung: im Neuen Schauspielhaus: Töpferlein auf Tour.  
19.30. Abtheilung, nachmittags 3 Uhr: im Berliner Theater: Lebige Leute.  
Montag 8 1/2 Uhr: 20. Kunst-abend im Rathaus (Deutsche Romantik).  
Neue freie Volkshöhle, Nachmittags 2 1/2 Uhr: Extravortellung in den Sommerjahren: Frühling's Erntedank.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: 1. Abtheilung im Deutschen Theater: Das Wintermärchen.  
Nachmittags 3 Uhr: 4. Abtheilung im Neuen Theater: Ueber den Wasser.  
Nachmittags 3 Uhr: 7. Abtheilung im Schiller-Theater O.: Das Glück im Winkel.  
Nachmittags 3 Uhr: 15. Abtheilung im Schiller-Theater Charlottenburg: Der Richter von Zalamea.  
Montag, abends 8 Uhr: 20. Abtheilung im Vorhänge-Theater: Die lustigen Weiber von Windsor.

**Berliner Theater.**  
Gastspiel d. Neuen Opern-Theaters.  
Abends 8 Uhr:

## Blaubart

**Neues Theater.**  
Anfang 8 Uhr.

**Baccarat.**  
Hierauf: Wilson der Schone.  
Montag und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

**Lortzing-Oper.**  
Helle-Alliance-Straße 7/8.  
Nachm. 3 Uhr: Der Freischütz.  
Abends 7 1/2 Uhr:

**Die Zauberflöte.**  
Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.  
Dienstag: Sar und Zimmermann.

**Theater des Westens.**  
8 Uhr: Ein Walzertraum.  
Operette von Oskar Strauß.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise:  
Die lustige Witwe.

**Rixdorfer Theater**  
Bürgerale, Bergstraße Nr. 147.  
Sonntag, den 19. Januar 1908:  
Gastspiel des Leoni-Ensembles (Theater des Westens).

**Der Troubadour.**  
Oper in 4 Akten von Verdi.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Zentral-Theater.**  
Gastspiel des Herder-Theaters.  
Abends 8 Uhr:  
Frau Warends Gewerbe.  
Drama in 4 Akten von Bernh. Scham.

**Residenz-Theater.**  
— Direktion: Richard Alexander. —  
Abends 8 Uhr:

**Ganz der Papa.**  
Schwan in 3 Akten von Mars und Deschamps.  
Deutsch v. R. Schönan.  
Baron des Kubois: Rich. Wiegand.  
Sonntag, den 19. Januar, nachm. 3 Uhr: Haben Sie nichts zu verkaufen?  
Dienstag, den 21. Januar zum erstenmal: „Sibi.“

**Luisen-Theater.**  
Reichenbergerstr. 31.  
Nachmittags 3 Uhr:

**Krieg im Frieden.**  
Abends 8 Uhr zum erstenmal:  
**Wallensteins Tod.**  
Montag: Wallensteins Tod.  
Dienstag: Geshloffen.  
Rittwoch zum erstenmal: Des Königs Lebenswege.  
Donnerstag: Wallensteins Tod.  
Freitag: Erzählung zur Ehe.

**Passage-Theater.**  
Heute:  
**2 Vorstellungen**  
Nachm. 3-7 Uhr (kl. Preise)  
Abends 8-11 Uhr:  
**Rudolf Mälzer**  
15 erstklassige Nummern 15.

## Urania

Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstr. 48/49.  
8 Uhr: Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt.  
Morgen Montag:  
Kairo und die Pyramiden.



**Neues Programm.**  
**Ruth St. Vincent**  
Gesangskünstlerin.  
**Kaufmann-Truppe**  
reizende Radfahrkünstlerinnen.  
Roches Affen  
**Der Affe als Kapellmeister.**  
**Robert Steidl**  
der beliebte Humorist,  
und viele andere  
erstklassige Spezialitäten.  
Heute nachmittags 3 Uhr:  
**Populäres Konzert**  
VON  
**Johann Strauß**  
aus Wien (48 Mann Orchester).  
Preise: 0,50, 1,-, 1,50 Mark.

## Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Das Glück im Winkel.  
Schauspiel in 3 Akten v. H. Sudermann.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Der Revisor.  
Lustspiel in 5 Akten v. Nikolai Gogol.  
Deutsch von E. v. Schabalski.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Die Hermannsschlacht.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Zum ersten Male:  
Der Hexenkessel.  
Hierauf:  
Jungfer Immergrün.  
Schiller-Theater Charlottenburg.  
Sonntag mittags 12 Uhr:  
Kammermusik und Gesang.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Der Richter von Zalamea.  
Schauspiel in 3 Aufzügen v. Calderon de la Barca.  
Deutsch von Adolf Wilbrandt.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Hanna Vanna.  
Schauspiel in 3 Aufzügen von Maurice Maeterlinck.  
Deutsch von F. v. Coppi Bronkowsk.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Der Revisor.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Der Richter von Zalamea.

**Haben Sie schon**  
die  
**Deutschen Konzerthallen,**  
An der Spandauerbrücke 3, besucht???

**Biogr-Theater „Westend“** — Ben! Elegant! Interessant!  
Täglich Vorstellung von 5-11 Uhr.  
Sonntag von 3-11 Uhr.  
Charlottenburg, Potsdamerstr. 11. Steiliger Eingang von Neupfeifen.

## Zirkus Schumann

Größe Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr:  
**2 gr. brillante Vorstellungen 2**  
Nachmittags auf allen Plätzen ohne Ausnahme ein Kind frei.  
Jedes weitere Kind unter 10 Jahren halbe Preise (außer Galerie).  
Nachmittags:  
**Die lustigen Heidelberger**  
mit der unbegreiflichen Regelmäßigkeit und sonstigen Einlagen.  
In beiden Vorstellungen gleich reichhaltiges Programm.  
Debüt: **The 3 Elrados**, hervorragend in ihren Leistungen. **Klein Family**, beste Radfahrkunst.  
Abends:  
**Amerika**  
z. B. der Sklaverei u. Trachten von 1861-1863.  
Wüdes Rauscher der Raub-Reiter.  
Theater  
**Folies Caprice**  
Lilienstr. 132, Ecke Friedrichstraße.  
Berlins Tagesgespräch:  
**Mal was Anderes.**  
Revue in 3 Bildern.  
Dunkle Punkte.  
Eine anständige Frau.  
Anfang 8 Uhr.

**Metropol-Theater**  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Die Herren von Maxim.**  
Abends 8 Uhr:  
**Das muß man seh'n!!**  
Gr. Revue in 4 Akten (12 Bildern) von J. Freund. Musik von Viktor Hollander. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.  
**G. Thielscher, F. Massary, B. Darmand, Bender, Giampietro, Josephi etc.**  
Rauchen gestattet.

**Geb. Herrfeld-Theater.**  
57 Roumanbantenstraße Nr. 57.  
Abends 8 Uhr:  
Der Gipfel  
**Herrfeld'schen Humors**  
**Papa und Genossen.**  
Nachmittags 3 Uhr bei halben Preisen:  
**Endlich allein!**  
und  
**Der Fall Blumentopi**

**Brunnen-Theater**  
Dobstraße 58. Direkt.: Bernh. Ross.  
Sonntag, den 19. Januar 1908, nachmittags 3 Uhr:  
**Giane, die zweite Frau.**  
Abends 7 Uhr:  
**Die goldene Spinne.**  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**  
Vorverkauf nachmittags 10-11 Uhr.  
Montag, den 20. Jan.: Gr. Benefizvorstellung für den Oberbürgermeister Karl Friedau: **Der Richter v. Ravenna.**

**Parodie-Theater.**  
Drebbenerstr. 97. Anfang 8 Uhr.  
Zum erstenmal:  
**Nachtsyl.**  
Zum 77. Mal:  
**Tannhäuser, Hanna Vanna**  
Nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise: **Das Ungeheuer, Jopfenreich, Hanna Vanna.**

**Pharus-Säle**  
Hallerstr. 142.  
Sonntag, 19. Januar im Titaneen-Saal:  
**Große Soiree der Viktoria-Sänger.**  
Im Empire-Saal:  
**Großer Ball.**

**Elysium**  
Landsberger Allee 40-41.  
Jeden Sonntag im Riesensaal:  
**Großer Ball.**  
2 Balkkapellen. 1548.  
Anfang 4 Uhr. Entree frei.  
Avis. Sonnabende im April bis September. Saal u. Garten sind an Vereine mit Sängergesellschaft unter bekannter Bedingung zu vergeben.  
Am 7. 2017. **Karl Eisermann.**

XIII. Saison  
**Zirkus Busch**  
Sonntag, den 19. Januar 1908:  
Große  
**2 Gala-Vorstellungen 2**  
Nachmittags 4 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. — Nachm. 4 Uhr zahlen Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise.  
In beiden Vorstellungen:  
**Bros. Clarkians aus Amerika!**  
In beiden Vorstellungen:  
**The Kremo Family,**  
10 Personen.  
In beiden Vorstellungen:  
Vorführer und Reiter der besten Schul-, Freizeits- u. Springsports.  
In beiden Vorstellungen:  
Auftritte sämtlicher Clowns mit den neuesten Witzes und Späßen.  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Jokel u. Koko.**  
Große humorist. Balletpantomime in 2 Bildern.  
Die aufregenden Affen in der Sommerfische.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Auf der Hallig!**  
Große Unschlaff-Pantomime des Zirkus Busch in 4 Bildern.  
Kunst d. Herrn Kommissionsrats  
**Gustav Siensbeck,**  
Direktors des Berliner Zatterjalls als Gast.

**Restaurant**  
**Gewerkschafts-**  
**haus.**  
Engelstr. 15.  
**Menu 75 Pf.**  
Heute Sonntag:  
Krebstsuppe.  
Teller mit Nudeln mit Sauce oder Sauer, Sauce hollandais.  
Kostbeef, englisch, oder Kalbsbraten mit Sauerkraut.  
Kompot oder Salat.  
X Reichhaltige Abendkarte. X  
Wochentäglich: Großer bürgerlicher  
**Mittagstisch 60 Pf.**  
Täglich:  
**Bock-Bier-**  
Ausschank.  
**R. Augustin.**

**Kajino-Theater.**  
Potsdamerstr. 37. Täglich 8 Uhr:  
**Hanni weint — Hanni lacht**  
Operette in 1 Akt v. Jacques Offenbach.  
Hierauf das neue bunte Programm.  
**Die Freuden d. Häuslichkeit.**  
Lustspiel in 3 Akten v. M. Hennequin.  
Sonntag 4 Uhr: **Biederleute.**

**Theater an der Spree**  
Köpenickerstr. 60, dicht am Bahnhof Jannowitzbrücke  
Täglich 8 Uhr:  
**„Iokuspokus“**  
Neuere deutscher Genieschöpfung.  
(Bis Dienstag inkl. ausverkauft.)  
Heute nachm. 3 Uhr: **Ausgewiesener**

**Happold's**  
Neuer Konzertsaal.  
Sonntag:  
**Großes Konzert.**  
Dienstag:  
**Gesellschaftsabend.**

**Alhambra**  
Wallner-Theaterstr. 15.  
Jeden Sonntag:  
**Großer Ball**  
Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr.  
**A. Zambitani.**

**Germania-Pracht-Säle**  
Chausseestr. 110. Karl Richter.  
Jeden Sonntag: **Otto Steidel's Hamburger Sängerkapelle.**  
Eines neuen Programms.  
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
Nachdem Familien-Kränzchen. — Von 5 Uhr ab im weichen Saal: **Großer Ball.**  
Jeden Mittwoch: **Otto Steidel's Hamburger Sängerkapelle** mit Freilanz.  
Jeden Donnerstag:  
**Großes Bockbier-Konzert.**  
Nachdem: Familien-Kränzchen.

## Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Sonntag, den 19. Januar 1908, in Freyers Festsälen, Koppenstraße 29:  
**Siebzehntes Stiftungsfest.**

**Sinfonie- u. Orchester-Konzert**  
Ausgeführt vom Berliner Sinfonie-Orchester  
Dirigent: Herr Kapellmeister C. Zimmer.  
Und unter gütiger Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins „Senefelder“ (M. d. A.-S.-B.), Chormeister: E. Ostender.

- Programm:**
- |   |  |
|---|--|
| I. Teil.  | II. Teil.  |
| 1. Hebriden - Ouverture (Die Fingalshöhle) F. Mendelssohn-Bartholdy | 1. Sinfonie C-dur (I'ous) mit dem Bärenstanz Franz Josef Haydn |
| 2. a) Hymne an die Nacht L. van Beethoven                           | a) Vivace assai  |
| b) Brautfahrt in Hardanger H. Kjerulf                               | b) Allegretto  |
| Vorgetr. vom Männer-Gesang-Verein „Senefelder“                      | c) Menuett   |
| 3. Feste: Heinrich Ströbel.   | d) Allegro molto (Bärenstanz).                                 |
| III. Teil.  |  |
| 5. a) Landsknechtstänchen Orlando di Lasso                          | 6. a) Reigen seliger Geister aus „Orpheus“... Ch. W. Gluck     |
| b) Sternennacht H. Schalken   | b) Musette aus „Armide“...                                     |
| Vorgetr. vom Männer-Gesang-Verein „Senefelder“                      | 7. Ouverture zu „Egmont“ L. van Beethoven                      |

Nach dem Konzert: **Ball.**  
Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.  
Billets im Vorverkauf 60 Pf., an der Kasse 70 Pf. inkl. Programm.  
Billets sind zu haben: bei Lehr, Grenadierstraße 37; Horsch, Engel-Ufer 15; Gollr. Schulz, Kottbusser Tor; Reul, Barnimstraße 42; Vogel, Lortzingstraße 37; Fahrow, Ravenstraße 6; Lorenz, Koppenstraße 29 und an der Kasse 6/6

**W. Noacks Theater**  
Direktion: Rob. Dill. Schwanenstr. 16.  
**Der Sonnenwendhof.**  
Anf. 7 Uhr. Entree 30 Pf. Tanz.  
Montag, Mittwoch: Zu der Jere.  
Dienstag Benefiz Karl Reich:  
**Police H. 24.**

**DERNHARD ROSE THEATER**  
Dr. Baumstr. 132.  
**Die arme Mieke.**  
Anfang 8 Uhr. — Sonntagpreise.  
Nachm. 3 Uhr: Die Verlobung im Belt. Die obere Schicht.  
Montag, Dienstag: Die arme Mieke.

**Walhalla-Variete-Theater**  
Waldbergsweg 19/20, Rosenthal. Tor.  
Heute Sonntag:  
**2 Vorstellungen 2**  
Nachmittags 3 1/2 U.; Kleine Preise.  
Jeder Erwachsene ein Kind frei.  
**Abends 8 Uhr**  
Spezialitäten-Programm.  
Tanz: Gockierfest, Regimentskapelle, Erster Schrammeln.  
Theaterbesuchern freier Eintritt.

**Buggenhagen**  
Moritzplatz im Theatersaal täglich:  
**Albert Böhme**  
und das  
großartige Januar-Programm.  
Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.  
Im unteren Konzertsaal täglich die allerersten Militärkapellen: Bieder, Paganini, Böhm, Neumann, Offenbach, Värtig.

**Schwarzer Friedrichsberg**  
Stadtbahnstation Frankl. Allee. Inh.: **Gebr. Arnhold.** Fernspr. Friedrichsberg No. 8.  
Jeden Sonntag im Königsaal: **Großer Ball**  
Anfang 4 Uhr. unter Leitung des Herrn O. Bürger. Anfang 4 Uhr.  
Jeden Montag: 1518L.  
**Soiree der Apollo-Sänger.**  
Anfang 8 Uhr. 600  
Nach der Vorstellung: **Tanz-Kränzchen.**



**Adler**  
Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).

**Lustspielhaus.**  
Abends 8 Uhr:  
**Panne.**

**Kleines Theater.**  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Ein Puppenheim. (Kora.)**

Abends 8 Uhr:  
**Mandragola.**  
Montag, Dienstag: Mandragola.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches  
Schauspielhaus.**  
Nachm. 3 Uhr: **Nachtasyl.**  
Abends 8 Uhr:

**König Heinrich.**  
Montag, Dienstag: König Heinrich.  
Mittwoch: Madame Sans Gêne.

**Trianon-Theater.** Anfang 8 Uhr.  
**Fräulein Josette - meine Frau.**  
Sonntag nachm.: Gastons Frauen.

**Apollo Theater.**  
Nachm. 3/4 Uhr: Kleine Preise:  
**Familien-Vorstellung.**

Abends 8 Uhr:  
**La belle Alexia, des Tänzer.**  
Walzerwahn von Mary u. Alfred Marquard.  
Siegwart Genes in seiner Opernprobe.  
Hymack.  
Der Mann mit den Handschuhen.  
Die 3 goldenen Jungfrauen.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger.**  
Anfang: Sonntag 8 Uhr.  
Sonntag 7 Uhr.  
Reichshallen-restaurant:  
Bockhorst mit groß. Militär-Konzert.

**Palast-Theater**  
Burgstraße 24.  
Heute 1/2 8 Uhr  
Entree 50 Pf.

Einmalige Aufführung:  
**Linus**  
Original Sketch.  
Spannende Handlung unter Mitwirkung d. seltensten Herodes d. Welt.

Dazu der  
**Januar-Riesenspielplan.**  
**Sanssouci** Kottbuser Straße 6.  
Direktion: Wilhelm Reimer.  
Neuere Sonntag:  
Tanz-Programme Kränzh.  
von **Hoffmanns Nord. Sänger**  
Morgen Montag:  
**Extra-Soiree**  
Tanzfrühen.  
Dienstag, den 21. Jan.:  
3. große Spezialitäten-Vorh. u. d. unter Teil.  
Sep. Sonntag 5. Bochm. 8 U.

**Gustav Behrens-Theater.**  
Berlin W., Goltzstr. 9.  
Das glänz. Januar-Programm.  
Die berühmte Jahnke-Kompagnie.  
3 a b n a t i e n ohne Konkurrenz.  
**Vater und Sohn.**  
Vollständ. mit Erfolg.  
Aucherem: 16 Spezialitäten.  
Jeden Abend: Oskars Kinetograph.  
Anfang 8 Uhr, Sonntag 5 1/2 Uhr.  
Jeden Sonnabendnachmittag 3 1/2 Uhr:  
**Große Kinder-Vorstellung.**  
10. 30 und 30 Pf.

**Romissa Variété-Theater und Festsäle**  
Inh.: J. Leschikowski.  
Ackerstraße 6-7.  
Täglich:  
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Auftr. v. 15 Künstler-Spezialit.

**Masken-Garderobe**  
Carl Ernst  
(Inhaber Willi Ernst)  
Radenstr. 126, 1. Etz.  
Kant IV, 5062.  
Gr. Auswahl! Bill. Preise!  
Sonderg. dieser Annonce  
ca. 10% Preisermäßigung.

# Parteigenossen! Hausfrauen! Arbeiter!

**Achtung! Bäckerliste!** Diese Änderungen zu der großen Quartals-Liste vom 12. Januar **Achtung! Bäckerliste!**  
bitte in folgendem zu beachten.

**In die bewilligte Liste sind nachzutragen:**

Adolfstr. 19, Bendi. Wittenheimerstr. 15, Giesl. Friedrichsfelderstr. 17, Eghn. 39, Quandt. Härtenstr. 8, Pfäfen. Heidenfeldstr. 21, Daag. Lanzenstr. 38, Pfäfen. Taubenstr. 46, Bloz. Häckerstr. 8, Kamp. Hilfenstr. 7, Wuttke.	Stalpschtr. 51, Ebb. Stonschtr. 13, Wob. Adlershof. Rabbestr. 37, Rosz. Charlottenburg. Christstr. 18 Gauerstr. 27 Heidreuterstr. 2 Zauroggenstr. 10.	Waldamerstr. 12, Weinmayerstr. 29, Wilmersdorferstr. 27, Friedenau. Kfelnstr. 32/33, Kramer., Rixdorf. Elsstr. 6, März. Hermannstr. 175, Arnold.	Welfenstr. 47, Krell. Juchenstr. 57, Zimmer. Hohen-Schönhausen. Culthofstr. 2, Wehr. Wilmersdorf. Eigmaringenstr. 8, Groß.
---	---	---	---

**Als zurückgezogen sind zu betrachten:**

Markusstr. 41, Schneider. Dresdenerstr. 17, Steinborn. Dresdenerstr. 15, Bendi. Grellenbagerstr. 15, Miska. Lorenzstr. 6, Köbner. Kofelstr. 9, Berger.	Wirkbstr. 46, Pfeiffer. Stettinerstr. 7, Donk. Lichtenberg. Dorfstr. 82, Wägelmann. (Inhaberin erklärte, froh zu sein, wenn sie nur erst die durch den	Streit gewonnenen Kunden los wäre, da es nun Pumptunden (sein). Rixdorf. Wobstr. 16, Beyer. (Wiederholt durchbrochen).	Reuterstr. 94, Pfen. Welfenstr. 28, Wende. Steglitz. Schloßstr. 18, Kramer Nachf. Wilmersdorf. Brandenburgischestr. 9/10, Tannert.
---	--	--	---

Heute Sonntag, 8 Uhr, im Saale Bechstein, Linkstr. 42  
zum 2. Male:  
**Der Weg zum Lachen.**  
Humorist. Meisterwerke (Busch, Presber, Raabe, Ostini), rezitiert von  
**Dr. Alfred Daniel.**  
Karten: 1, 2, 3, 4 M. heute mittags 11-1 u. abends 7-8 an der Kasse.  
Nächsten Sonntag z. 3. Male: **Der Weg zum Lachen.**  
Karten: Bote u. Bock, Wertheim.

**Arbeitergesangverein „Soni-belli“**  
Sonnabend, den 25. Januar 1908,  
in Klems Festsälen, Hasenheide 10/11:  
**„Ein Sommer-Fest im Grunewald“.**  
Der Saal ist der Bedeutung d. Festes entsprechend dekoriert.  
Billets sind im Vereinslokal, Boeckstr. 7, zu haben.

**Arnold Scholz. Neue Welt. Hasenheide No. 108-114.**  
Großartige, vollständig neue  
**Riesen-Festsaal-Dekoration.**  
Täglich! Täglich!  
**Orig. Bayerisches Bockbierfest.**  
Baron Muckls Original-Bauernkapelle.  
Max vom Heedes Original-Tirolertruppe.  
Bedienung durch 30 Original-Madl.  
Sonntags drei Kapellen.  
Anfang: Sonntag 5 Uhr, Montag 7 Uhr.  
Entree: 50 Pf., 30 Pf.  
Dienstag, den 21. Januar:  
Prämierung der schwersten Dame.  
3 Preise: 75 M., 50 M., 25 M.

**Restaurant „Kaiserhof“** Inhaber: Karl Müller  
Groß-Lichterfelde (Ost), Kranold-Platz.  
Mittwoch, den 22. Januar, sojale Jedia Mittwoch: 25448  
Herren: Charlton, Sandmann, Steinko, Just, Raschdorf, Wehling, Serani, Hardt.  
**Apollo-Sänger.**  
Gesellschaft allerersten Ranges!  
Zweit. neues Programm! Anfang 8 Uhr. Schläger auf Schläger!  
Entree 40 Pf. Im Vorverkauf 30 Pf. Billets im Vorverkauf: Herren Karl Müller, „Kaiserhof“; Karl Vind, Dürerstr. 42; Reinhold Walter, Chausseest. 32.

Berlin O. 98. Markgrafensäle. Telefon: 4277.  
Inhaber: Hermann Scholtz.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball** bei freiem Entree.  
Säle von 100 bis 1000 Personen für Vereine, Hochzeiten usw. unter kulantesten Bedingungen einige Sonnabende noch zu vergeben. Vereinszimmer bis 100 Personen fassend. 2 komf. Regelbahnen u. einige Tage frei.

**Trapps Fest-Säle.**  
Tegel, Bahnhöfstr. 1. Qd.: F. Trebesch.  
Sonntag, den 19. Januar, sowie jeden Sonntag:  
**Große humoristische Soiree**  
der **Apollo-Sänger.**  
Herren: Charlton, Sandmann, Steinko, Just, Raschdorf, Wehling, Serani u. Hardt. — Neben Sonntag neues Programm. — Anf. 8 1/2 Uhr. Entree 50 Pf., Gallerie 30 Pf.  
Nach der Vorstellung: **Ball.**

**Inventur-Ausverkauf**

Kostüme 2. Seidenfutter Wert bis 400 M. jetzt 15-35 M.	Dachpaleto braun, ein Über bis 400 M. jetzt 12-30 M.	Frauenpaleto in all. elegant Wert bis 400 M. jetzt 15-50 M.
Abendkleid 1. Seidenfutter Wert bis 400 M. jetzt 10-30 M.	Engl. Pareto in all. elegant Wert bis 400 M. jetzt 5-30 M.	Jacketts in all. elegant Wert bis 400 M. jetzt 10-30 M.
Welschwanz-Paleto in allen Größen auf Fellfutter 20-50 M.	Wollmantele 3-12 M. 5-12 M.	Wollmantele 3-12 M. 5-12 M.

Bestehende in Modellkonfektion zu jedem anno mbaran Preis.  
Spezialität:  
**Extrawellen f. starke Damen**  
Paleto, Jacketts u. Capes.  
Engros-Lager. Kein Laden eine Treppe  
**Max Mosewytz, Landsberger Str. 59, am Alexandersp.**  
Achtung! Sie in Ihrem eigenen Interesse soll die Hausnummer.

**Pharus-Säle, Müllerstr. 142.**  
Sonntag, den 26. Januar 1908:  
**Kunst-Abend**  
arrangiert von  
**Margarete Walkotte.**  
Mitwirkende:  
Margarete Walkotte, Herr Kun Arpad, der jugendliche Violinvirtuos, Herr Willi Hagen, Rezitator, Frä. Lucy Bogathy, moderne Sprecherin, Herr Dallmann, Bariton, Herr Bernhard Nitzsche, am Flügel.  
Entree 60 Pf., im Vorverkauf. Abendkasse 75 Pf.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Anschließend Ball.  
Vorverkauf bei Herrn Mazanke, Zigarrenhandlung, Pankstraße 13, in der Tabakarbeitergenossenschaft, Kopenhagenerstraße 2, bei Herrn Restaurateur Döje, Müllerstr. 82, bei Hrn. Herich, Engelufer 15, bei Herrn Farrow, Ravenstr. 6, und in den Pharus-Sälen, Müllerstr. 142.

**Castan's Panoptikum**  
165 Friedrichstr. 165  
**Das Schlangen-Ungeheuer**  
mit seinen 27 Jungen.  
**Däumling, der kleinste Mann der Welt!**  
**Swinemünder Gesellschaftshaus,**  
Swinemünder Straße 42, Inh.: Witwe Reinfarth.  
Empfehle Säle von 100-700 Personen. Empfehle Säle zu Versammlungen, Jubiläumsvorlesungen und besonders zu Gesellschaften. Kulanteste Bedienung, solide Preise. Vorzügliche Küche.  
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**  
Im unteren Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.  
Saale:  
Um geneigten Zuspruch bittend mit Hochachtung  
Wwe. Reinfarth.

**Partei-Expeditionen:**

Zentrum I: Frh. Zinke, Wauerstr. 89.  
Zentrum II: Albert Gahnisch, Auguststr. 50, Eingang Kochstraße.

1. Wahlkreis, Berlin: Gustav Schmidt, Reichstr. 14, Hochpeterstr.  
Süd und Südwesten: Hermann Berner, Ostendstraße 72, Loden.  
2. Wahlkreis: St. Felix, Wilmersstr. 51, Hof rechts part.  
3. Wahlkreis: Htn: Robert Engels, Altdorferstr. 9, am Röhrenplatz. — Wilhelm Rann, Petersburgerplatz 4 (Loden).  
4. Wahlkreis, Südosten: Paul Böhm, Lanfstr. 14/15 (Loden).  
5. Wahlkreis: Leo Buch, Hermannstr. 12 (Hof).  
6. Wahlkreis (Nordit und Hansviertel): Karl Anders, Salzweberstr. 8, im Loden.  
Wedding: Karl Weigle, Nagerstr. 49.  
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Hermann Kahlke, Wellerstr. 36, Eingang Anklamstraße.  
Gesundbrunnen: R. Trapp, Stettinerstr. 10.  
Schönhäuser Vorstadt: Karl Roes, Spandenerstr. 123.  
Alt-Glienleke: Wilhelm Dürre, Radowerstr. 83 II.  
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Eisenheimerstraße 1, Ecke Kochstraße, Loden.  
Wilmersdorf-Halensee: Georg Geise, Wellerstr. 45, Loden.  
Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmsberg: Otto Seifert, Kronprinzstraße 50, I.  
Rummelsburg, Boxhagen: H. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.  
Grünau: Otto Schröder, Köpenickerstr. 1.  
Bohnsdorf und Falkenberg: G. Pfeiffer, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus.  
Rixdorf: W. Heinrich, Redarstraße 2, im Loden.  
Schmargendorf: Gustav Kautsch, Garmstraße 2.  
Schöneberg: Wilhelm Baumler, Martin Lutherstr. 51, im Loden.  
Tempelhof: R. Müller, Wellerstr. 41/42.  
Ober-Schöneweide: Julius Grunow, Welfenstr. 10, I.  
Nieder-Schöneweide: Bonafors, Haffelwerderstr. 8.  
Johannisthal: Franz Qnald, Kaiser Wilhelmstr. 18 III, Eingang Welfenstr.  
Adlershof: Erich Steiner, Gadenbergstr. 5, II.  
Königs-Wusterhausen: Friedrich Saumann, Rudenwalderstr. 4b.  
Köpenick: Friedrich Waid, Steierstr. 6, Loden.  
Friedenau-Steglitz-Südende: G. Berner, Steglitzstr. 119, Hof I, in Steglitz. Bestellungen nehmen entgegen in Steglitz: G. Robert, Duppelstr. 32, und Dr. Schellhase, Wobenerstr. 10a.  
Mariendorf: Hermann Reichardt, Chausseest. 27.  
Baumschulenweg: Stof, Ernststr. 2, II.  
Teglow: Rob. Gramenz, Reichstr. 412, Loden.  
Neu-Weißensee: Karl Rudermann, Sedanstr. 105, partiere.  
Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und Schönholz: G. Gursch, Wobenerstraße-Weg Grünenerweg (Eingang Grünenerweg).  
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waldmannslust, Hermsdorf und Reinickendorf-West: Paul Kienast, Brühlstraße, Mühlstraße 10.  
Pankow-Niederschönhausen: G. Freiwaldt, Wöhlerstr. 73.  
Hermann-Röntgenal: Heinrich Drosch, Hochheiderstr. 74, part.  
Eichwalde, Zeuthen, Herdersdorf und Hauke's Ablage: Alfons Gräß, Eichwalde, Kronprinzstr. 82, I.  
Teltow: Wilhelm Reiter, Oberheidenweg 7.  
Nowawes: Wilhelm Gapp, Priesterstr. 45.  
Spandau: Ruppen, Bismarckstr. 9.  
Hahnsdorf und Kaulsdorf: Albert Schmidt, Wobenerstr. 10, Hofstr. 2.  
Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.  
**Annahme von Inseraten für den „Vorwärts“.**  
Bitte ausschneiden.

**Moerners Blumengarten**  
Ober-Schöneweide a. d. Oberpre.  
Inh.: Alb. Moerner  
(Neues Konzerthaus).  
14022\*) Gente:  
**Extra-Reunion**  
(Leitung: Langhörer Sachs).  
Für Vereine und Gewerkschaften im Sommer noch Sonnabends zu vergeben.  
Bedingungen in bekannter kulanter Weise.

**Anton Boekers Ball-Salon.**  
Habe noch Sonnabends und Sonntag Säle zu vergeben, auch sind Vereinszimmer in der Woche frei.  
**Anton Boeker, Wobenerstr. 17.**  
T.-N.: VII, Nr. 13114.

**Dietrichs Festsäle**  
(Inh. Paul). Dresdenstr. 116.  
Säle für Hochzeiten und Vereine  
20-200 Personen. 1906\*

**W. Hermann Müller,**  
Wagelstr. 14.  
**Java-Sumatradecken**  
mit schönen, hellen Farben  
und tollerender Waare  
Nr. 5966 & 2.50 / pro Pfund  
Nr. 5967 & 2.50 / pro Pfund

**Billige Rohabake.**  
Max Jacoby, Stollitzerstr. 52.

**Heinrich Franck**  
Gerta N., Brunnenstr. 185.  
**Geschnittene Einlage.** Eigene  
beste  
Wählungen 110, 120, 140 Wg.

**Achtung!!!**  
**Vorstand**  
zweite Länge Vollblatt,  
per Pfd. 1,40 M.  
**St. Felix Brasil,**  
hochfeine Qualität, geistreiche  
Blätter, reines Umblatt,  
per Pfd. 1,30 M. 200/16\*  
**Hamburger Rohabak-Naus**  
Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

**Dr. med. W. Fackelmann**  
Spezial-Institut für  
**Beinleiden**  
Auguststr. 93, Ecke Oranien-  
burgerstraße.  
9-12, 3-6. Sonntag u. Mittw. 9-12.

**Haut- u. Harnleiden**  
Schwächezustände behandelt ohne  
Euerfähr. od. künstliche scharfe Mittel  
**Dr. med. Wagner, Spezialist,**  
Schlichterstr. 1, u. Sonnenbühlstr.  
Spreewitz 11-12 u. 6-8, Sonntag 11-1.

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am  
10-2-3-7. Sonntags 10-12, 2-1.

**Stoppdecken**  
Kauft man am preiswertesten  
jezt nur direkt in der Fabrik  
Berlin O., Preussenerstr. 11a.  
S. Strohmandel.  
Alle Stoppdecken werden aufgearbeitet.

Nach besonderer  
**Inventur**  
sind die Preise auf  
sämtliche Artikel bis zu  
**33 1/3 %**  
herabgesetzt:  
Teppiche v. M. 4.50 u. 13.50, 24,  
36, 45 usw.  
Gardinen v. M. 2.40, 2.50, 4, 7.00,  
9, 12 usw.  
Portieren v. M. 3, 4, 7, 9, 11.50,  
14 usw.  
sowie Stoppdecken, Tisch- u. Owan-  
decken, Läufer- und Möbelstoffe etc.  
**Teppichhaus**  
**Adler & Co.**  
Königstrasse 20-21,  
a. d. Jüdenstr.

# H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstrasse 17-18

Veteranenstrasse 1-2

Montag, Dienstag, Mittwoch:

## Ausserordentlich billiger Verkauf Kurzwaren und Schneiderei-Artikeln

Druckknöpfe Vergilmanstein Dtsd. 10 Pl.	Mohairbesenlitze . . . Meter 7, 5 Pl.	Nahtband schwarz, weiss, gr. Rolle 18 Pl.
Druckknöpfe „Kob-4-oor“ Dtsd. 15 Pl.	Woll-Soutache . . . . . Meter 1 Pl.	Wäschebandschnallen . . . . . 85 Pl.
Nähseide 2 Gramm-Stränge . . . 5 Pl.	Wäschebuchstaben . . . Dtsd. 5 Pl.	Blusennadeln . . . . . 3 Pl.
Nähseide 4 1/2 Gramm-Stränge . . 12 Pl.	Gestickte Monogramme Dtsd. 5 Pl.	Lockennadeln . . . . . 5 Pl.
Nähseide 10 Gramm-Stränge . . . 24 Pl.	Schweizer Buchstaben Dtsd. 40 Pl.	Franz. Lockennadeln 5 Pack 5 Pl.
Gemust. Taillenband Meter 10 Pl.	Schweiz. Monogramme Dtsd. 75 Pl.	Messing-Stecknadeln 4 Briefe 10 Pl.
Satin-Taillenband Stück . . . 65 Pl.	Baumwollband . . . . . 25 Pl.	Messing-Stecknadeln 100 gr. Carton 35 Pl.
Tailienstäbe . . . . . Dtsd. 10 Pl.	Halbleinenband . . . . . 4 Pl.	Echte Stahlestecknadeln Brief 4 Pl.
Tailienverschlüsse . . . . . 7 Pl.	Frauenlob-Nähadeln Brief 3 Pl.	Stahlestecknadeln 50 gr. Carton 25 Pl.
Perlmutterknöpfe . . . Dtsd. 10, 7 Pl.	Schlangen-Nähadeln Brief 5 Pl.	Stahlestecknadeln 100 gr. Carton 48 Pl.
Leinen-Wäscheknöpfe Dtsd. 4, 4 Pl.	Blitz-Nähadeln . . . Brief 7 Pl.	Schwarze und graue Haken u. Augen Pack 4 Pl.
Nickelknöpfe . . . . . Dtsd. 3 Pl.	Echte Bessel-Nähad. Prima 12 Pl.	Versilb. Haken u. Augen Pack 9 Pl.

Ein grosser Posten  
**Stoff-Reste**  
hervorragend billig

für Blusen passend 1/2 Meter-Coupon 98 Pl.	Moderne Seidenstoff-Reste ca. 1/2 Mtr. 300
für Hauskleider passend 1/2 Meter-Coupon 210	Piqué-Barchent-Reste ca. 1/2 Mtr. 20 95 Pl.
für ganze Roben passend 1/2 Meter-Coupon 450	Hemdentuch-Reste ca. 1/2 Mtr. 150 95 Pl.
für elegante Blusen passend . . . . . 250	Velourbarchent-Reste ca. 1/2 Mtr. 150 95 Pl.
für Hausschürzen passend 1/2 Mtr.-Coupon 98 Pl.	Handtuch-Reste ca. 1/2 Mtr. . . . . 95 Pl.
für Bettbezüge passend 1/2 Mtr.-Coupon 100	Hemdentuch-Reste ca. 1/2 Mtr. . . . . 95 Pl.

Um vor Eingang der Frühjahrs-Konfektion unser Lager in Winterwaren gänzlich zu räumen, verkaufen wir sämtliche Bestände zu

## Damen-Paletots, Kostüm-Röcken, Blusen, Kinder-Kleidchen bedeutend unter Preis.

**Fürstenhof, Köpenicker Str. 137/138** (zwischen Adalbertstr. u. Köpenicker Brücke).  
Inhaber: **Amandus Zöls.**

**Bekanntmachung.**  
Heute Sonntag eröffne ich Laufend, jeden Sonntag von 6 Uhr ab, eine regelmäßige Gesellschaftsstunde. Ich lade hiermit zu einem gemütlichen Zusammensein ergebenst ein.  
**Peter Leisten, Tanzlehrer, Sauffelderstr. 51.**  
Säle für Hochzeiten, Kränzchen und Gesellschaften.

**Auf Teilzahlung**  
kaufen Sie bei uns am besten, wöchentlich nur 1 Mk.  
Grosse Auswahl in



Erker- u. Damen-Uhren, Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten, echte Nonnenhaare, Alibara, Phonographen, Platten-Sprechmaschinen, Polyphon, Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc.  
Verkauft u. prima Platten, echten Edisonwalzen Stück 1 Mark.  
Warschauerstr. 72, 1. Etg.  
**Jahre & König**  
Telefonkonditor-Str. 101, 1. Etg.

33. Piano 100 R., ev. Tella, Sonnt., Kont. b. 9 abds. 8. verl. Gerichtstrasse 32, Dittich.

**Die Harnleiden**  
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper,**  
BERLIN - Preis 1 Mark.  
■ Sieb Tausend ■  
Verlag Max Richter, Frankfort (Oder) Buschmühl-Canal

**Wer - Stoff - hat**  
fertige Anzüge nach Maß 20 M.  
Ladefelder Str., halbbare Futterfächer.  
Bei Stofflieferung billige Preise.  
**Franko, Adickstrasse 143,**  
1502L\* Ecke Invalidenstrasse.



## 1000 Mark

zahlen wir für die besten Rezepte zur Bereitung von Getränken und Speisen mit  
**Bio-Malz.**

Ausführt. Prospekt O gratis von der unterzeichneten Firma zu beziehen.  
Bio-Malz ist ein vorzügliches Kräftigungsmittel für blasse Kinder, die zu schnell wachsen, in der Schule nicht recht vorwärts kommen, appetitlos sind und leicht schlapp werden.  
Bio-Malz wird aber auch von Nervösen, angestrengt Arbeitenden, Erholungsbedürftigen, Blutarmen, Bleichfüchtigen, stützenden Rittlern, an träger Verdauung Leidenden mit bestem Erfolge anstelle der teuren Eisenpräparate genommen.  
Dose 1 R. u. 1,90. Zu haben in Apotheken und Drogeriehandlungen.  
Gebrüder Patemann, Chem. Fabrik, Berlin-Friedenau 5.

**29**  
Gartenerhaus  
Bernhard  
Schwarz  
Bollstr. 29  
Zirk.-Wing.  
Heute und morgen kommen  
150 Stück 1907er  
Hühner, garantiert junge beste  
Lager, a 2,50 R. u. 60  
gewöhnl. Zuchttauben a 80 Pf. zum  
Verkauf. F. Wegner, Berlin SO.,  
Parlamentstr. 34. 101/207

**Lachen. Frohsinn**  
schafft man sich und seinen Gästen durch  
**Scherz-Artikel, Masken,**  
Kopfbedeckungen, Schneebälle, Knall-Bomben,  
Kostümorden, Artikel für Bockbierfeste, Dekorationen usw., die zu aussergewöhnlich billigen Preisen in hervorragender Ausw. zu haben sind bei  
**Bernhard Keilich,**  
Größtes Spielwaren-Geschäft der Welt,  
19 Schaufenster nur Spielwaren! Kein Bazar!  
Gr. Hamburgerstr. 21-23, Eckhaus Oranienburgerstr. 11,  
b. Hackescher Markt, Bahnh. Börsen, Zirk. Busch.

**Schloßbrauerei Schöneberg**  
amt 6, 9123 Schöneberg b. Berlin W. amt 6, 9122  
empfiehlt zur diesjährigen Saison ihr vorzügliches  
**Kronen - Bockbier**  
außer in Flaschen auch  
in Siphons a 5 Liter zu 2,50 M.

## Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Schullokale: Grenadierstr. 37, Hof geradezu 1 Tr.

### S Lehrplan für das 1. Quartal 1908.

**Montag: Naturerkenntnis.**  
Die chemischen Elemente. Atom- und Elektronen-Theorie. Die Radioaktivität. Die Formen und die Erhaltung der Energie. Die Gravitationsgesetze. Das Weltall. Die Nebular-Hypothese. Sonne, Planeten und Fixsterne. Die Erde im Weltraum. Der Mond. Die Entwicklung der Erdoberfläche. Die Erdzeitalter. Das Lebensproblem und die Entwicklung der Lebewesen. Der Darwinismus. Die Abstammung des Menschen. Die Urzeit des Menschen.  
Vortragender: Emanuel Wurm.

**Montag: Nationalökonomie (Einführung in die Nationalökonomie II.)**  
Das geschichtliche Eingreifen des Kapitals in die Produktionsbedingungen. Der Charakter der Wirtschaftsgeschichte seit dem Ausgang des Mittelalters. Die Entwicklung der mittelalterlichen Produktionsweise über Kooperation und Manufaktur hinweg bis zur großen Industrie der Gegenwart. Der Einfluß dieser geschichtlichen Umwälzungen auf die Lage der Arbeiterklasse.  
Vortragender: Julian Borchardt. Dieser Kursus findet in Tempelhof bei Mokuly, Berlinerstr. 9, statt.

**Montag: Geschichte. (Die neueste deutsche Geschichte, die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.)**  
Die fünfziger Jahre. Marx und Engels. Lassalle. Der preussische Verfassungskrieg. Krieg und Wahlrecht. Die Gründung des Deutschen Reiches. Milliardenkrieg. Lassalleaner und Eisenacher. Das Sozialistengesetz. Nach dem Sozialistengesetz.  
Vortragender: Heinrich Schulz. (Dieser Kursus findet in Steglitz bei Scheilhase, Ahornstr. 15a, statt.)

**Dienstag: Rednerschule.**  
1. Wiederholung: Die Bedeutung und Notwendigkeit der freien Rede. Die Grenzen der natürlichen Beredsamkeit. Die Redekunst. Die Rede nach Form und Inhalt. Dispositionslehre. 2. Technische Hilfsmittel: Die Registratur. Die Nachschlageliteratur. Das Manuskript. 3. Praktische Übungen im Reden und Diskutieren.  
Vortragender: Max Grunwald.

Die Teilnehmer dieses Kursus, die den wegen Krankheit des Lehrers unterbrochenen Kursus des letzten Quartals belegen hatten, zahlen nur 50 Pf. nach. Für Neueintretende, wie üblich, 1 M.

**Mittwoch: Gesetzeskunde. (Die Entwicklung des deutschen Rechts.)**

1. Bis zur Schwelle der Neuzeit. 1. Wesen und Entstehung des Rechts. Privatrecht und öffentliches Recht. Triebkräfte der Entwicklung: Soziale Organisation und Gewalt. Wirtschaft und Recht. 2. Die Rechtsverhältnisse der alten Germanen. a) Sippe und Volk, b) Gemeingut und Privateigentum, c) die Stände, Staat und Monarchie, d) das Strafrecht. 3. Die germanischen Reiche. Grundherrschaft und Hörigkeit. Das Volkengericht. Die Stellung der Kirche im Frankenreich. 4. Die Ausbildung des Feudalsystems. Das deutsche Königtum. Die Rechtsbücher. 5. Der Bauernstand. Freie Bauern und Hörige. Herrenrecht und Volksrecht. 6. Das Städtewesen. Wirtschaftliche Grundlagen. Schutz und Rechtsbildung. Die Leistungen der genossenschaftlichen Organisation. Die Städtebünde. Städtische Verfassungskämpfe. Gilden und Zünfte. 7. Die Gesellensverbände. Die unehrlichen Leute. Die Rechtstellung des Proletariats. 8. Die Kirche und das Kirchenrecht. Das Zinsverbot. Die Juden. 9. Das Strafrecht. Von der Buße zur Folter. Die Ketzerverfolgung. Das Ferngericht. 10. Kaisertum und Landesfürsten. Die Kurfürsten. Der Reichstag. Der Landfriede. Die Kreiseinteilung. Die Landstände. 11. Der Niedergang des Bauernstandes und der Volksfreiheit. Der Sieg des Fürstentums. Das römische Recht. 12. Kirchenrevolution und Bauernkriege. Die Niederlage des deutschen Volkes.  
Vortragender: Simon Katzenstein.

**Donnerstag: Nationalökonomie. (Einführung in die theoretische Nationalökonomie. Zweiter Teil.)**

1. Wiederholung: Kapitalistische Wirtschaftsordnung, Ware, Gebrauchswert, Tauschwert, Geld, Preis. 2. Die Verwandlung von Geld in Kapital. 3. Die Erscheinungsformen des Kapitals. 4. Mehrwert. 5. Arbeitskraft, Arbeitslohn. 6. Die Entwicklungstendenzen der kapitalistischen Weltwirtschaft.  
Vortragender: Max Grunwald.

Auch hier gelten dieselben Bedingungen wie für den Dienstagskursus in Redeübung.

**Freitag: Literaturgeschichte. (Von der Revolutionsdichtung bis zur neuesten Zeit.)**

Berthold Auerbach. Friedrich Bodenstedt. Christian Grabbe. Friedrich Hebbel. Otto Ludwig. Viktor v. Scheffel. Annette v. Droste-Hülshoff. Emanuel Geibel. Julius Wolff. Gottfried Keller. Konrad Ferdinand Meyer. Wilhelm Rasbe.  
Vortragende: Frau Regina Ruben.

**Sonabend: Geschichte. (Moderne Kolonialgeschichte.)**

1. Die Spanier in der neuen Welt. 2. Ostindien und die Portugiesen. 3. Niederländische Kolonialpolitik. 4. Die Anfänge der englischen Kolonialpolitik. 5. England und Amerika. 6. Die Engländer in Ostindien. 7. Französische Kolonialgeschichte. 8. Englische Kolonialgeschichte im 19. Jahrhundert. 9. China und die Großmächte. 10. Anfänge der deutschen Kolonialgeschichte.  
Vortragender: Dr. A. Conrady.

In Berlin beginnt der Unterricht in **Naturerkenntnis**: Montag, den 20. Januar; **Rednerschule**: Dienstag, den 21. Januar; **Gesetzeskunde**: Mittwoch, den 22. Januar; **Nationalökonomie**: Donnerstag, den 23. Januar; **Literaturgeschichte**: Freitag, den 24. Januar; **Geschichte**: Sonnabend, den 25. Januar; **Geschichte in Steglitz**: Montag, den 20. Januar; **Nationalökonomie in Tempelhof**: Montag, den 20. Januar.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt pünktlich um 9 Uhr und endet pünktlich um 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet.  
Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf.; das Unterrichtsgeld für jedes Fach beträgt pro Kursus 1 Mark und ist spätestens am zweiten Abend zu zahlen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal Grenadierstr. 37, Hof geradezu 1 Treppe, und in nachstehenden Zahlstellen: Gottfr. Schulz, Admiralstr. 40a; Reul, Barnimstr. 43; Vogel, Lortzingerstr. 37; Fahrow, Ravenstr. 6; Horsch, Engelauerstr. 15; Scheilhase, Steglitz, Ahornstr. 15a.

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden Otto Geithner, Berlin NO. 18, Friedenstraße 70 III, rechts, Goldsendungen an den Kassierer H. Königs, Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu senden.  
Der Vorstand.

**Spandauerberg-Brauerei**  
Westend bei Charlottenburg Tel. Charlottenburg 320  
**66. Bockbier-Saison.**  
Der Ausstoß hat begonnen. 1908

**Wirliche Kenner**  
haben stets das richtige Verständnis und bereiten sich auch ihren Bedarf an **Cognac, Rum, Likören etc.** selbst, jedoch mit feinen, andern, als den millionenfach bewährten

„Original-Reichel-Essenzen“ und begnügen sich nicht mit den durchaus minderwertigen Nachahmungen derselben, sondern beziehen mit Recht auf die berühmte Marke „Lichterz“, die allein für Echtheit und Güte bürgt. **Original-Reichel-Essenzen** sind bis auf die feinste Nuancierung gestimmt und geben auch die feinsten und edelsten in- und ausländischen Likör- (Spezialitäten) auf das genaueste und vollkommenste wieder.  
Jeder Versuch wird ein Beweis dafür sein!  
Von Autoritäten der Wissenschaft rückhaltlos als das Beste anerkannt und von keiner Nachahmung erreichbar.

**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**  
Fernsprech-Anschlüsse Amt IV, 4751, 4752, 4753.  
Niederlagen in den durch meine Schilder kenntlichen Drogerien etc., wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.  
Man best. **sofort** „Die Destillierung im Haushalt“ **kostenfrei!**  
lange wertvoll. Rezeptbuch in Anleitung.  
**Reichel-Spiritus** Feinst. Weingeist 96 Vol.-%. Original 1,60 Mk. von höchster Reinheit, gar. Original 1,60 Mk. nur in Originalfüllungen mit unverletztem Verschlussstreifen.

Sozialistische Presse Deutschlands.

I. Quartal 1908.

Zentral-Organ.

„Vorwärts“ Berliner Volksblatt, SW. 68, Lindenstraße 69. Täglich erscheinend.

Wissenschaftliche Zeitschrift.

„Die Neue Zeit“, Zeitschrift der deutschen Sozialdemokratie. Stuttgart, Kirchbachstr. 12. Redaktion: Berlin-Friedenau, Niedstr. 14.

Kommunalpolitische Zeitschrift.

„Kommunale Praxis“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindeverwaltung. Berlin SW. 68, Lindenstraße 69. Redaktion: Berlin W. 10, Kaiserin-Augustastr. 58.

Täglich erscheinende Zeitungen.

- Mitteleuropa, „Mitteldeutsche Volkszeitung“ Kunstgasse 12.
Kugelsberg, „Schwäbische Volkszeitung“ Maximilianstraße 31.
Vant, „Norddeutsches Volksblatt“ Peterstraße 20/22.
Weyrauch, „Frankische Volksblätter“ Kumbacherstr. 20.
Wiesfeld, „Volksblatt“ Schulstr. 20.
Wochum, „Volksblatt“ Eichenweg 1.
Brandenburg, „Brandenburger Zeitung“ Märkisches Volksblatt Kurstr. 73.
Braunschweig, „Braunschweiger Volksfreund“ Schloßstraße 2, Ede Deichschläger.
Bremen, „Bremser Bürger-Zeitung“ Hansestr. 21-22.
Bremerhaven, „Norddeutsche Volksstimme“ Am Hafen 49.
Dresden, „Volksmacht“ Neue Grapenstr. 6.
Gassel, „Volksblatt für Hessen und Waldeck“ Wolfhogerstr. 7.
Chemnitz, „Volksstimme“ Uferstr. 14.
Cottbus, „Märkische Volksstimme“ Am Markt 18.
Crefeld, „Niederheinische Volksblätter“ Breitestr. 62.
Darmstadt, „Hessische Volksfreund“ Wilmersstr. 19.
Dessau, „Volksblatt für Anhalt“ Wilmersstr. 107.
Dorfmund, „Arbeiter-Zeitung“ Kiehlstr. 5.
Dresden, „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ Zwingerstr. 22.
Düsseld., „Sächsischer Volksfreund“ Zwingerstr. 22.
Düsseldorf, „Volks-Zeitung“ Vennerstr. 6.
Duisburg, „Niederheinische Arbeiter-Zeitung“, Friedrich-Wilhelmstr. 76.
Eberfeld-Barmen, „Freie Presse“ Robertstr. 8a.
Erfurt, „Arbeiter“ Kleine Arde 1.
„Thüringer“ Kleine Arde 1.
Frankfurt a. M., „Volksstimme“ Großer Hirschgraben 17.
Fürth, „Fürther Bürger-Zeitung“ Hofstr. 7.
Gera, „Märkische Arbeiter“ Alte Schloßgasse 11.
Gießen, „Oberhessische Volkszeitung“ Reustadt 14.
Görlitz, „Sächsischer Volksfreund“ Kiehlstr. 6.
Greis, „Märkische Volkszeitung“ Untere Silberstr. 2.
Gotha, „Volksblatt für die Herzogtümer Coburg und Gotha“ Mohrenberg 7.
Halle a. S., „Volksblatt für Halle“ Herz 42/43.
Hamburg, „Hamburger Echo“, Hamburg I, Fehlandstr. 11.
Hannover, „Volksblatt“ Großer Schiffspegel 4, part.
Hannover, „Volksstimme“ Münzstr. 5.
Hof, „Oberfränkische Volkszeitung“ Karolinenstr. 39.
Jena, „Weimariische Volkszeitung“, Schloßgasse 12.
Karlruhe, „Volkszeitung“, Mühlengasse 15.
Karlruhe, „Volksfreund“ Luffenstr. 24.
Kiel, „Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung“ Bergstr. 11.
Köln, „Rheinische Zeitung“ Ursulaplatz 6.
Königsberg i. Pr., „Königsberger Volks-Zeitung“ Vorder-Kohgärten 50.

Leipzig, „Leipziger Volkszeitung“ Landwehrstr. 19-21.
„Volkszeitung für das Ausland“ Landwehrstraße 19-21.

- Lüdenscheid, „Volksstimme“, Lützenstr. 19.
Ludwigshafen, „Märkische Post“ Markt 65.
Lübeck, „Lübeker Volksbote“ Johannisstr. 50.
Münster, „Münsterer Volksblatt“ Schröderstr. 11.
Magdeburg, „Volksstimme“ Große Münzstr. 3.
Meißen, „Volkszeitung“ Junggasse 13.
Mannheim, „Volksstimme“ R. 3, 14.
Mühlhausen i. G., „Mühlhäuser Volkszeitung“ Dreikönigsstr. 37.
Mühlhausen i. Th., „Volks-Blatt“ Händelstraße 3.
München, „Münchener Post“ Wittelsbacherplatz 2.
Nordhausen, „Nordhäuser Volkszeitung“ Poststr. 14.
Nürnberg, „Frankische Tagespost“ Luitpoldstr. 9.
Offenbach, „Offenbacher Abendblatt“ Große Marktstr. 25.
Pforzheim, „Pforzheimer Freie Presse“ Deutsche Karl-Friedrichstr. 37 I.
Remscheid, „Remscheider Arbeiterzeitung“ Neustraße 2.
Rostock, „Rostocker Volkszeitung“ Döberanerstr. 6.
Saalfeld, „Volksblatt“ Rosmaringasse 15.
St. Johann, „Saarwälder“ Hofenstr. 7-9.
Zolling, „Bergische Arbeiterstimme“ Hobegeße 7.
Sonneberg, „Thüringer Volksfreund“ Coburger Allee 70.
Stettin, „Volks-Vote“ Schulstr. 10.
Strasbourg i. G., „Freie Presse für Elz-Lothringen“ Jünnmattstr. 2.
Stuttgart, „Schwäbische Tagwacht“ Kirchbachstr. 12.
Zwickau i. G., „Sächsisches Volksblatt“ Besenstr. 16.

Wöchentlich dreimal erscheinend.

Kattowitz, „Gazeta Robotnicza (Polnisch)“, Rathausstr. 12.

Wöchentlich zweimal erscheinende Blätter.

Langenbielau, „Der Proletarier aus dem Eulengebirge“ und „Gründer Volksstimme“, Ober-Langenbielau, 2. Bezirk.

Wöchentlich einmal erscheinende Blätter.

- Cassel, „Der Wegweiser“ Hohenhorststr. 2.
Dresden, „Der arme Teufel“ Jellenstr. 10.
Köln, „Rheinische Zeitung“ (Wochenausgabe) Ursulaplatz 6.
Köln, „Baden Arbeiterzeitung“ Hauptstraße.
Offenburg, „Volksblatt“ Gerberstr. 3.
Stuttgart, „Schwäbischer Volksfreund“ Kirchbachstr. 12.

Alle 14 Tage erscheinend.

Stuttgart, „Die Gleichheit“ Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, Kirchbachstr. 12.

Monatlich zweimal erscheinend.

Königsberg, „Der Ostpreussische Landbote“ Vorder-Kohgärten 50.

Monatlich einmal erscheinend.

- Berlin, „Die Fackel“ SO. 36 Reichendergerstr. 123.
Dessau, „Vollparole für Anhalt“ Wilmersstr. 107.
Dortmund, „Die Wahrheit“ Kiehlstr. 5.
Eberfeld, „Das Morgenrot“ Robertstr. 8a.
Hamburg, „Hamburger Landbote“ Fehlandstr. 46.
Stettin, „Der Völkner“ Gutenbergstr. 11.
Wiesbaden, „Wiesbadener Volksbote“ Delmenstr. 2.

Wochenblätter (Erscheinen alle 14 Tage).

- München, „Süddeutscher Postillon“ Senefelderstr. 4.
Stuttgart, „Der wahre Jacob“ Kirchbachstr. 12.

Illustrierte Unterhaltungsblätter.

Berlin, „In freien Stunden“ SW. 68, Lindenstr. 69. Erscheint in Wochenheften.
Hamburg, „Die Neue Welt“ Hamburg I, Fehlandstr. 11. Erscheint wöchentlich einmal. Redaktion: Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

Gewerkschaftspresse Deutschlands.

I. Quartal 1908.

Zentral-Organ:

„Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15.

A. Presse der Zentralorganisationen:

- Abholer, „Der Abholer“, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15 I.
Bäder und Konditoren, „Deutsche Bäder- und Konditoren-Zeitung“, Hamburg I, Befendenderhof 57/58.
Für Lederarbeiter Berlins, „Der Bednar“, Berlin O. 54, Auguststr. 36.
Barbiere und Friseure, „Friseur-Gesellen-Zeitung“, Hamburg 19, Dierstraße 166.
Bankhilfsarbeiter, „Der Bankhilfsarbeiter“, Hamburg I, Klosterstr. 8 I.
Bergarbeiter, „Bergarbeiter-Zeitung“, Bochum, Bismarckstr. 38/40.
Bildhauer, „Bildhauer-Zeitung“, Berlin S. 53, Bergmannstr. 68.
Blumenarbeiter, „Der Blumen-Arbeiter“, Nieder-Schönhaufen-Berlin, Markthof 10.
Böttcher, „Deutsche Böttcher-Zeitung“, Bremen, Buntentstr. 58/60.
Brauerarbeiter, „Brauerarbeiter-Zeitung“, Hannover, Münzstr. 5.
Buchbinder, „Buchbinder-Zeitung“, Berlin S. 59, Rotenbinderdamm 23 I.
Bundarbeiter, „Korrespondenz“, Leipzig, Salomonstr. 8.
Bunddrucker-Hilfsarbeiter, „Solidarität“, Berlin S. 59, Bismarckstr. 20.
Bureauangehörige, „Der Bureau-Angestellte“, Berlin SO. 16, Schindlerstr. 33 pt.
Dachdecker, „Dachdecker-Zeitung“, Hanau, Mühlberg 14.
Eisenbahner, „Bednar der Eisenbahner“, Redaktion: Dresden-Alt, Al-Abt. 3. Expedition: Hamburg 15, Spaldingstr. 150a.
Fabrikarbeiter, „Der Proletarier“, Hannover, Münzstr. 5 III.
Fleischer, „Der Fleischer“, Berlin SO. 16, Dusterhausenerstr. 19/19, part.
Gärtner, „Allgemeine deutsche Gärtner-Zeitung“, Berlin, N. 37, Wehrstr. 3.
Gastwirtsgehilfen, „Der Gastwirtsgehilfe“, Berlin NO. 18, Wilmersstr. 21.
Gemeindearbeiter, „Die Gewerkschaft“ und „Die Sanitätswart“, Berlin W. 30, Dusterhausenerstr. 24.
Glaserarbeiter, „Der Jaggenose“, Berlin O. 17, Gohlerstraße 29.
Glaser, „Glaser-Zeitung“, Karlsruhe i. B., Wilhelmstr. 47.
Hafenarbeiter, „Der Hafenarbeiter“, Hamburg I, Befendenderhof 57-58.
Handlungsgehilfen, „Handlungsgehilfen-Blatt“, Hamburg I, Befendenderhof 57-58.
Handschuhmacher, „Der Handschuhmacher“, Berlin N. 58, Waldenstr. 24 I.
Holzarbeiter, „Holzarbeiter-Zeitung“, Stuttgart, Adlerstraße 47.
Hoteldiener, „Der Hoteldiener“, Berlin NW. 7, Am Seidenbamm 1a.
Gutmacher, „Korrespondenz“, Ullenburg, S.-A., Nordstraße 57.
Kärchner, „Der Kärchner“, Hamburg 22, Post-Ramp 39a I.
Kupferschmiede, „Der Kupferschmied“, Berlin N. 4, Gartenstr. 101, Seitenstr. I.
Lagerarbeiter, „Monats-Blätter“, Leipzig, Beilstr. 32 II.
Leberarbeiter, „Leberarbeiter-Zeitung“, Berlin SO. 16, Ulländerstr. 56 II.
Lithographen und Steinbrücker, „Graphische Presse“, Berlin S. 59, Hagenstraße 92.
Maler, „Berliner-Anzeiger“, Hamburg 22, Schmalenbenderstr. 17 I.
Maschinenisten und Helfer, „Deutscher Maschinen- und Helfer“, Berlin SO. 33, Fährstr. 45.
Maurer, „Der Grundstein“, Hamburg I, Befendenderhof 56.
Metallarbeiter, „Metallarbeiter-Zeitung“, Stuttgart, Kiehlstr. 16b.
Mühlenerarbeiter, „Mühlenerarbeiter-Zeitung“, Ullenburg S.-A., Bismarckstr. 12.
Notenmacher, „Der Notenmacher“, Leipzig, Talstr. 27 I.

- Photographengehilfen, „Photographischer Mitarbeiter“, Berlin SO. 16, Kiehlstr. 7 I.
Portierarbeiter, „Portierarbeiter-Zeitung“, Offenbach a. M., Waldstr. 8 I.
Porzellanarbeiter, „Die Ameise“, Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 56 IV.
Sattler, „Sattler-Zeitung“, Berlin SO. 16, Kiehlstr. 56.
Schiffszimmerer, „Der Schiffszimmerer“, Hamburg 7, Buntentstr. 144.
Schirmmacher, „Correspondenzblatt“, Hamburg 6, Kommissarstr. 6.
Schmiede, „Schmiede-Zeitung“, Hamburg I, Befendenderhof 57-58.
Schneider, „Fachzeitung für Schneider“, Berlin SO. 16, Hagenstraße 123.
Schuhmacher, „Schuhmacher-Fachblatt“, Gotha, B. Post-Seelente, „Der Seemann“, Hamburg I, Befendenderhof 57-58.
Steinarbeiter, „Der Steinarbeiter“, Leipzig, Seilerstraße 32.
Steinsetzer, „Allgemeine Steinsetzer-Zeitung“, Berlin NW. 21, Kiehlstr. 15 I.
Stukkateure, „Der Stukkateur“, Hamburg 22, Fehlandstr. 9 II.
Tabakarbeiter, „Der Tabakarbeiter“, Leipzig, Landwehrstraße 19/21.
Tapeziere, „Correspondenzblatt für Tapeziere“, Berlin SO. 16, Michaelisplatz 1.
Textilarbeiter, „Der Textilarbeiter“, Berlin O. 27, Landwehrstr. 61.
Töpfer, „Der Töpfer“, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15 III.
Transportarbeiter, „Der Tourier“, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.
„Der Straßenbahner“, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.
Xylographen, „Zeitschrift für Xylographen“, Leipzig, Brandenburgerstr. 35 I.
Zigarrenfortreter, „Der Organist“, Hamburg I, Befendenderhof 57-58.
Zimmerer, „Der Zimmerer“, Hamburg I, Befendenderhof 57-58.
Zivilianer, „Fachzeitung für Zivilianer“, Berlin N. 51, Stralunderstr. 55.
Für die in Zentralverbänden organisierten erscheinen ferner in italienischer Sprache „L'Operaio Italiano“, Hamburg I, Befendenderhof 56, und in polnischer Sprache „Dziennik“, Posen, Schlegelstr. 3.

B. Blätter anderer Gewerkschaften und sonstiger Organisationen.

- Berlin, „Der arbeitende Arbeiter“, Organ des deutschen Arbeiter-Kristallbundes, O. 17, Langestr. 11. Redaktion: NO. 55, Kiehlstr. 13.
„Der Bühnenarbeiter“, Organ des Verbandes des technischen Bühnenpersonals, O. 34, Wilmersstr. 68.
„Die Einigkeit“, Organ der freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften, O. 54, Alte Schloßhauerstraße 39 I.
„Die arbeitende Jugend“, SO. 26, Waldemarstraße 75.
„Der freie Gastwirt“, N. 58, Dunderstr. 10.
„Rückwärts“, NO. 48, Goltzstr. 5.
„Deutscher Reichler“, NO. 58, Braunsbergerstr. 12 III.
„Vollständige Zeitschrift für praktische Arbeiterverwirklichung“, Organ des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen, Berufsvereinigungen u. m., N. 58, Schönhauser Allee 27. Redaktion: Magdeburg, Bismarckstr. 30.
Eberfeld, „Zeitschrift für Gewerkschaften der Stoffdruck-Industrie“, Neue Seitenstr. 20.
Leipzig, „Der Lithograph“, 2. Neustadt, Kiehlstr. 1 b.
Mannheim, „Die junge Garde“, Organ des Verbandes junger Arbeiter, Q. 5, I. Redaktion O. 2, 4.
Nürnberg, „Süddeutsche Eisenbahner-Zeitung“, Kiehlstraße 8 II.
Wilmersdorf, „Monatsheft des Vereins für die Interessen der Hausangestellten“, Kaiserplatz 17.
Obige Zusammenstellung veröffentlicht mit zu Beginn jedes Quartals. In der Zwischenzeit sich ergebende Über- oder sonstige Veränderungen bitten wir uns zu Vermerkung mitteilen zu wollen.
Berlin, den 7. Januar 1908.
Der Parteivorstand.

Beachtenswert für die Konfirmation!

Schwarze und weiße Kleiderstoffe

in Wolle und Seide. Ueberraschend reiche Auswahl! Bekannte Preiswürdigkeit! 126 Gr. Frankfurter Str. 126. S. Weissenberg. Eckhaus Koppen-Strasse.

Märkischer Hof, Admiral-Str. 18 c. Otto Graßhoff. Per kleine Saal ist an Sonnabenden u. Sonntagen zu vergeben. Im großen Saale jeden Sonntag: Großer Ball. Anfang 4 Uhr.

Künstliche Zähne von 1,50 M. an. Zahnabdruck, Vorbehandlung umloht, Langjährige Garantie. Zahntechnische Akademie.

Schreibmaschinen, rotierende Vervielfältigungs-Apparate mit selbsttätigem Papiereinleger. Friedrich Fischer, Bethanien-Ufer 8 • BERLIN • Bethanien-Ufer 8. Ständiges Lager in Kontor-Möbeln, Rolljalousie-Schränken, Selbstöffner-Schränken, Schreibtischen etc.

4 neue Säle Armin-Kallen zu Versammlungen und Festlichkeiten. Kommandantenstr. 58/59. Fernsprecher Amt IV 10155.

Zahnärztliche Klinik SW., Belle-Alliancestraße 106 I, und N., Brunnenstraße 155 I, gegenüber Warenhaus Jandoch. Zahnziehen unentgeltlich. Bei künstl. Zähnen u. Plomben u. d. Unkosten berechnet. - Gedöfnet von 9-6 Uhr. Sonntag 9-12 Uhr. 14212\*

Extra billiges Angebot nur diese Woche Große Konzert-Platten 25 cm 95 Pf. Beste Aufnahmen, keine Fäpfe, Tross des enorm billigen Preises wird jede dieser Platten, wenn abgewickelt, bei Kauf einer besseren Platte noch mit 50 Pf. in Zahlung genommen.

Phonographen-Katz Alexander-Platz, gegenüber d. Bahnhof, Andreasstrasse, Ecke der Blumenstr. Echte Grammophon-Fabrikate sind unerreicht und beste naturgetreue Wiedergabe. Ständiges Lager von 25 000 Walzen und 10 000 Platten. 3 Stück Harigusswalzen nach Wahl 95 Pf. Sonntags bis 2 Uhr geöffnet. Neuaufnahmen „Walzertraum“ soeben erschienen.

Konzert-Phonograph Nur Mk. 1.95 Diese Phonographen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben und nur mit 4 Walzen verkauft.

**Dienstag, den 23. Januar,**

**vormittags 10 1/2 Uhr:**

# Arbeitslosenversammlungen

in folgenden Lokalen:

**Moabiter Gesellschaftshaus, Wickestr. 24** (großer und kleiner Saal).

**Gesellschaftshaus Berliner Musiker, Kaiser-Wilhelm-Straße.**

**Freyer (früher Keller) Koppenstr. 29** (großer und kleiner Saal).

**Kliem's Festsäle, Hasenheide 13/15** (großer und Garten-Saal).

**Gewerkschaftshaus, Engelufer 15** (großer Saal und Saal D).

Tagesordnung in allen Versammlungen:

**Die Pflichten von Staat und Gemeinden gegenüber der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit.**

Referenten: Reichstags-Abgeordneten Albrecht, Brühne, Emmel, Frank, Lehmann, Scheidemann, Singer, Stücklen, Zubeil.

Alle Arbeitslosen in Groß-Berlin werden gebeten, an diesen Versammlungen teilzunehmen!

Tellersammlung findet nicht statt.

**Die Berliner Gewerkschaftskommission.**

**Verband sozialdemokratischer Wahlvereine.**

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungshalle Berlin. Hauptbureau: Spf. I. Amt 3, 1239. Charitéstraße 3. Spf. III. Amt 3, 1987.

Dienstag, den 21. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr:

### Allgemeine Versammlung der Elektromonteur und Hülfsmonteur Berlins und Umgegend

in Meiers Festsälen, Sebastianstraße 39.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen O. Handke über: „Emanzipationsbestrebungen der Arbeiterschaft“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Ergänzungswahl des Kassationskomitees. 4. Die Ortsverwaltung.

## Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr,

### in den neuen Armin-Hallen, Kommandantenstr. 58/59: Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Abrechnung vom IV. Quartal 1907. 3. Vortrag des Kollegen Müntner über die Frage: „Die stellen wir uns zur Schaffung eines Lederindustrie-Verbandes.“ 4. Diskussion. 5. Auschlussantrag gegen den Kollegen Peter Puth. 6. Verschiedenes.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Kollegen! Der hochwichtigen Tagesordnung wegen erwarten wir, daß kein Mitglied in dieser Versammlung fehlen wird.

Die Ortsverwaltung.

NB. Am Sonnabend, den 8. Februar, findet bei L. Keller, Koppenstr. 29, unser Maskenball statt. Billets sind im Bureau und bei den Vertrauensleuten zu haben. Das Vergütungskomitee.

## Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.

Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt, Deuthstr. 21:

### Quartals-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung und des Kassierers. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Antrag der Innung, den Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages betreffend. 4. Verbandsangelegenheiten. 5. Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreichen Besuch ersucht Die Ortsverwaltung.

## Krankenunterstützungs- und Begräbnisverein gewerblicher Arbeiter.

Sonnabend, den 25. Jan., abds. 8 1/2 Uhr, in d. Industrie-Festsälen, Bouthstr. 20:

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Davidsohn. 2. Kasienbericht pro viertes Quartal 1907. 3. Jahresbericht pro 1907. 4. Verschiedenes. 5. Gäste, auch Frauen willkommen.

Der Vorstand. V. V.: Fr. Freudensreich, Vorl.; S. 59, Bismarckstr. 17, IV.

## General-Versammlung der Sterbekasse ehemaliger Pflugscher Arbeiter

(Deutsche Kasse)

am Sonntag, den 26. Januar 1908, vormittags 10 Uhr, in Wilkes Saal, Brunnenstr. 188.

Tages-Ordnung: 1. Berichterstattung des Protokollführers der Generalversammlung vom 28. Juli 1907. 2. Kasienbericht der Rentanten pro 1907 und Bericht der Neuloren. 3. Verschiedene Kasienangelegenheiten. 4. Wahl des ersten Schriftführers und des stellvertretenden Vorsitzenden. 5. Wahl von drei Neuloren. — Mitgliedsbuch legitimiert. 281/12\* Der Vorstand. V. V.: Otto Binler.

## Verband der Verwaltungsbeamten

der Krankenkassen u. Berufsgenossenschaften Deutschl. Bezirksgruppe: Berlin-Brandenburg und Mecklenburg.

Heute Sonntag, den 19. Januar, vormittags 10 Uhr:

### Bezirkstag in Berlin

in den Musiker-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Straße 18m.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Silberstein über „Hygiene der Jugend“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 281/19

Um recht zahlreichen und pünktlichen Besuch, besonders auch der auswärtigen Kollegen wird ersucht.

Die Kollegen der O.-K.-K. der Schlächter zu Berlin sind ganz besonders eingeladen.

Die Kollegen, welche die Billets vom Herbstvergütigen noch nicht abgerechnet haben, werden nochmals dringend darum ersucht. Der Vorstand.

## Achtung! Maler Achtung!

und sämtliche im Malergewerbe beschäftigten Personen!

Erfüllt Eure Pflicht und übt Euer Wahlrecht aus! Dienstag, 21. Januar, abends 1/9 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (großer Saal):

### Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: Neuwahl für die auscheidenden Mitglieder des Geschäftsausschusses gemäß § 41 des Innungsstatuts. 25376

Wahlberechtigt sind die volljährigen Gehäfen usw., welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Der Innungsvorstand: F. Rottig, Obermeister, O. Joadymstr. 13. Der Geschäftsausschuh: Wilh. Wendel, Altgebäude, S.W. 47, Monumentenstr. 19, I.

## Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter

Zweigverein Berlin, Sektion II.

Geschäftsstelle Berlin C. 54, Radackstr. 10, I. — Fernsprecher Amt 3 4518.

Sonntag, den 19. Januar 1908, vormittags 9 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen. 3. Rechenschaftsbericht vom 4. Quartal 1907. 4. Statutenberatung. 5. Verschiedenes. 6. Gäste, auch Frauen willkommen. 7. Mitgliedsbuch legitimiert! 42/4 Der Vorstand.

## Kranken- und Sterbekasse aller gewerblichen Arbeiter für Berlin und Schöneberg.

(E. H. K. 115.)

Sonntag, den 26. Januar 1908, vormittags 9 Uhr:

### General-Versammlung

im Lokal von Obst, Reiningersstr. 8, Tunnel.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Jährlicher Kasienbericht. 3. Neuwahl des gesamten Vorstandes. 4. Statutenberatung. 5. Verschiedenes. 6. Gäste, auch Frauen willkommen. 7. Mitgliedsbuch legitimiert! 281/6\* Um zahlreichen und pünktlichen Erscheinen der Mitglieder ersucht Der Vorstand.

## Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhause, Kommandantenstraße 72: 55/1

Zweiter Vortrag aus dem Vortragssyklus: „Zur Geschichte der Frau“. Referentin: Wally Zeppler. Der Vorstand. Gäste willkommen.

## Charlottenburg. Sozialdemokratisch. Wahlverein Charlottenburg

Dienstag, den 21. Januar, pünktl. 8 1/2 Uhr abends, im großen Saale des „Volkshauses“, Rosinenstr. 3:

### Generalversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Kasien- und Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes und der Funktionäre. 3. Verschiedenes. 250/1

## Schöneberg.

Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Obst, Reiningersstr. 8:

### Öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die bevorstehenden Gewerbegerichtsahlen. Referent: Stadlverordneter Adolf Ritter. 2. Aufstellung der Kandidaten. Die Schöneberger Gewerkschaftskommission. V. V.: Karl Gentel. 302/5

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

### Vergolder.

Montag, den 20. Januar 1908, abends präzis 8 Uhr,

### Branchen-General-Versammlung in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Branchenleitung. 2. Neuwahl des Branchenleiters und der Kommission. 3. Bericht der Zentralkommission und Neuwahl derselben. 4. Verschiedenes. 78/2

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs, Pflicht eines jeden Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen. Der Branchenleiter.

## Achtung! Drechsler! Achtung!

Montag, den 20. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr:

### Branchen-Versammlung für Berlin und Vororte

im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27c.

Tages-Ordnung: 1. Die Differenzen bei der Firma Wegeleben. 2. Bericht von der Drechsler-Konferenz. 3. Diskussion. 4. Verbands- und Branchen-Angelegenheiten.

Kollegen! Wir ersuchen um zahlreiches Erscheinen. Besonders die Kollegen, welche in den Vororten Kitzdorf und Welkenesee wohnen oder arbeiten, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Die Branchenkommission.

## Korbmacher.

Montag, den 20. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr:

### Generalversammlung im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15.

Die Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Pflicht eines jeden Kollegen ist es zu erscheinen. Die Kommission.

## Mittwoch, den 22. Januar 1908, abends 8 1/2 Uhr: Branchenversammlung der Jalousienarbeiter

bei Anton Doerer, Weberstraße 17.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Neuwahl. 3. Branchen-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Der wichtigsten Tagesordnung halber muß jeder erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Kommission.

## Maschinen-Arbeiter.

Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

### Branchen-Versammlung in den Andreas-Festsälen, Andreasstraße 21.

Tages-Ordnung siehe Dienstag-Zinserat. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Branchenkommission.

## Modell- und Fabrik-Tischler sowie Modell-Drechsler.

Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Schmidt, Gartenstraße 6:

### Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Kommission. 3. Verschiedenes. Die Branchenkommission.

# 6. Wahlkreis (Schönhauser Vorstadt).

Sonntag, den 19. Januar, abends 6 Uhr, in Arnolds Festsälen, Belforter Straße 15:

## Volksgesammling.

Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Redakteur Wermuth.

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Zahlreichen Besuch erwarten

[224/8]

Die Abteilungsleiter.

## Genossinnen! Genossen!

Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, in Freyers Festsälen (früher Keller), Koppenstr. 29:

## Volksgesammling.

Tagesordnung: Die Wahlrechtsfrage und die Frauen.

Referentin: Genossin Klara Zetkin-Stuttgart.

Wir erfordern die Parteigenossen, ihre Frauen auf die Wichtigkeit der Versammlung für das weibliche Proletariat aufmerksam zu machen.

Die Einberuferin.

## Schöneberg.

Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

## Kreis-Versammlung

Weininger-Straße 8. im großen Saale von E. Obst. Martin-Luther-Straße 51.

Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht und Neuwahl der Kreisvertrauensperson. 2. Jahresbericht und Neuwahl der örtlichen Vertrauensperson. 3. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Fritz Zobel. 4. Diskussion. Die Kreisvertrauensperson.

1/1

## Freie Vereinigung der Maurer Deutschlands

Ortsverein Berlin.

130/3\*

Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, bei Böker, Weberstr. 17:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Berichterstattung der Delegierten von der Konferenz bezw. Beschlussfassung über die Auflösung des Ortsvereins Berlin. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Ohne Legitimationskarte kein Zutritt. - Die Zutrittskontrollen sind angewiesen, ohne Legitimation niemand zuzulassen.

Der Vorstand.

## Orts-Krankenkasse

für das Gewerbe der Verfertigung von Musikinstrumenten.

Am Sonntag, den 26. Januar 1908, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Restaurant Wohlfahrt, Rosenthalerstr. 57, Hof part., eine

## Außerordentliche General-Versammlung

sämtlicher Arbeitnehmervertreter

Katt. 270/9

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes für 1908/09 und eines Vorstandsmitgliedes für 1908 (Arbeitnehmer).

2. Wahl einer Kommission zur Prüfung der Rechnungen pro 1907.

3. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

## 1000 chinesische Nachtigallen

alles abgebildet, garantierte Sänger

a 2.95 M.

Bestellen dazu a 65 Pf. Wellensittiche, Buchsänger 4.95 M., Prachtsinken, hübsch im Gefieder, Paar 1.55 M., Lachtauben Paar 2.95 M., Zwergpapageien a 1.15 M.

H. Fockelmann, Hamburg 8.

Auf Wunsch lege passende Futter und Verordn. bei. [295/17

## Weißensee.

Dienstag, 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Prälaten, Weißensee, Lehderstraße 122:

## Öffentliche Versammlung

der sozialdemokratischen Frauen Niederbarnims.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Genossin E. Ihler über: „Der Vereinigungsentwurf, ein neues Mittel zur Rechtslosmachung der Arbeiterklasse.“

2. Diskussion. 3. Bericht und Neuwahl der Kreisvertrauensperson. 4. Bericht und Neuwahl der Vertrauensperson für Weißensee.

Die Kreisvertrauensperson.

1/2



**Homokord**  
Musikschallplatten

Doppelseitig bespielt.  
Passend für jede Platten-Sprechmaschine  
Detailpreis M. 3. Größtes Repertoire. Jeden Monat Neuauflagen. Überall erhältlich.  
Kataloge gratis u. franko durch die Fabrik.

Homophon Company GmbH  
Berlin C. 15, Klosterstr. 5/6.

Leipzigerstr. 50 a
Oranienstr. 48

# Esders & Dyckhoff

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung  
Eigene Betriebswerkstätten im Hause

## 25% Inventur-25% Ermäßigung Verkauf Ermäßigung

auf Rest-Bestände sämtlicher Abteilungen

Winter- und Sommer-Paletots,	früher	28 M.,	jetzt	17,25 M.
„ „ „ „	„	28 „	„	21 „
„ „ „ „	„	36 „	„	27 „
„ „ „ „	„	42 „	„	31,50 „
„ „ „ „	„	52 „	„	39 „
„ „ „ „	„	60 „	„	45 „
Winter- und Sommer-Joppen,	früher	9,90 M.,	jetzt	7,45 M.
„ „ „ „	„	12,50 „	„	9,40 „
„ „ „ „	„	17 „	„	12,75 „
„ „ „ „	„	28 „	„	17,25 „
„ „ „ „	„	29 „	„	21,75 „
„ „ „ „	„	33 „	„	24,75 „
Sacco- und Rock-Anzüge,	früher	19 M.,	jetzt	14,25 M.
„ „ „ „	„	23 „	„	17,25 „
„ „ „ „	„	27 „	„	21,25 „
„ „ „ „	„	32 „	„	24 „
„ „ „ „	„	39 „	„	29,25 „
„ „ „ „	„	45 „	„	34,75 „
„ „ „ „	„	52 „	„	39 „

Gleiche Vergünstigungen auf einzelne Hosen, Westen u. Kinder-Anzüge

Jedes Wort 10 Pfennig.  
Das erste Wort (setztgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (setztgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

# Kleine Anzeigen

**ANZEIGEN**  
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-E. redaktion, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

## Verkäufe.

**Teppiche mit Farbentwürfen** in allen Größen für die Halle des Wärens im Leipziger Brunn, Kaiserstr. Markt 4, Bahndorf Seite. 264/11\*

**Wasserkronen**, dreifachmig 6,00, Calongastron 15,00, Waschmaschinen 15,00, Badöfen, Germanenöfen, Schröder, Hochstraße 43.

**Eisenöfen**, neue, gebrauchte, 2,00 an, Dauerbrandöfen 11,00, Kochmaschinen 15,00, Badöfen, Germanenöfen, Schröder, Hochstraße 43.

**Wasserkronen**, Gänsefußbauern, sehr schön, ist die beste Bettenbauung, Schönhauser Allee 57, Gefäßhandlung, Wohlmann. 448\*

**Leuchtdörfer**, Ober-Schönhauser, Wilhelmshofstraße 3. 268\*

**Bilder**, Spiegel ohne Anzahlung, Uhren, Steppdecken, Tischdecken, Vorhänge, Gardinen, Teppiche, Polsterwaren, Gaslampen, Herren-Konfektion, Teilzahlung von 0,50 pro Woche an, liefert Weber, Brenzlauerstraße 49.\*

**Leihhaus** Weingartenstraße 28, I. Ude Ritterstraße: verlässliche Pfänder, Brillanten, Goldschmuck, Uhren, Ketten (sofortlich zu jeder Gelegenheit). [280008]

**Tabakartikeln** en detail zu Engros-Preisen, 1. Sorte Zentner 3,45, II. 3,00, frei Haus 0,15 mehr. Rigdort, Steinmühlstraße 113, Berlin, Eilbichstraße 119. 758\*

**Sachter-Pianos**, prächtige Instrumente mit Klängen, billige Preise, feinste Klavierstimmungen, Katalog gratis, franko. Pianofabrik Sachter, Friedrichstraße 113. [1008]\*

**Pianos**, hohes, kreuzförmig, 100 Mark (Garantiefchein) Zurechnungsstr. 8 I. 101/17\*

**Herren-Garderobe** nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kautz beim Handwerker, liefert den Handwerker verdienen Teilzahlung gestattet. J. Dörge, Dresdenerstraße 109.\*

**Möbelfabrik** liefert geborgen, Wohnungsrichtungen äußerst billig, Bunte Räume. Auch Katzenhaltung. Kein Laden, Garnat, Tischlermeister, Dresdenerstraße 123, nahe Kohlmarkt Tor. Genossen erhalten 3 Prozent.\*

**Metallbetten**, Kinderbetten, Kleiderwagen, gebrauchte, zurückgenommene, Schneider, Aufhäuserstraße 172 (Dennowstraße). 638\*

**10,00**, Doppelbett, Unterbett, Kissen, rote Anz. Handliche Andressstraße 38. 748\*

**Doppelbett**, zwei Doppelbetten, zwei Kissen, weißschlief 18,00, große Laten 1,00, Handliche Andressstraße 38. 758\*

**Bauerndoppelbett**, Unterbett, zwei Kissen 27,00, große Freischwinger, Regulatore 9,00 Handliche Andressstraße 38. Bahrgeld wird vergütet.\*

**Heberdörfler** Herrenanzüge, Deropaletots, nur hochste Qualität, Ausführung, ausverkauft Engrosfabrik einzeln zu Engrospreisen. Enorme Geldersparnis 2-4 geschloffen. Sonntagsvorlauf 12-2. Neue Friedrichstraße 37, III. 292/14\*

**Winterpaletots**, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Bettensverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Pfänderverkauf, verschiedenes (sofortlich), Pfandleihhaus, Weidenweg neunzehn. 992\*

**Möbelfabrik** Drunnenstraße 182 Gelegenheitskäufe ganzer Wohnungseinrichtungen wie einzelner Stücke, Säulentransporte, Tischlampen, Tischdecken, Anzughüllen, Tischdecken, Teppiche, Kuchenschrank 23,-, Spiegel, Spiegelspindeln, Kommoden, moderne Küchen, Karmortolletten, Ausziehbücher, Sofa's etc. usw., alles (sofortlich). 992\*

**Monatanzüge**, Paletots, Cosen, billige Drumm, Friedrichstraße 242, Hof links partier. 978\*

**Sofas**, gebrauchte, billig Große Frankfurterstraße 9. 29448\*

**Möbelfabrik, Dreierstraße 58**, direkt Westplatz. In meinen fünf Etagen haben komplette Wohnungseinrichtungen in jeder Verläge vom Einzelstücken bis zum Eleganten. Besonders Gelegenheiten bieten sich in diesen Etagen, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Beschädigung erlitten, ohne Kaufpreis, Kaufpreis billig verkauft. **Chaiselongues 20, Schlafsofa 20, Sattelstuhlfloß 40, Wandstuhlfloß 20, hochlegante Garnitur 75, Säulentrumeau 30, Bettstelle mit Matratze 16, Ausziehtisch 18, Tischstühle, Sessels 30** Verkaufte Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Teilzahlung gestattet. Kein Laden, direkt Fabrik. Auch Sonntags geöffnet. **Westplatz 58, 2992K**.

**Herrenfahrbrad, Damenbrad** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2988\*

**Wandstuhlfloß, Hermannplatz 6**, Plüschverkauf! Kleinstverkauf! Winterpaletten, Herrenanzüge, Sessels, Tischdecken, Wolldecken, Teppichdecken, Gardinenverkauf.

**Maschinen, Bälle hohe** Vergütung, Dampfmaschinen aller Art, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei.

**Stoppdecken, Bettdecken, Kissen** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2988\*

**Wandstuhlfloß, Hermannplatz 6**, Plüschverkauf! Kleinstverkauf! Winterpaletten, Herrenanzüge, Sessels, Tischdecken, Wolldecken, Teppichdecken, Gardinenverkauf.

**Maschinen, Bälle hohe** Vergütung, Dampfmaschinen aller Art, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei.

**Stoppdecken, Bettdecken, Kissen** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2988\*

**Wandstuhlfloß, Hermannplatz 6**, Plüschverkauf! Kleinstverkauf! Winterpaletten, Herrenanzüge, Sessels, Tischdecken, Wolldecken, Teppichdecken, Gardinenverkauf.

**Maschinen, Bälle hohe** Vergütung, Dampfmaschinen aller Art, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei.

**Stoppdecken, Bettdecken, Kissen** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2988\*

**Wandstuhlfloß, Hermannplatz 6**, Plüschverkauf! Kleinstverkauf! Winterpaletten, Herrenanzüge, Sessels, Tischdecken, Wolldecken, Teppichdecken, Gardinenverkauf.

**Maschinen, Bälle hohe** Vergütung, Dampfmaschinen aller Art, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei.

**Stoppdecken, Bettdecken, Kissen** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2988\*

**Wandstuhlfloß, Hermannplatz 6**, Plüschverkauf! Kleinstverkauf! Winterpaletten, Herrenanzüge, Sessels, Tischdecken, Wolldecken, Teppichdecken, Gardinenverkauf.

**Maschinen, Bälle hohe** Vergütung, Dampfmaschinen aller Art, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei.

**Stoppdecken, Bettdecken, Kissen** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2988\*

**Wandstuhlfloß, Hermannplatz 6**, Plüschverkauf! Kleinstverkauf! Winterpaletten, Herrenanzüge, Sessels, Tischdecken, Wolldecken, Teppichdecken, Gardinenverkauf.

**Maschinen, Bälle hohe** Vergütung, Dampfmaschinen aller Art, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei.

**Stoppdecken, Bettdecken, Kissen** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2988\*

**Wandstuhlfloß, Hermannplatz 6**, Plüschverkauf! Kleinstverkauf! Winterpaletten, Herrenanzüge, Sessels, Tischdecken, Wolldecken, Teppichdecken, Gardinenverkauf.

**Maschinen, Bälle hohe** Vergütung, Dampfmaschinen aller Art, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei.

**Stoppdecken, Bettdecken, Kissen** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2988\*

**Wandstuhlfloß, Hermannplatz 6**, Plüschverkauf! Kleinstverkauf! Winterpaletten, Herrenanzüge, Sessels, Tischdecken, Wolldecken, Teppichdecken, Gardinenverkauf.

**Maschinen, Bälle hohe** Vergütung, Dampfmaschinen aller Art, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei.

**Stoppdecken, Bettdecken, Kissen** wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b. 2988\*

**Wandstuhlfloß, Hermannplatz 6**, Plüschverkauf! Kleinstverkauf! Winterpaletten, Herrenanzüge, Sessels, Tischdecken, Wolldecken, Teppichdecken, Gardinenverkauf.

**Maschinen, Bälle hohe** Vergütung, Dampfmaschinen aller Art, Kesselschweißerei, Dampfmaschinen, Kesselschweißerei.

**Lieferwagen und alle Arten Räder** **Wollradstraße 101.** 2918B

**Wollradstraße 101.** 2918B